Das „**SSZ • SOLARIS Spirituelles Zentrum©**“
ist ein Treffpunkt (netmeeting place)
für spirituelle Menschen.

Das **SSZ** heißt Sie herzlich willkommen
im spirituellen Zentrum,
das sich mit Yoga, Meditation und Gebet
beschäftigt.

http://www.solarisweb.at

1. Auflage 2003
2. Neuauflage 2007
ISBN 3-901-975-18-7

Verlag: SSE
Solaris Spirituelle Edition • eine Division der LAST & CO
A - 1100 Wien • Ober-Laaer Str. 78
Tel +43-1-689 75 66 • Fax +43-1-689 75 66-29
http://www.solarisweb.at
Email: offic@solarisweb.at
office@rechtsverlag.at

Das Werk einschließlich all seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz
zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung
in elektronischen Systemen.
Text:Sundara
Abbildungen: SSE • tlw. aus Lexikon der Symbole
Layout, Grafik, Satz: SSE
© 2007 SSE • Solaris Spirituelle Edition, Wien
Herstellung: Börsedruck Ges.m.b.H., Wien
Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Das Thomas-Evangelium 7
Die Charismatische Erneuerung 27
Die Bergpredigt 33
Das Geringe tun 45
Die Einheit der Religionen 49
Sorgt Euch nicht um Euer Leben 55
Auferstehung Jesu und Himmelfahrt 67
Die frohe Botschaft des Neuen Testaments 81
Jesus Christus 85
Eine Botschaft der göttlichen Mutter 95
Paramahansa Yogananda 103
Die acht Stufen des Raja-Yoga 113
Die Wissenschaft des Kriya-Yoga 125
Kriya-Yoga 135
Heilige Regeln auf dem Weg zu Gott 147
Was ist ein Ananda-Zentrum? 153
Geschichte der Yoga-Gemeinschaft Ananda 159
Verlagsverzeichnis 170

SOLARIS – hab' Freude am Leben

Das Thomas-Evangelium

Die geheimen Worte des wahren Jesus Christus

1945 wurde in Nag Hammadi eine aramäische Schrift entdeckt, die als die geheimen Worte des wahren Jesus Christus bezeichnet wird. Diese Schrift, das „Thomas Evangelium“ wurde von Gelehrten aus aller Welt als das Dokument beschrieben, das den Worten des historischen Jesus am nahesten kommt.

Der Vatikan weigert sich das Neue Evangelium anzuerkennen und hat es als Ketzerei beschrieben. Das in aramäischer Schrift niedergeschriebene, für lange Zeit verloren gegangene Evangelium ist in unseren heutigen Tagen wieder entdeckt worden und enthält viele Aussprüche und Aussagen, die die Autorität der Amtskirche zerstören würde!

So wird in einem Absatz des Thomas-Evangelium folgendes gesagt: „Das Reich Gottes ist inwendig in Euch und überall um Dich herum; Nicht in Gebäuden (= Kirchen) aus Holz und Stein. Spalte ein Stück Holz und ich bin da, Hebe einen Stein auf und Du wirst mich finden.“ (Jesus Christus)

Jesus sagte: ,,Wenn jene, die euch (ver)führen, zu euch sagen: ‚Siehe, das Königreich ist im Himmel`, (so) werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Sagen sie zu

euch: ‚Es ist im Meer`, (so) werden euch die Fische zuvorkommen.

Aber das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch! Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden; und ihr werdet wissen, dass ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, seid ihr in Armut, und ihr seid die Armut.

Jesus sagte: ,,Ich bin das Licht, dieses, das über allen ist. Ich bin das All; das All ist aus mir herausgekommen. Und das All ist zu mir gelangt. Spaltet ein Holz (-Stück), ich bin da. Hebt den Stein auf und ihr werdet mich dort finden."

001) Dies sind die geheimen Worte, die „Jesus der Lebendige" sprach, und die Judas Thomas – genannt Didymus (Zwilling) – aufgeschrieben hat. Und er sprach: Wer die Bedeutung dieser Worte versteht, wird den Tod nicht schmecken.

002) Jesus: Wer sucht, der wird finden. Wer an das Innere pocht, dem wird geöffnet. Wer sucht, der suche weiter, bis er findet. Wenn er findet, wird er entsetzt sein, und wenn er entsetzt ist, wird er sich wundern. Über das All wird er herrschen und Ruhe finden.

003) Jesus: Wenn die euch verführen, sagen: Seht, das Reich ist oben im Himmel! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Vögel am Himmel zuvor. Und wenn sie sagen: Seht, das Reich ist unten im Meer! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Fische im Meer zuvor. Denn das Reich ist in eurem Innern, und es ist außerhalb von euch. Indem ihr euch erkennt, werdet ihr erkannt, und ihr erkennt, dass ihr Kinder eines lebendigen Vaters seid. Aber erkennt

ihr euch nicht, dann bleibt ihr im Elend und seid das Elend selbst.

004) Jesus: Zögert ein hoch betagter Mann nicht, ein kleines Kind von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, so wird er leben. Denn viele Erste werden Letzte sein, aber sie werden alle zu einem werden.

005) Jesus: Erkenne, was dir vor Augen liegt, und was dir verborgen war, enthüllt sich dir! Denn nichts ist verdeckt, das nicht entdeckt würde, und nichts liegt begraben, das nicht erweckt würde.

006) Seine Schüler baten und fragten Jesus: Willst du, dass wir fasten? Wie sollen wir beten und Spenden geben? Was für Nahrung sollen wir zu uns nehmen und welche meiden? Er aber antwortete: Sprecht keine Lügen und tut nicht, was ihr verabscheut!

007) Jesus: Selig ist der Löwe, den der Mensch isst. Dadurch wird der Löwe Mensch. Aber elend ist der Mensch, den der Löwe frisst. Dadurch wird der Mensch zum Löwen.

008) Jesus: Der Mensch gleicht einem klugen Fischer, der sein Netz ins Meer warf und es voll kleiner Fische aus dem Meer zog. Unter ihnen fand der kluge Fischer einen großen guten Fisch. Da warf er alle kleinen Fische zurück ins Meer, und behielt ohne lange zu überlegen, nur den großen Fisch. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

009) Jesus: Seht, der Sämann kam heraus, füllte seine Hand und warf aus. Einige Körner fielen auf den Weg. Es kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf Felsen, weshalb sie keine Wurzeln hinab in die Erde und

keine Ähren hinauf in die Höhe trieben. Noch andere fielen in die Dornen, wo sie im Keim erstickten, und von Würmern gefressen wurden. Wieder andere fielen auf gutes Land, wo sie gute Frucht brachten sechzigfach und hundertundzwanzigfach.

010) Jesus: Ich habe Feuer auf die Erde geworfen, und siehe, ich hüte es, bis sie brennt.

011) Jesus: Dieser Himmel und der Himmel über ihm wird vergehen. Die Toten leben nicht, und die Lebenden sterben nicht. Indem ihr esst, was tot war, macht ihr daraus etwas, das lebt. Da ihr nun ins Licht geht – was wollt ihr tun? Obwohl ihr einer seid, wurdet ihr zwei; da ihr nun zwei seid – was wollt ihr tun?

012) Jesu Schüler: Wir wissen, dass du uns verlässt. Wer führt uns dann? Jesus entgegnete: Wo ihr dann angekommen seid, da geht zu Jakobus dem Gerechten; für ihn sind Himmel und Erde gemacht.

013) Jesus zu seinen Jüngern: Vergleicht mich und sagt mir, wem ich gleiche! Da sagte Simon Petrus: Du bist wie ein gerechter Engel. Und Matthäus sagte zu ihm: Du bist ein Mensch, einsichtig wie ein Philosoph. Thomas aber erwiderte: Meister, mein Mund kann unmöglich sagen, wem du gleich bist! Da sprach Jesus: Ich bin nicht dein Meister; denn du hast getrunken und dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe. Und er nahm ihn beiseite und sprach drei Worte zu ihm. Als Thomas dann zu seinen Gefährten zurückkam, fragten sie ihn: Was hat Jesus mit dir gesprochen? Thomas erwiderte ihnen: Wenn ich euch eins der Worte mitteile, die er mit mir gesprochen hat, dann würdet ihr mit Steinen nach mir werfen, und

Feuer würde aus den Steinen sprühen und euch verbrennen.

014) Jesus: Wenn ihr fastet (und bleibt doch die alten), schafft ihr euch nur Sünde. Und wenn ihr betet, richtet ihr euch nur selbst. Und wenn ihr Almosen gebt, fügt ihr eurem Geist nur Schaden zu. Wenn ihr in irgendein Land geht und es durchwandert und wenn man euch dann aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt, und heilt die Kranken unter ihnen. Denn was hineingeht in euren Mund, verunreinigt euch nicht. Aber was aus eurem Munde herauskommt, das ist es, was euch unrein macht.

015) Jesus: Wenn ihr den von keiner Frau Geborenen seht, dann werft euch nieder auf euer Angesicht und verehrt ihn! Denn er ist euer Vater.

016) Jesus: Die Menschen meinen, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen. Aber sie wissen nicht, dass ich gekommen bin, Streit auf die Erde zu bringen, Feuer, Schwert und Krieg. Denn es werden fünf sein in einem Hause. Drei werden gegen zwei sein, und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater. Und jeder wird allein dastehen.

017) Jesus: Ich gebe euch, was kein Auge je gesehen, was kein Ohr je gehört und was keine Hand je berührt hat – was in keines Menschen Herz je aufgestiegen ist!

018) Die Schüler baten Jesus: Sag uns doch, wie unser Ende ist! Jesus aber sprach: Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, dass ihr nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang war, da wird das Ende sein. Selig, wer im Anfang steht! Denn er erkennt das Ende, und wird den Tod nicht schmecken.

019) Jesus: Selig, wer war, bevor er wurde! Wenn ihr mir folgt und auf meine Worte hört, dann dienen die Steine hier euch. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die kein Sommer und kein Winter bewegt und deren Blätter nicht fallen. Wer sie kennt, der wird den Tod nicht schmecken.

020) Die Schüler baten Jesus: Sage uns, wie das Himmelreich aussieht! Er sprach zu ihnen: Gleich einem Senfkorn ist es kleiner als alle anderen Samen. Wenn es aber auf Land fällt, das man bebaut, dann treibt es einen großen Spross empor und wird zum Schutz für die Vögel am Himmel.

021) Maria sagte zu Jesus: Wem gleichen deine Jünger? Er sagte: Sie gleichen kleinen Kindern, die sich auf ein Feld gesetzt haben, das ihnen nicht gehört. Wenn aber die Eigentümer kommen und sagen: Verlasst unser Land, dann sind sie vor denen nackt, und müssen denen ihr Feld überlassen. Und ich sage euch, Wenn der Hausherr erfährt, dass sich ein Dieb nähert, so wird er wachen und ihn zum Schutz seines Eigentums nicht in sein Hausreich eindringen lassen. Ihr aber wacht gegenüber der Welt. Gürtet euch um eure Lenden mit großer Kraft, damit die Räuber keinen Weg zu euch finden. Denn man wird die Frucht, die ihr erwartet, auf jeden Fall zu finden wissen. Mögen also unter euch verständige Menschen erstehen, die bei der Fruchtreife für die Ernte schnell mit der Sichel zur Hand sind. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

022) Jesus sah, wie Babys die Brust bekamen. Da sprach er zu seinen Schülern: Diese Säuglinge gleichen denen, die ins Reich kommen. Sie fragten ihn: Indem wir also uns klein machen, kommen wir ins Reich? Jesus aber sprach zu ihnen: Wenn ihr aus zwei eins macht; wenn ihr das Innere wie das Äußere, das Äußere wie das Innere und das Obere

wie das Untere macht; wenn ihr Mann und Frau vereinigt, so dass der Mann nicht Mann und die Frau nicht Frau bleibt; wenn ihr mit neuen Augen seht, mit neuen Händen handelt, mit neuen Füßen geht und ein neues Bild aus euch macht – dann kommt ihr ins Reich.

023) Jesus: Ich suche euch aus, einen unter tausend und zwei unter zehntausend, und sie stehen da wie nur einer.

024) Seine Schüler baten: Zeig uns den Ort, wo du bist! Denn den müssen wir suchen. Er antwortete: Im Innern des aus dem Licht stammenden Menschen leuchtet ein Licht, und es erleuchtet die ganze Welt. Wenn dieses Licht nicht leuchtet, herrscht Finsternis.

025) Jesus: Liebe deinen Bruder wie deine Seele! Hege ihn wie deinen Augapfel!

026) Jesus: Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du. Den Balken aber vor deinen Augen siehst du nicht. Wenn du den Balken vor deinen Augen wegnimmst, dann siehst du genug, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.

027) Jesus: Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Reich nicht finden. Wenn ihr den Sabbat nicht wirklich zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen.

028) Jesus: Ich stand mitten in der Welt und erschien ihnen im Fleisch. Alle fand ich trunken, keinen durstig, und meine Seele leidet um die Menschenkinder. Denn blind sind sie in ihrem Herzen und sehen nicht, dass sie leer in die Welt gekommen sind und alles tun, um leer wieder aus der Welt zu gehen. Noch sind sie trunken. Erst wenn sie ihren Wein ausgeschieden haben, werden sie sich bekehren.

029) Jesus: Ist das Fleisch für den Geist da, dann ist es ein Wunder, und ist der Geist für den Leib da, dann ist er das Wunder eines Wunders. Ich aber wundere mich, wie sich solcher Reichtum in solchem Elend niedergelassen hat.

030) Jesus: Wo drei Götter sind, da ist gar kein Gott. Wo zwei eins sind oder nur einer – ich bin mit ihm! Stell den Stein auf, und mich findest du! Spalte das Holz, und da bin ich!

031) Jesus: Kein Prophet ist in seinem Dorf willkommen, und kein Arzt heilt diejenigen, die ihn kennen.

032) Jesus: Eine Stadt, die hoch auf einem Berg gebaut und befestigt ist, kann weder fallen noch verborgen bleiben. Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich.

033) Jesus: Was du mit eigenen Ohren hörst, das gib allen bekannt auf euren Dächern! Denn niemand zündet eine Lampe an und stellt sie dann unter den Scheffel oder an einen verborgenen Ort. Sondern man steckt sie auf einen Leuchter, damit alle, die kommen und die gehen, ihr Licht sehen!

034) Jesus: Wenn ein Blinder einen Blinden führt fallen beide in die Grube.

035) Jesus: Es ist nicht möglich, dass jemand in das Haus eines Starken eindringt, und es mit Gewalt an sich nimmt. Es sei denn, er bindet dessen Hände. Dann wird er das Haus ausräumen können.

036) Jesus: Sorgt euch nicht von früh bis spät und von Abend bis Morgen, was ihr anzuziehen habt.

037) Jesu Jünger fragten: Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen? Jesus entgegnete: Wenn ihr eure Furcht vor der Blöße ablegt, und eure Kleider nehmt, sie unter eure Füße legt wie die kleinen Kinder, und sie zertretet, dann werdet ihr den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten.

038) Jesus: Oftmals habt ihr danach verlangt, diese Worte zu hören, die ich euch sage. Keinen anderen werdet ihr finden, sie von ihm zu hören. Es werden aber Tage kommen, wo ihr mich sucht und nicht finden werdet.

039) Jesus: Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen und haben sie versteckt. Selbst sind sie nicht hineingegangen, aber sie ließen auch die nicht hineingehen, die es wollten.

040) Jesus: Ein Weinstock, der außerhalb des Vaters gepflanzt wird, wächst nicht auf festem Grund. Er wird daher mit seinen Wurzeln ausgerissen und zugrunde gehen.

041) Jesus: Wer etwas in der Hand hat, dem wird gegeben. Und wer nicht genug hat, dem wird auch das, was er hat, weggenommen.

042) Jesus: Werdet Vorübergehende!

043) Seine Schüler fragten ihn: Wer bist du, der so zu uns sprichst? Er antwortete: Erkennt ihr aus dem, was ich sage, nicht, wer ich bin? Ach, ihr seid geworden wie die Juden! Die lieben den Baum und hassen die Frucht, oder sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

044) Jesus: Wer den Vater und den Sohn lästert, dem wird vergeben werden. Wer aber den heiligen Geist lästert, dem

wird nicht vergeben werden, weder auf Erden noch im Himmel.

045) Jesus: Vom Dornstrauch erntet man keine Trauben, und vom Weißdorn pflückt man keine Feigen; sie bringen kein Obst. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem Vorrat, und ein schlechter Mensch bringt Schlechtes hervor aus seinem Vorrat, der im Herzen ist. Aus dem Überfluss seines Herzens bringt er Böses hervor.

046) Jesus: Von Adam an ist unter den von Frauen Geborenen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, und der vor ihm nicht die Augen senken müsste. Aber ich sage euch: Wer ein Kind wird, der wird das Reich erkennen und Johannes übertreffen.

047) Jesus: Kein Mensch kann auf zwei Pferde steigen oder zwei Bögen spannen, und kein Knecht kann zwei Herren dienen, oder er achtet einen und missachtet den anderen. Auch näht man keinen alten Lappen auf ein neues Kleid; denn sonst entsteht ein Riss. Niemand trinkt alten Wein und will dann sofort neuen trinken. Den neuen Wein gießt man nicht in alte Schläuche, damit sie nicht platzen, und in einen neuen Schlauch gießt man keinen alten Wein, damit der neue Schlauch nicht den alten Wein verdirbt.

048) Jesus: Wenn zwei im selben Haus miteinander Frieden machen, dann befehlen sie dem Berg, anderswo hinzugehen, und er geht woanders hin.

049) Jesus: Selig seid ihr Einsamen, die ihr auserwählt seid das Reich zu finden. Denn aus ihm seid ihr gekommen, und erneut geht ihr dahin zurück.

050) Jesus: Fragt man euch, woher ihr kommt, dann antwortet: Wir kommen aus dem Licht, wo es aus sich heraus entstanden ist; es machte sich auf, und erschien in vielen Bildern. Fragt man euch, wer ihr seid, dann antwortet: Wir sind seine Kinder und auserwählt vom lebendigen Vater. Fragt man nach dem Zeichen eures Vaters an euch, dann antwortet: Bewegung ist es und Unbeweglichkeit.

051) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird die Ruhe der Toten eintreten, und wann wird die neue Welt kommen? Er antwortete: Die Ruhe, die ihr erwartet, ist ja schon gekommen. Nur erkennt ihr sie nicht.

052) Seine Jünger sagten zu ihm: In Israel haben vierundzwanzig Propheten gesprochen, und alle sprechen durch dich. Er antwortete: So wendet ihr euch von mir „dem Lebendigen" ab, und redet stattdessen von den Toten.

053) Seine Jünger fragten ihn: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er aber sprach zu ihnen: Wäre sie nützlich, dann würden Männer von ihrem Vater schon im Mutterleib beschnitten gezeugt.

054) Jesus: Selig ihr Armen! Denn euch gehört das Himmelreich.

055) Jesus: Wer Vater und Mutter nicht hasst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer Brüder und Schwestern nicht hasst und sein Kreuz trägt wie ich, der ist meiner nicht wert.

056) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat eine Leiche gefunden, und wer die Leiche findet, der steht der Welt vor.

057) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der Korn säte. In der Nacht kam sein Feind und säte Unkraut unter das Korn. Aber der Mann ließ niemand das Unkraut ausreißen. Er sagte zu seinen Leuten: Dass ihr mir ja nicht hingeht und das Unkraut jätet! Mit ihm würdet ihr den Weizen ausreißen. Erst am Tag der Ernte ist das Unkraut gut zu erkennen. Und dann wird es ausgerissen und verbrannt.

058) Jesus: Selig der Mensch, der gelitten hat! Er hat das Leben gefunden.

059) Jesus: Schaut nach dem Lebendigen aus, während ihr lebt! Sonst sucht ihr ihn, wenn ihr sterbt, und könnt ihn nicht sehen.

060) Da war einer aus Samarien, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus fragte nun seine Schüler: Was will der mit dem Lamm? Sie antworteten ihm: Es schlachten und essen. Er aber entgegnete ihnen: Solange es lebt, wird er es nicht essen. Doch erst dann, wenn er es tötet, und es eine Leiche geworden ist. Und sie sagten: Anders wird er es nicht machen können! Daraufhin sprach er zu ihnen: Sucht auch ihr einen Ort, um auszuruhen, damit ihr keine Leichname werdet, und man euch isst!

061) Jesus: Zwei ruhen auf einem Bett. Einer wird sterben, der andere leben. Da fragte Salome: Woher hast du das? Was bist du für ein Mensch! Du hast auf meinem Bett gelegen und von meinem Tisch gegessen. Ihr antwortete Jesus: Mein Leben stammt aus dem Licht; was meinem Vater gehört, davon ist mir gegeben. Da sagte Salome: Ich bin deine Schülerin. Darum sage ich: Wer leer ist, den erfüllt Licht. Ist einer aber in sich gespalten, dann füllt ihn Dunkelheit.

062) Jesus: Ich teile meine Geheimnisse mit denen, denen ich sie mitteile. Was deine Rechte tut, soll deine Linke nicht erkennen können.

063) Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Der plante: Ich will mein Vermögen einsetzen, um zu säen und zu pflanzen, zu ernten und meine Speicher zu füllen mit Früchten, auf dass mir nichts fehle. So dachte er in seinem Herzen und starb noch in der gleichen Nacht. Wer Ohren hat, der höre.

064) Jesus: Ein Mann hatte Gäste, und als das Abendessen zubereitet war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu holen. Der Diener ging zum ersten und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe Geld bei Kaufleuten. Heute am Abend kommen sie zu mir, und ich will ihnen Aufträge geben. Ich bitte, mich beim Essen zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Haus gekauft. Da werde ich heute gebraucht. Leider habe ich keine Zeit. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Mein Freund heiratet, und ich richte das Hochzeitsmahl aus. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Dorf gekauft und will die Pacht abholen. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Der Diener kam zurück und berichtete seinem Herrn: Die Gäste, die du zum Essen eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr aber sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Straßen! Hol herein zum Abendessen, die du triffst! Für die Käufer und die Verkäufer sind keine Plätze frei im Haus meines Vaters.

065) Jesus: Ein gütiger Mann besaß einen Weinberg. Den gab er Arbeitern, um im Weinberg zu arbeiten und die Ernte einzubringen. Er schickte einen Knecht, um den Ertrag des Weinbergs abzuholen. Sie aber packten den Knecht und schlugen ihn beinah tot. Der Knecht lief davon und berichtete seinem Herrn. Der Herr dachte: Vielleicht haben sie ihn nicht gekannt. Er schickte einen anderen Knecht, und die Arbeiter schlugen auch ihn. So sandte er seinen Sohn und dachte: Meinen Sohn werden sie wohl respektieren. Als die Arbeiter aber den Erben des Weinbergs erkannten, da packten sie ihn und schlugen ihn tot. Wer Ohren hat, der höre.

066) Jesus: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben. Er ist der Eckstein.

067) Jesus: Wenn einer das All erkennt, aber sich selbst nicht, so verfehlt er alles.

068) Jesus: Selig ihr, die man hassen und verfolgen wird! Denn dort wo man euch verfolgt, ist kein Ort euch zu finden.

069) Jesus: Selig sind, die in ihrem Herzen verfolgt werden. Denn sie sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Selig ihr Hungrigen! Denn den Bauch dessen, der will, wird man füllen.

070) Jesus: Was ihr in euch erzeugt, das wird euch, wenn ihr es habt, retten. Was ihr nicht in euch erzeugt, das wird euch – wenn ihr es nicht habt – umbringen.

071) Jesus: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können.

072) Es bat jemand Jesus: Sag meinen Brüdern, sie sollen das Erbe unseres Vaters mit mir teilen! Darauf Jesus: Mensch, wer hat mich zum Teiler bestellt? Dann wandte er sich an seine Schüler und sprach zu ihnen: Bin ich etwa einer, der teilt?

073) Jesus: Die Ernte zwar ist groß, aber nur wenige Arbeiter sind da. Darum bittet den Herrn, dass er zur Ernte genügend Arbeiter schickt!

074) Jesus: Herr, viele drängen sich um den Brunnen, aber noch niemand ist an den Brunnen herangetreten.

075) Jesus: Viele stehen vor der Tür, doch nur die Einsamen sind es, die ins Brautgemach eintreten werden.

076) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Kaufmann, der mit Waren handelte und eine Perle fand. Der Kaufmann war klug. Er verkaufte die Waren und behielt nur die Perle. Sucht auch ihr nach solchem Schatz, der nicht vergeht und dort bleibt, wo keine hungrige Motte hinkommt, und den auch kein Wurm verdirbt!

077) *Jesus: Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich. Aus mir ist das All hervorgegangen, und alles ist bei mir angekommen. Spaltet das Holz – ich bin da! Hebt einen Stein auf – ihr findet mich!*

078) Jesus: Wozu seid ihr in die Wüste gekommen? Wolltet ihr sehen, wie ein Schilfrohr sich im Wind beugt? Wolltet ihr einen Menschen sehen, der weiche Kleider trägt? Dann geht zu Königen und vornehmen Leuten! Sie tragen weiche Kleider, und können die Wahrheit nicht erkennen.

079) Aus der Menge pries eine Frau Jesus: Gesegnet der Schoß, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt haben! Er aber sprach: Gesegnet sind, die des Vaters Wort gehört und bewahrt haben in Wahrheit. Denn es kommen Tage, da preist ihr den Schoß glücklich, der nicht empfangen, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

080) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat nur den Leib entdeckt. Wer aber den Leib entdeckt hat, der steht der Welt vor.

081) Jesus: Wer wahrhaft reich geworden ist, der soll herrschen, und wer die Macht erlangt hat, der soll sie aufgeben.

082) Jesus: Wer mir nah ist, der ist dem Feuer nahe. Und wer mir fern ist, der ist fern vom Reich.

083) Jesus: Die Bilder sind dem Menschen sichtbar, und das Licht in ihnen bleibt verborgen. So offenbart sich der Vater, doch bleibt sein Bild umgekehrt verborgen in seinem Licht.

084) Jesus: Jetzt freut ihr euch, euresgleichen zu sehen. Wenn ihr aber eure Abbilder seht, die vor euch bestanden haben und die weder sterben noch offenbar werden – wie viel könnt ihr ertragen?

085) Jesus: Aus großer Kraft und aus großem Reichtum ist Adam entstanden, und dennoch war er euer nicht würdig. Denn wäre er es gewesen, dann hätte er den Tod nicht geschmeckt.

086) Jesus: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel ihre Nester. Nur des Menschen Sohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann, um sich auszuruhen.

087) Jesus: Elend ist der Leib, der abhängig ist von einem Leibe. Und elend die Seele, die von diesen beiden abhängt.

088) Jesus: Gesandte und Propheten kommen und geben euch das Eure. Gebt ihr ihnen, was in euren Händen ist, und fragt euch, wann sie kommen, um das Ihre zu empfangen!

089) Jesus: Warum wascht ihr das Äußere des Bechers? Versteht ihr nicht, dass der, der das Innere gemacht hat, auch der ist, der das Äußere gemacht hat.

090) Jesus: Kommt zu mir! Denn sanft ist mein Joch und mild meine Herrschaft, und ihr findet für euch Ruhe.

091) Sie sprachen zu Jesus, Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben. Er antwortete: Ihr prüft die Äußerlichkeit des Himmels und der Erde. Aber den, der vor euch steht, erkennt ihr nicht, und diesen Augenblick wisst ihr nicht zu prüfen.

092) Jesus: Sucht, und ihr werdet finden. Aber damals fragtet ihr mich nach etwas und ich sagte es euch nicht. Jetzt, wo ich es euch sagen will, fragt ihr mich nicht danach.

093) Jesus: Was heilig ist, das gebt nicht den Hunden, damit sie es nicht in den Dreck ziehen! Werft keine Perlen vor die Schweine, die nichts daraus machen!

094) Jesus: Wer sucht wird finden. Und wer anklopft, dem wird geöffnet werden.

095) Jesus: Wenn ihr Geld habt, leiht nicht auf Zinsen, sondern gebt das Geld dem, von dem ihr es nicht zurückbekommt.

096) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau. Sie nahm etwas Sauerteig, tat ihn ins Mehl, und machte große Brote daraus. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

097) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau, die einen Krug voll mit Mehl trug. Während sie einen weiten Weg ging, brach der Henkel des Kruges ab. Im Krug entstand ein Loch, durch das auf dem Weg hinter ihr Mehl verloren ging. Die Frau merkte nichts und ahnte nichts Böses. Doch als sie ins Haus trat und den Krug hinstellte, fand sie ihn leer.

098) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der einen Edlen umbringen wollte. Im eigenen Haus zog er das Schwert und durchstieß die Wand, um seine Kraft auszuprobieren. So brachte er den Edlen um.

099) Die Schüler sagten zu Jesus: Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen. Darauf entgegnete er: Diejenigen, die den Willen meines Vaters tun, sind meine Brüder und meine Mutter. Sie sind es, die in das Reich meines Vaters eingehen werden.

100) Jesus: Man zeigte Jesus eine Goldmünze und sagte ihm: Beamte des Kaisers fordern Steuern von uns. Er aber sprach zu den Leuten: Gebt dem Kaiser, was seines ist. Gebt Gott, was Gottes ist. Und was mein ist, das gebt mir!

101) Jesus: Wer nicht Vater und Mutter hasst wie ich, der kann mir nicht folgen. Und wer nicht den Vater liebt und seine Mutter wie ich, der kann mir nicht folgen. Denn eine Mutter brachte mich zur Welt, aber die wahre Mutter gab mir das Leben.

102) Jesus: Wehe den Pharisäern! Denn sie sind wie ein Hund, der am Trog der Rinder liegt. Er frisst nicht, und er lässt die Rinder nicht fressen.

103) Jesus: Selig der Mensch, der weiß, wann in seinem Haus nachts die Diebe einbrechen werden! So kann er aufste-hen, seine Diener sammeln und sich rüsten, ehe sie kommen.

104) Die Leute sagten zu Jesus: Komm, lass uns heute beten und fasten! Jesus aber sprach: Was für eine Sünde habe ich denn begangen? Wessen bin ich überführt? Ist der Bräutigam erst aus dem Brautzimmer gegangen, dann lasst die Leute fasten und beten.

105) Jesus: Wer den Vater und die Mutter kennt, den nennt die Welt „Sohn einer Hure".

106) Jesus: Wenn ihr aus zweien eins macht, dann werdet ihr Söhne des Menschen. Und wenn ihr dann dem Berg befehlt, sich weg zu heben, so wird er verschwinden.

107) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Hirten, der hundert Schafe hütete. Das größte verirrte sich. Da ließ er die neunundneunzig allein, und suchte das eine, bis er es fand. Und nach all seinen Mühen sagte er zu dem Schaf: Dich liebe ich mehr als die neunundneunzig.

108) Jesus: Wer von meinem Mund trinkt, der wird wie ich, und ich selbst werde er, und das Verborgene wird ihm offenbar.

109) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Mann, in dessen Acker ein verborgener Schatz lag. Davon wusste er

nichts. Als er starb, erbte alles sein Sohn. Auch er wusste nichts, nahm den Acker und verkaufte ihn. Als der Käufer aber den Acker pflügte, da kam der Schatz zum Vorschein. Und er lieh Geld aus gegen Zinsen, wem er wollte.

110) Jesus: Wer die Welt gefunden hat, und dadurch reich geworden ist, der verzichte dann auf die Welt.

111) Jesus: Auch wenn Himmel und Erde untergehen – wer aus dem Lebendigen lebt, der empfindet weder Tod noch Furcht. Denn wer sich selbst findet, der ist über die Welt hinaus.

112) Jesus: Wehe dem Fleisch, das von der Seele abhängt! Wehe der Seele, die vom Fleisch abhängt!

113) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird das Reich kommen? Er aber sprach: Es kommt nicht, indem ihr darauf wartet. Man kann nicht sagen: Hier oder da ist es. Denn das Reich des Vaters ist schon ausgebreitet über die Erde, nur können es die Menschen nicht sehen.

114) Simon Petrus forderte: Maria soll uns verlassen; denn Frauen verdienen das Leben nicht. Jesus aber sprach: Seht, ich werde sie führen und männlich machen, so dass sie ein lebendiger Geist wird, wie auch ihr Männer! Denn jede Frau, wenn sie sich männlich macht, geht ins Himmelreich ein.

Die Charismatische Erneuerung

Seit dem Ende der 60er Jahre gibt es in der Katholischen Kirche - wie auch in anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften einen neuen geistlichen Aufbruch, der sich Charismatische Erneuerung nennt. In Nord- und Südamerika, in Afrika und Ozeanien, in Asien und Europa bezeugen Millionen Christen, dass sie eine neue, lebendigere Gottesbeziehung gefunden haben. Viele finden sich in Gebetsgruppen zusammen, in Hauskreisen oder neuen Lebensgemeinschaften, um Gott zu loben und zu danken für das Geschenk seiner Gnade. Sie erfahren diesen Aufbruch als ein Geschenk des Heiligen Geistes, viele als ein neues Pfingsten.

Vor seiner Heimkehr zum Vater hat Jesus seiner Kirche verheißen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein." Im Vertrauen darauf blieben die Jünger beisammen. Während sie beteten, wurden sie vom Heiligen Geist erfüllt und legten Zeugnis für Jesus Christus ab. (Apg. 1 und 2)

Missionare (Apostel) der charismatischen Erneuerung:

Pater E. Tardif († 1999) - Alan Ames - Pater Joseph Bill – Fratel Cosimo – Pater James, u. a.

Pater James Manjackal M.S.F.S. ist ein Missionar, der vom Hl. Geist erfüllt, in der ganzen Welt herumreist und Menschen aller Nationen zu Gott führt. Er ist ein charismatischer Heiler, ein Apostel und in den Messen erfolgen immer wieder wunderbare Heilungen. Unzählige Zeugnisse von Heilungen werden von den Menschen berichtet, die bei Pater James waren.

Er ist Autor von mehreren Büchern, Gedichten, Artikeln und Liedern, verfasst in seiner Heimatsprache Malayalam. Diese wurden zu Tausenden in die verschiedenen, unzählbaren indischen Dialekte, sowie in den bedeutendsten europäischen Sprachen übersetzt. Folgende Werke sind u. a. besonders empfehlenswert: „27 Charismatische Gebete", „Gehe in die Arche", „New Life Heilung" „Gebet wirkt Wunder" und „Eureka".

Die folgenden Botschaften von Jesus Christus sind ebenfalls von Pater James:

Tag des heiligen Thomas

So spricht Jesus der Herr: „Ihr seid gesegnet, weil ihr an Mich geglaubt habt, ohne Mich zu sehen! Warum bestand Thomas darauf, Mich zu sehen und Meine Wunden zu berühren? War es weil Thomas nicht an Mich glaubte? Natürlich nicht! Als Ich zum Grab des Lazarus ging, war er es, der den anderen Jüngern sagte, die aus Angst vor den Juden zögerten mit Mir nach Bethanien zu kommen: „Lasst uns auch mit Ihm gehen, um mit Ihm zu sterben." Er war Mein mutigster Apostel. Das Evangelium in Indien zu predigen, war eine große und schwierige Aufgabe, die ihm

anvertraut wurde. Der Hinduismus ist die älteste Religion der Welt. Er wollte von Mir eine direkte und persönliche Erfahrung haben, um sich aufzumachen das Evangelium den Indern zu verkünden. Obwohl er von Meiner Auferstehung von den anderen Aposteln gehört hatte, wollte er eine tiefere Erfahrung von Meiner Auferstehung haben, um es den Indern bezeugen zu können, damit sie ihre Herzen Meiner Liebe öffnen können. Weil er darauf bestand, erlaubte Ich ihm diese Erfahrung zu haben und er ging wirklich nach Kerala in Indien und bekehrte viele zu Meiner Liebe durch sein persönliches Zeugnis. Die pulsierende Kirche von Kerala ist ein lebendiges Zeugnis seiner unermüdlichen Verkündigung in Indien. Er wurde von seinen Gegnern bei Madras mit einer Lanze zu Tode gestoßen und sein Grab kann selbst heute noch gesehen werden.

Liebe Kinder, auch heute gebe Ich vielen Meine persönliche Erscheinung. Bitte, und es wird dir gegeben! Erlebe die persönliche Erfahrung Meiner lebendigen Gegenwart und geh und verkünde Meine Liebe jenen, die von Mir nicht gehört haben. Ich bin mit dir bis zum Ende der Welt."

Jn 11: 1-16
Jn 20: 19-29
Mt 28: 20

Immanuel - „Gott mit uns"

So spricht Jesus der Herr: „Freut euch, freut euch, seht, heute komme Ich, um in der Krippe eurer Herzen zu wohnen. Heute ist ein großer Tag der *Friede* und des *Friedens* für euch, weil der König der Könige und der Herr der Herren,

der euch liebt und sich für euch sorgt, Seinen Thron im Palast eurer Herzen vorfindet. Sein Wunsch ist es nicht, in den Tempeln aus Eisen und Holz zu wohnen, sondern in den Tempeln von Fleisch und Blut zu wohnen.

Ihr, meine Kinder, seid der lebendige Tempel, in den er mit vielen Segnungen des Friedens und der Freude eintritt und lebt.

So wie die Magier und die Hirten dem Kind Huldigung und Anbetung dargebracht haben, so müsst auch ihr dem Kind Huldigung und Anbetung zollen, indem ihr euren Leib als eine lebendige Opfergabe opfert und euch Ihm hingebt, heilig und Gott wohlgefällig. Nun bin ich glücklich, dass ihr von der Macht der Dunkelheit und Sünde freigekommen seid; passt euch nicht wieder den Werken der Dunkelheit an, sondern lasst euch immer verwandeln, in eurem Geist und in eurem Herzen, den Willen Gottes zu tun. Übergebt euren Geist und euer Herz mit allen seinen Wünschen, Plänen und Fähigkeiten dem Herrn; und gebt Ihm jeden Teil eures Körpers mit seinen Bewegungen und Aktivitäten, so dass ihr nicht länger von der Sünde geleitet werdet, sondern durch die Gnade. Wenn Er mit Dir ist, warum fürchtest Du Dich? Selbst wenn der Himmel herunterbricht oder die Erde bebt, musst du nichts fürchten, weil der Herr aller Schöpfung in dir ist. Lasst die Bösen um euch herum wie Löwen schleichen mit jeder Art von Bedrängnissen und Versuchungen, nichts kann dich berühren, weil Er in dir ist, um gegen das alles anzukämpfen. Er ist der Grund deines Friedens und deiner Freude und Er ist deine Kraft und dein Zufluchtsort. Erfreue dich an Ihm mehr als über die Dinge, die Er dir gibt, weil du alle deine Beziehungen in Harmonie und Frieden wiederhergestellt hast. Niemand kann dir den Frieden und die Freude, die du jetzt hast, wegnehmen.

Heute bist du gerettet, heute wurdest du freigesetzt, heute bist du geheiligt!

Immer halte dein ganzes Sein, deinen Geist, deine Seele und deinen Körper frei von jeder Sünde, dann hast du täglich ein Weihnachten. Sei gewiss, ich werde mit dir sein, bis zum Ende der Welt."

II Sam 7: 8-16
Jes 43: 2-5
Neh 8: 10
Heb 3: 17-18
Ps 23: 1-4
Mt 1: 23; 2: 1-12; 8: 23-27; 28: 20
Lk 2: 15-19
John 2: 20-22; 14: 27-30
Röm 6: 12-23: 12: 1-2; 13: 11-14
I Kor 3: 16-17; 6: 19-20
II Kor 6: 16-18
I John 1: 5-10; 4: 4
I Pet 5: 8
I Thess 5: 23-24

Alle Botschaften werden von P. James selbst verfasst, indem er die Zeichen der Zeit im Licht der Bibel und der Lehren der Kirche unter der Führung des Heiligen Geistes deutet. Sie können als „prophetische Rede oder Lokutionen" kategorisiert werden und sie sind weder endgültig unfehlbar noch unanfechtbar. Während P. James die unterschiedlichen Situationen der Zeit in die Gegenwart Gottes bringt, betet er lange Zeit und während er Eingebungen erhält, schreibt er die Botschaften. Um sie im Licht des Wortes Gottes zu untermauern, gibt er immer Bibelzitate unter jeder Botschaft an und der Leser sollte diese Verweise

ebenfalls lesen, um die Botschaften verstehen zu können. Prophetische Worte dienen dem Trost, der Ermutigung, dem Rat und der Berichtigung (1. Korinther 14, 3-4). Die Schriftauszüge dienen denselben Zielen (Römer 15, 5; 2. Timotheus 3, 16-17; 2. Petrus 1, 19-21).

„Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ (1. Thess. 5, 20-22)

„Darum bist du unentschuldbar - wer du auch bist, Mensch –, wenn du richtest. Denn worin du den andern richtest, darin verurteilst du dich selber, da du, der richtende, dasselbe tust.“ (Römer 2,1)

Die Bergpredigt

Die Rede von der wahren Gerechtigkeit (Dharma)

In diesen Tagen ging Jesus auf einen Berg, um zu beten. Und er verbrachte die ganze Nacht im Gebet zu Gott. Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus; sie nannte er auch Apostel (=Bote, Gesandter). Dann stieg er mit ihnen den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen, und viele Menschen strömten herbei. Sie alle wollten ihn hören und von ihren Krankheiten geheilt werden. Alle Leute versuchten ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte. Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf eine Anhöhe und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie:

„SELIG, die Armen im Geiste
(= die nicht Anhaften am Reichtum, Geld oder Macht!),
denn ihnen gehört das Reich Gottes.
SELIG, die Trauernden; denn sie werden getröstet
werden.
SELIG, die keine Gewalt anwenden;
denn sie werden das Land erben.
(Ahimsa= Gewaltlosigkeit, Gandhi).
SELIG, die hungern und dürsten
nach der Gerechtigkeit,
denn sie werden satt werden.

SELIG, die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.
SELIG, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott schauen.
SELIG, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
SELIG, die um der Gerechtigkeit willen
verfolgt werden;
denn ihnen gehört das Reich Gottes.
SELIG seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft
und verfolgt und auf alle mögliche Weise
verleumdet werdet.
Freut euch und jubelt:
Euer Lohn im Reich Gottes wird groß sein.
Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Aber WEH euch, die ihr reich seid;
denn ihr habt keinen Trost mehr zu erwarten.
WEH euch, die ihr jetzt satt seid,
denn ihr werdet hungern.
WEH euch, die ihr jetzt lacht,
denn ihr werdet klagen und weinen.
WEH euch, wenn euch alle Menschen loben;
denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen
Propheten gemacht.

Vom Ernst der Nachfolge

Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums (Frohe Botschaft

(von Liebe, Güte, Vergebung, Barmherzigkeit) willen verliert, wird es retten. Darum kann keiner von euch mein Jünger sein. Wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet. (Gemeint ist die Gier. Anhaften) Ihr (die Apostel) seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen versteckten Winkel oder stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf einen Leuchter, damit alle. Die eintreten, es leuchten sehen. Das (geistige) 3. Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein 3. Auge gesund ist, dann wird auch dein ganzer Körper hell sein. Wenn es aber krank ist, dann wird dein Körper finster sein. Achtet also darauf. Dass in euch statt Licht nicht Finsternis ist. Wenn der ganze Körper von Licht erfüllt und nichts Finsteres in ihm ist, dann wird er so hell sein, wie wenn die Lampe ihn mit ihrem Schein beleuchtet. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten. Damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Vom Gesetz und von den Propheten

Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines der kleinsten Gebote aufhebt und die Menschen entsprechendes lehrt, der wird in Gottes Reich der Kleinste sein. Darum sage ich euch:

Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.

Vom Töten und von der Versöhnung

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: „Du sollst nicht töten"; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere die Gaben. Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist.

Vom Ehebruch

(Im AT Symbol für die Abkehr von der spirituellen Liebe.)

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: „Du sollst nicht die Ehe brechen". Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. (Gier = besitzergreifende Liebe, Anhaften, die Gier ist eine der drei Ursachen für die Wiedergeburt: HASS – GIER – UNWISSENHEIT [Liebe – Armut – Weisheit]. Bereits der Gedanke schafft Karma!!)

Vom Schwören

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: „Du sollst keinen Meineid schwören". Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht. Euer ja sei ein ja, euer nein ein nein; alles andere stammt vom Bösen. (Satya = Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit)

Von der Vergeltung

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: „Auge für Auge und Zahn für Zahn". Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand. (Man soll nicht gleiches mit gleichem vergelten; verzeihen und versöhnen sind die zentralen Botschaften der Bergpredigt). Ahimsa = Gewaltlosigkeit!

Von der Liebe zu den Feinden

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen". Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, tut denen Gutes, die euch hassen. segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln. Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück. Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen. Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr

dafür? Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Vom Richten

Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden.

Er gebrauchte auch einen Vergleich und sagte:

Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen den Splitter aus dem Auge dei-

nes Bruders herauszuziehen. (Wenn du die Welt verändern willst, dann fange bei dir selber an).

Vom Almosen

Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; denn sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Vom Beten – das Vater unser

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gerne in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern, wie so viele, die meinen sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten:

„Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen"

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. (Die Macht der Liebe – Kundalini-Shakti – verbrennt alle Samskaras).Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben. (Ohne Bhakta ist man dem Gesetz des Karma ausgeliefert und muss alle karmischen Schicksalsschläge auf sich nehmen) Bittet, dann wird euch gegeben; suchet, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. denn wer bittet, der empfängt, wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten. (Hl. Geist= OM = Pranava Shabda; das goldene Licht, das die Schöpfung erfüllt und durchdringt – SAT TAT OM).

Vom Fasten

Wenn ihr fastet, macht kein finsteres Gesicht, wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit

die Leute merken, dass sie fasten. Amen. Das sage ich euch: sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht, und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Von der Entweihung des Heiligen

Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.

Die goldene Regel

Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten! (Sprichwort: was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu.)

Von den 2 Wegen

Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn. („Mein Weg ist sehr schwer; als ob man durch ein Dornengestrüpp geht, als ob man auf Messers Schneide balanciert, als ob man auf eine geladene Pistole zugeht; viele Heilige sind auf diesem Weg gescheitert“ – Babadschi).

Von den falschen Propheten

Hütet euch vor den falschen Propheten, sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe.

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter aber schlechte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten. Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!

Von der falschen und der rechten Sorge

„Sammelt keine Reichtümer auf dieser Erde.
Motten und Rost fressen sie auf.
Diebe brechen ein und rauben euch aus.

Sammelt Schätze bei Gott,
wo weder Motte noch Rost ihr Werk tun
und kein Dieb nachgräbt und stiehlt.
Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz!
Niemand kann für zwei Herren arbeiten.
Er wird dem einen seine Kraft schuldig bleiben
und sie für den anderen einsetzen.
Er wird sich für den einen bemühen und den
anderen vernachlässigen.
Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem
Geld (Mammon).“

Deswegen sage ich euch: sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst König Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also

nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

Vom Haus auf dem Felsen

Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann. Der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört."

Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Das Geringe tun ...

Ein abendlicher Saal. Zwölf Männer, wie sie von der Straße kommen, lagern auf den Polster und warten auf das Mahl. Müde, hungrig und schmutzig. Ein Sklave, der mit einer Schüssel Wasser von einem zum anderen zu gehen und die Füße zu säubern hätte, wäre nötig. Aber er fehlt. Da nimmt der Meister eine Schürze und geht diesen Weg, von einem Paar staubiger Füße zum nächsten, und wäscht sie. Beklommenes Schweigen im Saal, bis einer widerspricht und es sich dann doch gefallen läßt, dass der Meister, den sie ehren, dieses Zeichen gibt.

Man fände den Sinn dieses Auftritts nicht, wenn man von einem Beispiel der Bescheidenheit oder der Sachlichkeit spräche. Vielmehr schildert Christus seinen ganzen Weg in einem einzelnen, sichtbaren Zeichen. Der die Autorität hat, der Stärkere, beugt sich vor dem Abhängigen und Bedrohten. Der Große vor dem Kleinen. Dem allein die Ehre zusteht, der steigt hinunter in die Niederungen, in denen der Streit der Menschen um die Ehre stattfindet, der Kampf aller gegen alle um die oberen Plätze. Er verlässt den Rang, der ihm zukäme, und fängt den ehrsüchtigen Menschen dort auf, wohin der mit seinem Suchen nach Ehre gestürzt war: in seiner ganzen Ärmlichkeit.

Dass Gott sich so tief hinab begibt, ist das Muster für den Weg des Menschen: Etwas tun, dass töricht scheint, das allem Gefühl für Rang und Selbstachtung widerspricht, und dadurch Frieden schaffen. Der Friede beginnt unter den

Menschen nicht, wo einer Macht hat, den Streit zu unterdrücken, sondern dort, wo einer auf seine Ehre verzichtet. Je vollkommener es ihm gelingt, um so tiefer wird der Friede sein, der von ihm ausgeht.

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe" sagte Jesus zu seinen Jüngern und wir stellen uns die Frage: Wie schaut es heute bei uns aus, werden wir dieser Anforderung gerecht? Wie schaut es mit dem heutigen Bodenpersonal von Rom, Salzburg bis St. Pölten damit aus?

„Ihr wisst" sagt Jesus, „dass die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei Euch groß sein will, der soll Euer Diener sein, und wer bei Euch der Erste sein will, soll Euer Sklave sein". (Mt 20, 25-27)

Hier Jesus, der seinen Jüngern die Füße wäscht und dient – Dort Würdenträger und Papst, die ihrem Personal (Priester) die Köpfe wäscht und sich diese nach „Kirchenrecht" als Diener hält. Das Heer der Sklaven (Gläubigen) soll die „Wahrheit" glauben und nicht aufbegehren, da sonst „das Kirchenrecht" (Ausschluss) angewendet werden muss.

Macht und Herrschaft hat Jesus nur für Gott reserviert. Die Jünger erhielten nur die Macht zu heilen aber nicht um zu herrschen. Dieses Gesetz gilt nicht nur für die Sklaven unten, sondern auch für die da oben. Aber diese lesen die „Wahrheit" nur noch aus dem Kirchenrecht und nicht aus dem Evangelium und das scheint mir das eigentliche Problem zu sein.

Wenn ich das Wort richtig verstehe, so müsste der Papst der oberste Fusswäscher seiner Bischöfe und Kardinäle sein. Die Bischöfe könnten wiederum die Fusswäscher ihrer Priester sein. In weiterer Folge müssten dann die Familienväter die Fusswäscher unserer Frauen und Kinder sein.

Dieser Gedanke fasziniert! Den von der Wanderschaft unter dem Gottesvolk müde gewordenen Priester werden von Bischöfen die Füße gewaschen. Damit sie sich von der Last ihrer Arbeit erholen können und neu vom Wasser des Lebens schöpfen können. Da ja nur ein gefüllter Krug Wasser geben kann.

Ich bin davon überzeugt, dass kein Papst, Kardinal, Bischof und Priester, der sich als echter Bruder seiner Geschwister erweist, um seine Autorität fürchten muss. Es gibt viele Vorbilder (Heilige), Priester und Ordensleute, die als Diener das Wort Gottes leben und glaubhaft unter die Leute tragen oder getragen haben. Ihnen wurde und wird von Gott und vom Gottesvolk die Autorität verliehen.

Martin Luther erkannte zwei Kapitalsünden

1. *Machtmissbrauch bei den Gemeindeleitern und*
2. *blinden Gehorsam beim Volk.*

Wenn man etwas ändern will, dass dem Evangelium in keiner Weise widerspricht und man wird nicht gehört oder es gibt keine Konsequenzen aus diesem Verlangen, dann meine ich, wird es der *Katholischen Kirche* so ergehen wie in der nachstehend angeführten Parabel. Hoffen und beten wir, dass der Heiland das Elend der Kirche und unsere Resignation heilt.

„Eines Tages machte der Teufel mit einem Freund einen Spaziergang. Sie sahen, wie sich vor ihnen ein Mann bückte und etwas aufhob.

„Was hat dieser Mann gefunden?“ fragte der Freund. „Ein Stück Wahrheit“, sagte der Teufel.

„Beunruhigte dich das nicht?“ fragte der Freund. „Nein, durchaus nicht“, sagte der Teufel, „ich werde ihm gestatteten, ein religiöses Glaubensbekenntnis daraus zu machen.“

Ein religiöses Bekenntnis ist ein Wegweiser, der den Weg zur Wahrheit zeigt. Menschen, die sich krampfhaft an den Wegweiser halten, werden daran gehindert, auf die Wahrheit zu zugehen, weil sie irrtümlicher weise glauben, sie schon zu besitzen.”

(Von Anthony de Mello)

Die Einheit der Religionen

Viele von uns sind von den kirchlichen Institutionen in denen sie aufgewachsen sind enttäuscht. Manche treten aus, manche konvertieren, vielen ist es egal. Trotzdem sind alle Menschen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, sehnen sich im Innersten ihres Herzens nach etwas, das sie nicht beschreiben können. Sie sind ihr ganzes Leben lang auf der Suche nach dem Ursprung ihres Seins und der göttlichen Liebe, die sie nicht erkennen und finden können. Viele geben sich dann mit weltlichen Dingen zufrieden, die sie jedoch nicht wirklich erfüllen können.

Der Mensch will auf etwas vertrauen, auf etwas bauen, das ihn nicht enttäuscht und ihn aufrecht hält. Vertrauen ist dasselbe wie Glaube; ich glaube Dir – ich vertraue Dir. Jeder Mensch will darauf vertrauen, dass er nicht enttäuscht wird, aber man kann nur jemandem vertrauen, wenn man bedingungslos lieben kann, wenn man sich hingeben kann, seinen Egoismus „aufgeben" kann. Der gemeinsame Glaube der Menschheit auf die Liebe ist so alt wie die Menschheit selbst. Schon in der Altsteinzeit haben sich Formen der Religion entwickelt, die darauf vertrauen, dass es eine höhere Macht (= Liebe) gibt, der man vertrauen kann. Re-ligio (lat.) bedeutet sich zurück-verbinden, sich dem Ursprung wieder zuwenden, aus dem man gekommen ist. Aus dem Nichts erschaffen, zur Schöpfung geformt, ist der sehnlichste Wunsch nach Vereinigung, nach Überwindung der Trennung in den Menschen lebendig und

Triebkraft Ihres Lebens. Im physischen Bereich als Fortpflanzungstrieb („Vereinigung"), in höheren Bereichen als Gebet und Meditation ausgeformt, ist die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit die Triebfeder allen Handelns und Tuns („Karma").

Der Glaube alter Hochkulturen (Mesopotamien, Ägypten, Indogermanen, Arier und Inder) legt davon Zeugnis ab. In den Veden wurden religiöse Texte in Sanskrit niedergeschrieben als Gleichnis für diese stärkste aller Kräfte im gesamten Universum.

Zaratustra, Griechen und Römer mit ihrem Götterpantheon, Kelten und Germanen beschrieben Geschichten ihrer Götter. Die Azteken, Mayas und Inkas hatten eine „Religion", aber auch die Chinesen, Japaner und Koreaner. Inder und Tibeter hatten die Religion des Hinduismus bzw. Buddhismus im Osten; Moslems, Juden und Christen formten Religionen im Westen.

Obwohl es im exoterischen Bereich der „äußeren Lehre" Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionen gibt, so ist jeder Unterschied im esoterischen Bereich der „inneren Lehre" aufgehoben. Wenn es so scheint, als gäbe es viele verschiedene Religionen, viele verschiedene Rituale und Glaubensrichtungen, so ist es in Wahrheit nur eine einzige Religion: „Die Religion der Liebe."

Als Jesus Christus von sich behauptete: „Niemand kommt zum Vater, außer durch mich!", so meinte er nicht, dass allein durch seine Person „Heil" für die Menschen kommt und nur das Christentum (röm.kath., griech-orthodox,

evang. Kirche) die alleinseligmachende Wahrheit verkündet, sondern dass nur die Liebe (und er ist die personifizierte Liebe!) frei macht und Erlösung schenkt. In einem Zustand der „Unio Mystica“ (Samadhi) verkündete Christus diese Wahrheit, meinte aber damit nicht seine Person, sondern die Liebe an sich, deren Inkarnation er war!!

Die esoterische Lehre (geheime Lehre), die der Masse verborgen und nur wenigen bekannt war, weil sie es nicht verstand, wurde von einigen wenigen spirituellen Lehrern an ihre Schüler (Jünger) weitervermittelt.

Wahre Lehre ist immer individuell und kann nicht von der Kanzel gepredigt werden. Die Lehrmeister des spirituellen Pfades in den Religionen wussten jedoch um die verborgene Wahrheit und gaben ihre Weisheit und Liebe gerne einem eingeweihten Kreis von Schülern weiter. Im östl. Kulturkreis werden diese Heilige als Guru, Roshi, Scheik, bzw. im westlichen Kulturkreis als Zaddiks, Starez oder Mönchsväter (Beichtväter) bezeichnet. Leider gibt es in der heutigen Zeit viele sogenannte „New-Age“ – Bewegungen, die mit der Sehnsucht der Menschen ihre Geschäfte macht. Ein Seminar zur Lebensbewältigung kostet viel, viel Geld. Doch sollte man sich eines vor Augen halten: Ein echter Meister gibt freiwillig, ohne Geld seine Liebe an andere weiter. An diejenigen, die aufrichtig und mit reinem Herzen auf der Suche nach Gott sind. Alles andere ist Tand und Spielwerk, wertlos, obwohl es viel kosten mag („wert ist“). Liebe kann man nicht kaufen. Liebe gibt sich selbst, bedingungslos und ohne Gegenleistung!

Die Aspekte einer wahren Liebe werden im *Hohelied der Liebe* (Apostel Paulus) sehr schön beschrieben:

Das Hohelied der Liebe

1. Korinther 13

Ich zeige Euch jetzt noch einen anderen Weg, einer der alles übersteigt:

Wenn ich in den Sprache der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte ich die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.

Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.

Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht.

Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht Stückwerk.

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Man wurde, legte ich ab, was ein Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
doch am grössten unter ihnen ist die Liebe.

Der Sinn unseres Lebens besteht darin lieben zu lernen. So ein Leben ist geprägt vom Glauben und der Hoffnung an die göttliche Liebe. Der Glaube an die Liebe lässt uns in keiner Lebenslage ohne Hoffnung sein; nicht bei wichtigen Entscheidungen und bei verschiedenen Vorhaben, nicht bei Unglücksfällen und Enttäuschungen, nicht in Verfehlungen und Einsamkeit, nicht in Krankheit und Tod. Das göttliche Selbst wirkt schon jetzt in unserem Leben, es lenkt und leitet es. Deshalb soll man sich durch niemanden die Freude rauben lassen, die in der Hoffnung gründet. In dieser Hoff-

nung muss man wachsen: Durch Geduld mit sich selbst und den Mitmenschen, durch Wachsamkeit, Treue und Ertragen von Schwierigkeiten. Die Hoffnung gibt aber auch Mut sich für die Überwindung schlechter Lebensbedingungen und Zustände auch dann einzusetzen, wenn es aussichtslos scheint.

Glaube und Hoffnung an die Liebe sind unser Ja zum Leben. Sie befähigen und ermutigen uns, das eigene Leben und das Leben in Gemeinschaft sinnvoll zu gestalten und an der Evolution der Menschheit und an der Entwicklung einer menschenwürdigen Umwelt mitzuwirken.

„Sorgt Euch nicht um Euer Leben!“

Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den anderen bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld. Darum sage ich euch: „Macht euch keine Sorgen um Essen und Trinken und um eure Kleidung. Das Leben ist mehr als Essen und Trinken, und der Körper ist mehr als die Kleidung. Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte – aber Gott in seiner Liebe sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel mehr wert als alle Vögel! Wer von euch kann durch Sorgen sein Leben auch nur um einen Tag verlängern?

Und warum macht ihr euch Sorgen um das, was ihr anziehen sollt? Lernt von den Lilien, die auf dem Felde wachsen: Sie arbeiten nicht und machen sich keine Kleider. Doch ich sage euch: „nicht einmal Salomo bei all seinem Reichtum war so prächtig gekleidet wie irgendeine von ihnen. Wenn Gott sogar die Feldblumen so prächtig kleidet, die heute blühen und morgen verbrannt werden, wird er sich dann nicht erst recht um euch kümmern? Habt doch mehr Vertrauen!

Macht euch also keine Sorgen! Fragt nicht: „Was sollen wir essen! Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen“ Damit plagen sich die Menschen, die Gott nicht kennen. Doch Er weiß, dass ihr all das braucht. Sorgt euch zuerst

darum, dass ihr euch Seinem Willen fügt und tut was er verlangt, dann wird Er euch schon mit all dem anderen versorgen. Quält euch nicht mit Gedanken an morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Ihr habt genug zu tragen an der Last von heute." (Matthäus 6,24-34)

Die Menschen fürchten den Tod, weil sie so lange in ihrem körperlichen Käfig gelebt haben und diese „Sicherheit" nicht aufgeben wollen. Aber es ist töricht, sich zu fürchten. Ich stelle mir den Tod sehr verlockend vor. Keine Reparaturen mehr an der Maschinerie des Körpers, kein zusammengeflicktes Leben mehr. Da es Gottes Wunsch ist, dass wir dieses alte Modell des Körpers bis zum Tod behalten, müssen wir es gut pflegen. Ich wünschte nur, der Herr hätte uns die Fähigkeit gegeben, in den Samadhi einzugehen und den Körper ebenso leicht abzuwerfen wie der Heilige Narada. Er sang in tiefer Ekstase von der Herrlichkeit Gottes, und als er zum gewöhnlichen Bewusstsein zurückkehrte, bemerkte er, dass er seinen alten Körper abgestreift hatte und einen neuen Körper aus Licht besaß. Das ist die höchste und schmerzloseste Art des Hinübergehens.

Eine indische Geschichte berichtet von einem sterbenden Jüngling, der das schmerzvolle Schluchzen seiner Verwandten hörte und ausrief:

„Beleidigt mich nicht mit eurem Mitleidsgeschrei,
Wenn ich ins Land des ewigen Lichts, der ewigen
Liebe entschwebe.
Ich bin es, der euch bemitleiden muss.
Für mich gibt es keine Krankheit,
Keine zerschmetterten Knochen,
Keinen Kummer, kein tiefes Herzeleid mehr.
Ich träume von Freude, ich schwebe in Freude,
ich atme ewige Freude!"

Ihr wisst nie, was euch in dieser Welt bevorsteht; ihr sorgt, solange ihr lebt. Die Verstorbenen haben Mitleid mit uns und segnen uns. Warum sollten wir also um sie trauern?". *(Yogananda)*

Solange sich der Mensch jedoch mit seinem stofflichen Körper identifiziert und keine Ruhe in seinem wahren Selbst findet, solange rufen die unbefriedigten Wünsche seines Herzens eine entsprechende Sehnsucht hervor. Und um diese zu befriedigen, muss er viele Male in Fleisch und Blut auf der Bühne des Lebens erscheinen, wo er dem Einfluss der Dunkelheit (MAYA oder Satan) unterworfen ist und nicht nur gegenwärtige sondern auch zukünftig alle Leiden des Lebens und des Todes durchmachen muss.

„Leid entsteht aus Unwissenheit (Avidya).
Unwissenheit ist die Wahrnehmung dessen was nicht existiert, und das Nichterkennen dessen was existiert."
Diese Unwissenheit ist nicht nur ein Leiden an sich, sondern auch die Quelle aller anderen menschlichen Leiden.
„Die Unwissenheit besteht aus vielen Schichten dunkler Kräfte.
Die verdunkelnde Kraft der Maya erzeugt Egoismus und (falsche)
Beharrlichkeit; die polarisierende Kraft der Maya erzeugt Zuneigung
(Anziehung) und Abneigung (Abstoßung)
– YIN und YANG." *(SriYukteswar)*

Im Buddhismus (Rad des Lebens) gibt es drei Grundübel, die uns an diese Welt der Erscheinungen kettet: „Hass, Gier und Unwissenheit" Wer sie überwindet, der wird befreit aus

dem Kreislauf des Lebens und muss sich nicht mehr inkarnieren. Die erlösenden Kräfte sind daher genau das Gegenteil: „Liebe, Armut und Weisheit".

Alle Wesen dieser Schöpfung sind dem Gesetz der Polarität (YIN und YANG) unterworfen. Dem Wissen um Gut und Böse – was Positiv, was Negativ ist. Doch es gibt auch körperlose Wesen, gute und böse Geister:

„Jede nützliche, gute Idee (Eigenschaft) wird von einem guten Geist (Engel) erschaffen. Diese beeinflussen und säen ständig hilfreiche Gedanken in unsere Seele. Ebenso wie Gott, Seine Engel und Millionen guter Geister versuchen, Ordnung und göttliche Harmonie auf Erden herzustellen, so schafft Satan, der Fürst der Finsternis, mit seinen bösen Geistern (Dämonen, Teufel) Unordnung und Unheil in der Welt. Unsere Erde ist geistig gesehen einer der dunkelsten (materiellen) Orte in der ganzen Schöpfung.

So erschaffen also Gott und Seine engelhaften Wesen viele gute Gedanken, und der Teufel erzeugt seine eigene Art von Gedanken. Der Geschlechtstrieb wurde von Satan erschaffen, um den Menschen an die Erde gebunden zu halten. Seit Anbeginn hat der Mensch mit dieser Versuchung zu kämpfen gehabt. Außerdem gibt es mancherlei Plagen und Krankheiten, die die Menschen leiden lassen, aber nicht von Gott gewollt sind. Gott regt vielmehr die Forscher dazu an, neue Wege zur Heilung von Krankheiten zu finden.

Ihr seht also, dass zwischen Gott und dem Teufel ein großes Tauziehen im Gange ist. Man kann darüber hinwegsehen und denken, dass Satan nichts als eine Täuschung ist. Hierzu möchte ich sagen, dass Gott in der Tat recht unwissend sein müsste, wenn Er nicht über alles

Böse in der Welt unterrichtet wäre. Warum sprach Jesus: „Hebe dich von mir Satan“ und „erlöse uns von dem Übel“, wenn es keinen Satan gibt? Warum ist es überhaupt nötig, zu Gott zu beten, wenn das Böse nicht existiert? Das Böse existiert aber. Wer anders als Satan hat die Krankheitsbakterien und Viren erschaffen?

Als Gott den Menschen erschuf, erschuf Er auch den Teufel. Satan wurde erschaffen um Gottes Kinder zu prüfen, Er stellt Seine Kinder auf die Probe. Ich flehe ihn ständig an: „Warum machst Du es uns so schwer?“.

Satan war ursprünglich ein Erzengel. Ihm war die Macht verliehen worden, nach Gottes Plan Welten zu erschaffen. Nachdem er sein Schöpfungswerk vollendet hatte, sollte er, wie auch die ganze Schöpfung, sofort zu Gott zurückkehren. Aber diese intelligente Kraft, die in den Hl. Schriften als Satan personifiziert wird, sah voraus, dass die Schöpfung sich auflösen würde, wenn alles wieder zum GEIST zurückkehrte. Darum pflanzte Satan dem Menschen böse (materielle) Wünsche ein, die ihn veranlassen würden, immer wieder zur Erde zurückzukehren und das Rad des Lebens in Gang zu halten. Auf diese Weise versucht der Teufel, dem Menschen die Möglichkeit zu nehmen, zu Gott zurückzukehren. Im höchsten Sinne ist Satan nur ein Werkzeug Gottes. Er hält nie das, was er verspricht, so dass die enttäuschten Menschen schließlich den wahren Gott suchen.

Gott erschuf Mann und Frau kraft Seines göttlichen Willens. Sie waren die zu Körpern verdichteten Ausdrucksformen göttlicher Weisheit und göttlichen Gefühls. Mann und Frau hatten am Anfang dieselbe Macht wie Er und konnten allein durch geistige Kraft Wesen erschaffen. In der Bibel als ADAM und EVA bezeichnet, waren sie also von Ihm

ermächtigt worden, sich zu vermehren und unendlich viele Wesen zu schaffen. Wie mein Guru Sri Yukteswar erklärte, führte die Kraft des Bösen (Satan) EVA in Versuchung die Frucht (Geschlechtsgenuss) mitten im Garten (Körper) zu essen. Gott hatte den ersten Menschen gestattet, sich aller Sinneswahrnehmungen am Baum des Lebens (astrale BWS- und Energiezentren (Chakren) in der Wirbelsäule) zu erfreuen, mit Ausnahme der rein sexuellen Befriedigung des untersten Chakras inmitten des körperlichen Gartens.

Die „Schlange", die EVA in Versuchung führte, ist die zusammengerollte Energie am Ende der Wirbelsäule, die die Geschlechtsnerven anregt. Wenn das Gefühl (EVA) im Menschen vom Geschlechtstrieb überwältigt wird, unterliegt auch die Vernunft (ADAM).

Der Geschlechtstrieb ist das trügerische Gegenstück zur Freude Gottes. Wenn die Lust an die Stelle der Liebe tritt, entfernt man sich vom göttlichen Bewusstsein – von der Erkenntnis, dass man selbst GEIST ist: ewig bestehende, ewig bewusste, ewig neue Freude. Der Geschlechtstrieb, das Verlangen nach Reichtum, Wein und Drogen (Gier) – dies alles sind die von Satan erschaffenen Täuschungen, die den Menschen daran hindern sollen in Samadhi einzugehen. Als die göttliche Energie sich verdichtete und die materielle Welt erschuf, verloren die Wesen in ihr jenes göttliche Bewusstsein, in der sie ihre Einheit mit Gott fühlen konnten, und wurden aus dem „Garten Eden" (Paradies) vertrieben. Seit jener Zeit mussten sich die Menschen, auf geschlechtliche Art vermehren. Auch müssen Mann und Frau akzeptieren, was für ein Kind sie bekommen. Ursprünglich waren sie, sie Gott, fähig, das zu erschaffen, was sie sich wünschten. O selige Zeit der ersten Wesen.

Wir sind also zu Gefangenen des Körpers geworden. Nachts aber werden wir zu Astralwesen (Geistern), und auch, wenn wir sterben, werden wir bis zur nächsten Inkarnation Bewohner der astralen Sphären. Was können wir daraus lernen? Wir sollen erkennen, dass unsere wahre Natur geistiger Art ist, dass wir unsichtbare, machtvolle Wesen sind. Das können wir aber solange nicht, solange wir uns nur auf den Körper konzentrieren und denken: „Ich habe Kopfschmerzen, ich wünsche mir dies und das." Wir müssen uns über alle Anhänglichkeit an materielle Dinge erheben.

Zwei Kräfte liegen ständig miteinander im Streit. Die eine Kraft versucht, uns zu erlösen, und die andere Kraft versucht, uns an die materielle Schöpfung zu ketten. Doch niemand kann euch Schaden zufügen, wenn ihr wirklich an Gott glaubt. Sein Name ist geheiligt. Ihr seid im Schoß Gottes geborgen und niemand kann euch etwas antun. Wenn ihr allerdings überzeugt davon seid, dass jemand euch schaden kann, so kann er es auch! Wenn euch jemand z.B. einen bösen Gedanken sendet und ihr ihn in euch aufnehmt, wird er euch schaden. Doch ihr braucht keine bösen Gedanken anzunehmen! Hört auf die Stimme Gottes, indem ihr nur gute Gedanken hegt. Jedesmal, wenn sich ein böser Gedanke einschleichen will, weist ihn energisch ab. Dann kann Satan euch nichts anhaben. Sobald ihr etwas Unrechtes denkt, nähert ihr euch Satan. ihr bewegt euch ständig zwischen Gut und Böse hin und her, deshalb müsst ihr mehr in die Tiefe, ins Herz Gottes gehen, wo Satan euch nicht erreichen kann.

Hört auf die Göttliche Stimme. Gott ist der GEIST, der über alle anderen Geister steht. Fürchtet euch nicht! Niemand kann euch Schaden zufügen, es sei denn, dass ihr Angst

habt. Wenn ihr euren Geist leer macht, gewährt ihr dem Bösen Einlass, aber wenn ihr sagt: „Gott ist in mir", kann nur Gutes auf euch zukommen. Die dunkle Kraft hat keine Macht über euch, wenn ihr euer Bewusstsein auf Gott gerichtet haltet. Ihr seid frei, ihr seid Kinder des Ewigen und Allmächtigen!"

Paramahansa YOGANANDA

Das Geschenk

Ich ging als Bettler von Tür zu Tür. Da erschien in der Ferne Dein goldener Wagen wie ein verheißener Traum. Ich fragte mich, wer dieser König der Könige sei. Hoffnung stieg in mir auf: ich erwartete Almosen, die geboten wurden, ohne dass man um sie bat. Der Wagen hielt an, wo ich stand. Du stiegst aus und lächeltest. Ich fühlte mein Lebensglück kommen. Da strecktest Du Deine rechte Hand aus und sagtest: „Was hast du mir zu schenken?" Welch ein Scherz war das? Bei einem armen Bettler betteln? Ich war verlegen, stand unentschlossen, da nahm ich ein Reiskorn aus meinem Beutel und gab es Dir. Doch wie groß war mein Erstaunen am Abend, als ich meinen Beutel umdrehte und zwischen dem wertlosen Plunder das kleine Korn wieder fand – zu Gold verwandelt. Da habe ich bitterlich geweint, und es tat mir leid, dass ich nicht den Mut gefunden hatte, Dir mein alles zu geben.

Rabindranath Tagore

Flamme

Ein Reisighaufen. – Abgebrannt – ein Häufchen Asche. Aber eine längere Zeit glimmt noch Glut. Jetzt legen wir ein Bündel Stroh auf und wieder lodert die Flamme, sie lebt vom Stroh, sie nährt sich vom Stroh, so lange es allerdings da ist.

Dieses Meditationsimago steht parallell zur Älltäglichkeit. In uns ist ein bisschen Glut – durch Yoga entzündbar! Wodurch? Durch bhakta (Liebe)! Ja, mancher chela hat einen großen, verdeckten Glutberg, genährt durch Erinnerungen, durch Gebete, durch viele Inkarnationen, verschüttet durch samskaras.

Wir erwecken diese Glut durch Glaube, Liebe, Hoffnung, von dem Er sprach:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!"

Gott, zünde die Flammen in meinem Herzen:
Eine Flamme der Liebe für meinen Nachbarn!
Eine Flamme für meinen Feind
Eine Flamme für meinen Freund!
Eine Flamme für die Tapferen!
Eine Flamme für die Schurken!
Eine Flamme für die Sklaven!
Eine Flamme für alle Menschen!

(alter gälischer Text)

Das Blatt

Blatt eines Baumes, ich halte dich in meiner Hand und betrachte dich.

Ich sehe deine feine, ausgebildete Form, ich schaue den wunderbaren Aufbau deiner Zellen, mein Blick folgt den feinen Verästelungen deiner Adern, den künstlerisch gestalteten Spitzen deines Außenrandes.

Blatt, das ich in der Hand halte, du bist ein vollständig eigenes Wesen.

Es gibt unter den Milliarden und Abermilliarden der Blätter deiner Gattung nicht e i n e i n z i g e s auf dem ganzen Erdenrund, das dir völlig gleicht, das genauso aussieht wie du – genauso wie die Rose des kleinen Prinzen, die nur einmalig ist.

Blatt, du stellst also eine durchaus eigene Wesenheit dar, für die eine von der Gottheit geistig erdachte mentale Form vorhanden ist.

Wenn du Blatt im Herbst dich wandelst, wird deine Materie zu Staub vermodern, d o c h deine geistige Form bleibt weiter bestehen! Und wenn im kommenden Frühjahr die warme Sonne wieder lacht, wird diese deine geistige Form wieder mit neuer Materie gefüllt, du wirst dich rematerialisieren, wirst auferstehen. Deine geistige Form wird ein ganz neues Blatt gestalten, das dem Blatt, das ich jetzt in der Hand habe, völlig wesensgleich ist.

So bist auch du mein Blatt, beseelt vom gleichen Schöpfer und geistig durchhaucht mit der gleichen Kraft wie ich.

So besitzt auch du ewiges Leben!

Sonnenaufgang

Ich stehe mit ausgebreiteten Armen auf einem hohen Felsgrat. Ein ganzes Meer von Bergen und Tälern liegt unter diesem Gipfel. Kein Schrei, kein Ruf dringt zu mir empor, die Unruhe der Welt ist in den Tiefen versunken. Selbst der Wind ist nur ein Hauch von würziger Luft, Es ist eine silbrig-dunkle Nacht.

Im Osten entsteht ein schwach goldener Streifen. Er wird größer und größer und entflammt zu glühendem Rot. In diesem Meer von Glut schwebt ein mächtiger, roter Ball – die Sonne.

Heller und heller wird dieser Ball, er spielt eine Symphonie der Farben bis zum leuchtenden Gold.

Der Himmel färbt sich zu tiefem Blau und das Licht wird so hell, dass es mit dem Auge nicht mehr wahrgenommen wird, nur das Herz vermag es zu schauen.

Meditationen von Guru Ananda

Gebet der Sioux-Indianer

Oh großer Geist, dessen Stimme ich in den Winden vernehme und dessen Atem der ganzen Welt Leben spendet, höre mich.

Ich trete vor Dich hin als eines Deiner vielen Kinder. Ich bin klein und schwach. Ich bedarf Deiner Kraft und Weisheit. Lass mich in Schönheit wandeln und lass meine Augen immer den roten und purpurnen Sonnenaufgang schauen.

Lass meine Hände die Dinge verehren, die Du gemacht hast, und meine Ohren Deine Stimme hören. Schenke mir Weisheit, damit ich die Dinge, die Du mein Volk gelehrt hast, und die Lehre, die Du in jedem Blatt und in jedem Felsen verborgen hast, erkennen möge. Nicht um meinen Brüdern überlegen zu sein, suche ich Kraft, sondern um meinen größten Feind bekämpfen zu können – mich selbst.

Mache mich immer bereit, mit reinen Händen und geradem Blick zu Dir zu kommen, damit mein Geist, wenn dereinst mein Leben verblasst wie die untergehende Sonne, ohne Scham zu Dir kommen möge.

OM – Amen

Auferstehung Jesu und Himmelfahrt

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: „Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?“ Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortete ihnen: „Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.“ Die Engel aber sagten zu den Frauen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.“ Da erinnerten sie sich an seine Worte. Als der Engel das gesagt hatte, wandte Maria sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie meinte es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag' mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn

holen.“ Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da warf sie sich vor ihm nieder, umfasste seine Füße und sagte auf hebräisch zu ihm: „Rabbuni“, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: „Halte mich nicht fest, denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh' aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Und Sie kehrten in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und Johannes folgte ihm; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil Johannes schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißtuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch Johannes, der zuerst zum Grab gekommen war, hinein: er sah und glaubte. Dann kehrten sie nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche (Sonntag), als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Sie erschraken und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: „Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.“ Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor

Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: „Habt ihr etwas zu essen hier?“ Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sprach er zu ihnen: „Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist.“ Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift: Er sagte zu ihnen: „So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür. Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herab senden. Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet (Pfingsten). Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“ Er sagte zu ihnen: „Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“

Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien (11 km) von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit

ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“ Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen er hieß Kleophas antwortete ihm: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Er fragte sie: „Was denn?“ Sie antworteten ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten ihnen gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.“ Da sagte er zu ihnen: „Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: „Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: „Brannte uns

nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift er schloss?“ Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.“ Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten als er das Brot brach. Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er entgegnete ihnen: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Strecke deine Finger aus hier sind meine Hände! Strecke' deine Hand aus und lege' sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanael aus Kanaa in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: „Ich gehe fischen.“ Sie sagten zu ihm: „Wir kommen auch mit.“ Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu

ihnen: „Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen?“ Sie antworteten ihm: „Nein.“ Er aber sagte zu ihnen: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen (90 – 100 m) und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: „Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.“ Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: „Kommt her und eßt!“ Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Zum zweiten mal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Schafe!“ Zum drittenmal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes liebst du mich?“ Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum drittenmal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zur Antwort: „Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte zu

ihm: „Weide meine Schafe! Amen, Amen, das sage ich dir: „Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und dich führen, wohin du nicht willst.“ Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: „Folge mir nach.“ Petrus wandte sich um und sah, wie Johannes (der Jünger, den Jesus liebte) Jesus folgte. Es war der Jünger, der sich bei jenem Mahl an die Brust Jesu gelehnt und ihn gefragt hatte: Herr, wer ist es, der dich verraten wird? Als Petrus diesen Jünger sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird denn mit ihm?“ Jesus antwortete ihm: „Wenn ich will, dass er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an? Du aber folge mir nach!“ Da verbreitete sich unter den Brüdern die Meinung: Jener Jünger stirbt nicht. Doch Jesus hatte zu Petrus nicht gesagt: Er stirbt nicht, sondern: Wenn ich will, dass er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an?

Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und während er sie segnete, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg (1 km) von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus

und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelote, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Das Kommen des Heiligen Geistes

2,1 Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. *2,2* Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. *2,3* Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. *2,4* Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. *2,5* Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel. *2,6* Als aber dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. *2,7* Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? *2,8* Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: *2,9* Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien *2,10* und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die [hier] weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten, *2,11* Kreter und Araber - [wie] hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden? *2,12* Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum

anderen: Was mag dies wohl sein? *2,13* Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.

Pfingstpredigt des Petrus

2,14 Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und hört auf meine Worte! 2,15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages; 2,16 sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: 2,17 ‚Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben'; 2,18 und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. 2,19 Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchdampf; 2,20 die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 2,21 Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden. 2,22 Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat - wie ihr selbst wisst - 2,23 diesen [Mann], der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an [das Kreuz] geschlagen und umgebracht. *2,24* Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte,

wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde. *2,25* Denn David sagt über ihn: `Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. *2,26* Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; *2,27* denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen, noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. *2,28* Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht. *2,29* Ihr Brüder, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist. *2,30* Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, *2,31* hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. *2,32* Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. *2,33* Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört. *2,34* Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten', *2,35* bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. *2,36* Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Entstehung der Gemeinde

2,37 Als sie aber [das] hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was

sollen wir tun, ihr Brüder? *2,38* Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. *2,39* Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird. *2,40* Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! *2,41* Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. *2,42* Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. *2,43* Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. *2,44* Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; *2,45* und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. *2,46* Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens, *2,47* lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

Heilung eines Lahmgeborenen

3,1 Petrus aber und Johannes gingen um die Stunde des Gebets, die neunte, zusammen hinauf in den Tempel. *3,2* Und ein Mann, der von seiner Mutter Leibe an lahm war, wurde [herbei]getragen; man setzte ihn täglich an die Pforte des Tempels, die man die schöne nennt, damit er Almosen erbat von denen, die in den Tempel gingen. *3,3* Als dieser

Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er, dass er ein Almosen empfinge. *3,4* Petrus aber mit Johannes blickte fest auf ihn hin und sprach: Sieh uns an! *3,5* Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. *3,6* Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers: Geh umher! *3,7* Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sofort aber wurden seine Füße und seine Knöchel stark, *3,8* er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Und er trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott. *3,9* Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben; *3,10* und sie erkannten ihn, dass er der war, der um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels gesessen; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte. *3,11* Während er aber den Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voll Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle, die Salomons[halle] genannt wird.

Zweite Predigt des Petrus

3,12 Als aber Petrus es sah, sprach er zum Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber, oder was seht ihr [so] gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann? *3,13* Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überliefert und vor Pilatus verleugnet habt, als dieser geurteilt hatte, ihn loszugeben. *3,14* Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mörder geschenkt würde; *3,15* den Fürsten des Lebens aber habt

ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. *3,16* Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der durch ihn [bewirkte] Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen. *3,17* Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten. *3,18* Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. *3,19* So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, *3,20* und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende. *3,21* Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat. *3,22* Mose hat schon gesagt: ‚Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird'. *3,23* Es wird aber geschehen: jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden. *3,24* Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt. *3,25* Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: ‚Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. *3,26* Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, *euch zu segnen, dass ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit*.'

Christ In The Garden Of Olives
Sandro Bottcelli

Die frohe Botschaft des Neuen Testaments

Das Evangelium von der Liebe Gottes

Die frohe Botschaft, die wir durch Jesus Christus bekommen haben, verkündet die Liebe Gottes zu uns Menschen. Begonnen hatte alles vor ca. 2000 Jahren in Betlehem, als sich diese Liebe in Form des Jesuskindes unter uns Menschen inkarnierte. Ein Prophet kündigte die Geburt Jesu mit folgenden Worten an:

„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens."

Jesus Christus ist das großartige Thema des NT, unsere Errettung, ihr Plan und die Verherrlichung Gottes ihr Ziel. Gottes Wort soll unser Denken erfüllen, uns leiten und unsere Schritte lenken. Lies im NT aufmerksam, regelmäßig und bete! Man findet darin den Weg zu Gott. Der Verantwortung gegenüber den Aussagen Jesu Christi kann sich keiner entziehen.

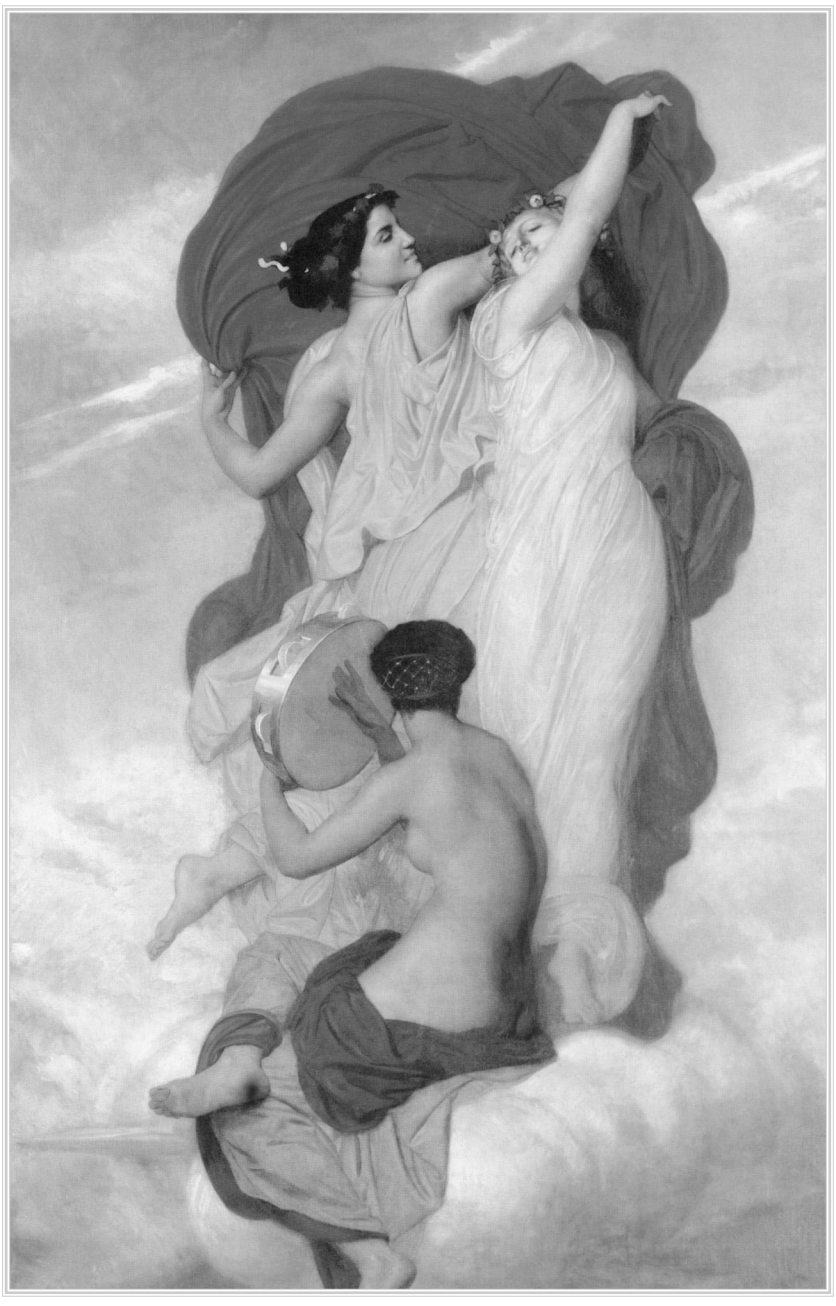
Das neue Testament ist eine Fundgrube für wichtige Themen, die uns im Innersten berühren und uns Trost spen-

den können. Doch es ist nicht einfach, die richtigen Stellen im richtigen Moment zu finden. In diesem Buch sind die wichtigsten Stellen des NT erwähnt. Die göttliche Grundlage des Evangeliums ist die Bergpredigt, die bei Matthäus 5-7 und Lukas 6,20-49 nachgelesen werden kann.

Die vier verschiedenen Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sind für viele Menschen auch ein Grund an der frohen Botschaft zu zweifeln, da sie der Meinung sind, dass es doch nur ein Evangelium geben kann. Wieso dann vier! Doch in Gottes Haus gibt es viele Wohnungen und jeder Menschen ist eben anders. Daher wird jeder Mensch auch ein anderes Evangelium bevorzugen. Am schönsten ist jedoch meiner Meinung nach das Lukas-Evangelium, und dessen Fortsetzung, die Apostelgeschichte. Für Menschen, die zum ersten Mal im NT das Leben und Wirken Jesu Christi nachlesen wollen ist wohl das Markus-Evangelium zu empfehlen. Johannes ist besonders geeignet für Ordensleute und Geistliche, während Matthäus von jedem gelesen werden kann.

Wer noch mehr über Leben und Leiden von Jesus Christus erfahren möchte und esoterischen Berichten Glauben schenkt, dem kann man die Bücher von M. Valtorta „Der Gottmensch“ Bd. I bis Bd. XII empfehlen. Eine Visionärin sah das gesamte Leben Jesu wie in einem Film und schrieb das, was sie gesehen hatte in ihrem eigenen Stil nieder. Diese Art und Weise der Vermittlung unterscheidet sich in großem Maße von den heute üblichen Channeling-Berichten, in der ein „Meister“ einem Medium seine Botschaften regelrecht diktiert. Diesen Berichten von höheren Wahrheiten kann letzten Endes nur eine Warnung auf dem Weg mitgegeben werden: „Hütet euch vor falschen Prophe-

ten ...! und ein Rat von Herzen: „Kehret um und glaubt an das Evangelium!“. Doch wie kann man diese göttlichen Wahrheiten in seinem persönlichen Leben verwirklichen? Was kann man tun um so zu werden wie es im NT geschrieben steht? Sowohl im Christentum als auch in anderen Religionen gibt es Begriffe wie: „Gewissenserforschung, Umkehr, Reue, Achtsamkeit, Bewusstheit, Gebet, Meditation, Liebe, Frieden, Glückseligkeit, Heiligkeit, Vollkommenheit, Einheit mit Gott und dem Universum. Dies und noch viel mehr wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen. Mögen alle Wesen glücklich sein.



The Dance
William Bouguereau, 1825–1905

Jesus Christus

Vor zweitausend Jahren inkarnierte Gott auf diesem Planeten, um der ganzen Menschheit den ruhmvollen Pfad zum ewigem Leben zu zeigen, indem Er tatsächlich das göttliche Leben auf dieser Erde lebte. Jesus war kein gewöhnlicher Mensch. Er war die göttliche Kraft und Liebe, die auf diesem Globus aus einer bestimmten göttlichen Absicht inkarniert hatte.

Seine Ankunft stand im Zeichen der Erfüllung des göttlichen Plans zum Ablauf dieser Welt. Das wird aus der Art seiner Geburt und ihres Hintergrunds sichtbar.

Die Art der Geburt Christi und ihre Bedeutung

Zeit und Umstände der Geburt Jesu enthüllen ein tiefes spirituelles Gesetz. Jesus Christus wurde nicht in einem großartigen Palast geboren. Er wurde nicht reichen und gebildeten Eltern geboren. Er wurde auch nicht im strahlenden Licht mit Kenntnis der ganzen Menschheit geboren. Jesus Christus wurde an einem einfachen bescheidenen Ort geboren – in der Ecke eines Stalls. Er wurde einfachen und armen Eltern geboren, die nichts hatten, dessen sie sich hätten rühmen können, mit der Ausnahme ihres makellosen Charakters und ihrer Heiligkeit. Auch wurde er in Dunkelheit geboren, in der dunkelsten Stunde der Mitternacht, als

wirklich niemand etwas davon wusste, außer ein paar von Gott gesegneten Menschen.

Der oben erwähnte Punkt von tiefer Bedeutung besagt, dass das spirituelle Erwachen zu dem Suchenden kommt, der vollkommen bescheiden, „demütig" und „arm im Geiste" ist. Die Eigenschaft wahrer Demut ist eine der unerlässlichsten Grundlagen. Dann kommen Einfachheit, Hingabe und das Verzichten auf jeden Wunsch nach weltlichem Wohlstand und den Stolz der Gelehrsamkeit. Drittens, so wie Christus geboren wurde, ohne dass die Welt davon Kenntnis hatte und in der Finsternis der Dunkelheit, findet die Ankunft des Christusbewusstseins im Innern des Menschen statt, wenn völlige Selbstauslöschung, Selbstverneinung, herrscht.

Das ist die Geburt zum göttlichen Leben. Vom Geheimnis dieser Geburt sprach Jesus vor Jahrhunderten in sanften Worten zum guten Nikodemus. Der gute Mann verstand nicht ganz, was Christus meinte, als der lehrte, dass der Mensch wiedergeboren werden muss, wenn er das Reich Gottes erreichen soll. „Wie kann das sein", fragte Nikodemus. Dann erklärte Christus, dass diese Geburt im Innern war, nicht den Körper betraf, sondern den Geist. Eine solche innere geistige Geburt ist wesentlich, wenn das Höchste erreicht werden soll, wenn wahres Glück erfahren werden soll.

Die Einfachheit und Kraft von Jesu Worten

Die Art, wie Jesus lebte und lehrte, war einfach und trotzdem erhaben. Seine Lehrmethode war etwas Besonderes.

Jesus war kein akademischer Gelehrter. Er konnte weder Anspruch auf akademische Grade, noch auf Doktortitel erheben. Er war kein Pandit oder Gelehrter. Er hatte keine erlernte Fähigkeit oder Meisterschaft in irgendeiner Handwerkskunst oder Wissenschaft erlangt. Weder erging er sich in gewandter Rhetorik, noch hielt er gelehrte Reden von der Kanzel. Wenn er sprach, sprach er nur kurz, und seine kurzen Worte waren wenige. Seine Aussagen waren knapp, prägnant und fast wie Aphorismen. Aber in seinen Worten schwang eine außergewöhnliche Kraft, die nicht von dieser Welt war. Die Worte Jesu waren lebendig und brennend. Sie brannten sich in die Tiefen des Bewusstseins seiner Hörer.

Und wieso?

Wenn Jesus sprach, kamen seine gesegneten Worte aus den Tiefen einer grenzenlosen Liebe und eines unendlichen göttlichen Mitgefühls, das immer und immer wieder erschauderte von einem allesverzehrenden mächtigen Verlangen, den Menschen Gutes zu tun, zu dienen, zu helfen und zu retten. Dieses Mitgefühl zu reinigen, die Menschheit zu erhöhen und zu retten, stellt wahrlich das heilige Herz Jesu, des Christus, dar. Diese Liebe belebte seine Worte mit einer göttlichen Kraft, die sie für immer in den Herzen seiner vom Glück begünstigten Zuhörer einschloss.

Das Christentum

Es gibt nicht viel komplizierte Philosophie oder Yoga Sadhana im Christentum. Dafür gibt es einen Grund. Jesus

hatte es mit den ungebildeten Fischern von Galiläa zu tun. Er gab ihnen nur moralische Unterweisungen und zeigte ihnen den Weg rechtschaffenen Lebens. Jesus ließ jede schwer verständliche philosophische Theorie und subtile intellektuelle Untersuchungen beiseite und lehrte den Menschen, wie er leben muss und was er denken, fühlen und tun muss. Um das zu tun, kleidete er auch die höchsten Wahrheiten geistigen Lebens in einfache Erzählungen und Parabeln, die auch der einfache Mann von der Straße leicht begreifen und verstehen konnte. In die Form einfacher Gleichnisse gebracht wurde die tiefste Weisheit geistigen Lebens den Menschen mit den süßen und segensreichen Worten des göttlichen Jesus nahegebracht.

Jesus erklärte die wahre Natur Gottes, des Menschen und der Welt, in der er lebte. Er lehrte die Menschen, die Art und Weise, Dinge zu betrachten, zu ändern. Er lehrte sie, dass sie erkennen würden, dass die Welt, in der sie leben, das Königreich Gottes ist, wenn sie ihre Sicht des Lebens vom materialistischen zum spirituellen Aspekt hin änderten.

Jesus hat keine geschriebenen Aufzeichnungen seiner so wichtigen Lehren hinterlassen. Er übermittelte all seine Lehren mündlich. Weder er noch seine Jünger schrieben jemals auch nur ein einziges Wort, das er gesprochen hatte, zu seinen Lebzeiten auf. Die Worte Jesu wurden erst einige Generationen, nachdem sie geäußert worden waren, aufgeschrieben.

Seine Worte wurden missverstanden, falsch kommentiert, verstümmelt, verfälscht und verändert; und trotzdem haben sie fast zweitausend Jahre überlebt, weil sie sehr machtvoll waren und aus dem Herzen eines verwirklichten Yogis kamen.

Die Stimme Jesus

Die Stimme Jesu ist wahrhaft die Stimme des ewigen Wesens. Durch ihn drückt sich der Ruf des Unendlichen an das Endliche aus, des kosmischen Wesens an das Individuum, der Ruf Gottes an den Menschen. Seine göttliche Stimme ist deshalb dieselbe wie die Stimme der Veden und der Upanishaden, die Stimme des Koran, der Zend Avesta, des Dhammapada und aller heiligen Schriften der großen Weltreligionen. Im Grunde ist die Botschaft, die er predigte, eins mit der Botschaft, die durch diese heiligen Bücher dargelegt worden ist. Es ist der Weg der Verleugnung des Fleisches und der Betonung des Geistes. Es ist der Weg, das niedere Selbst zu kreuzigen, um eine ruhmvolle Auferstehung des Geistes und die letztendliche Erhebung in die Unendlichkeit und das Hinübertreten ins Göttliche zu erreichen. Es ist kein anderer als der upanishadische Weg der Zurückweisung der Preyas und der Annahme der Shreyas, die Verneinung des Anatman und das Leben in Atman.

Jesus sagt: „Du kannst nicht sowohl Gott als auch dem Mammon dienen." Mit anderen Worten beinhaltet seine Lehre: Trenne Dich; verbinde Dich. Trenne Dich von den materiellen Dingen dieser vergänglichen Welt. Verbinde Dich mit dem ewigen spirituellen Schatz des Atman. Christus lehrt uns auf diese Weise den großartigen Weg, um uns über alle Sünde und Sorge zu erheben.

Jesus Leben

Jesus ist die Verkörperung aller seiner Lehren. In Jesus sehen wir vollkommene Heiligkeit, Güte, Freundlichkeit,

Gnade, Sanftheit und Gerechtigkeit. Er sagte: „Ich bin die Wahrheit, der Weg und das Leben." Er ist die Verkörperung des Besten, Erhabensten und Schönsten. Er ist das vollkommenste Vorbild und das Ideal der Menschheit. Er ist ein Philosoph, Prophet, Lehrer und Reformer. Immer praktizierte er das, was er lehrte.

Eine fast überirdische, makellose Reinheit ruhte wie ein göttlicher Mantel über der erhabenen Persönlichkeit von Jesus, dem Christus. Sein Leben war eine wundervolle Kombination von Jnana, Bhakti und Karma. Eine ideale integrale Entwicklung von Kopf, Herz und Hand hat sein Leben zu einem Beispiel für die Menschheit gemacht, dem in alle Ewigkeit nachzueifern ist. Christus war sich seiner untrennbaren Einheit mit dem höchsten Selbst immer bewusst. Trotzdem fanden tiefe Hingabe und Liebe für den persönlichen Gott ständig in ihm in Form von Gebeten, Lobpreis und Verherrlichung Ausdruck. Und in seinem tatsächlichen täglichen Leben. Jesus war wahrhaft eine Personifizierung des Geistes von Karma Yoga.

Sein ganzes Leben war ein ununterbrochener Dienst an den Notleidenden. Seine Füße bewegten sich nur, um dorthin zu gelangen, wo Hilfe gebraucht wurde. Wenn seine Hände sich bewegten, dann geschah es nur, um den Bedrängten und Unterdrückten zu helfen. Seine Zunge sprach nur, um sanfte, honigsüße Worte des Mitgefühls, des Trostes, der Inspiration und Erleuchtung zu sprechen. Allein mit dem Strahlen seiner leuchtenden Yogi-Augen erweckte, erhob und verwandelte Jesus jene, die er ansah. Er fühlte, dachte, sprach und handelte zum Wohl anderer. Inmitten all dessen weilte er im ungebrochenen Bewusstsein der Erkenntnis: „Ich und mein Vater sind eins." Sein Leben war das eines Heiligen in Sahaja Samadhi.

Das Leben Jesu legt schweigenden und doch höchsten Heroismus angesichts der entschlossensten Opposition, Verfolgung und des Unverständnisses an den . Und er hat ein Beispiel dafür gesetzt, wie ein wahrer Sucher den Versuchungen auf dem spirituellen Pfad widersteht. Lange vor dem äußerlichen Drama der Kreuzigung hatte sich Jesus aus freiem Willen geistig gekreuzigt, indem er sein niederes Selbst auslöschte und ein rein göttliches Leben führte.

Jesus war Gott selbst. Die heilige Schrift erinnert uns immer wieder an diese Tatsache. Und dennoch, warum musste er dieses hohe Maß an Verfolgung und Leiden erdulden? Hätte er seine Feinde nicht durch bloßen Einsatz seines göttlichen Willens überwältigen können? Ja. Aber die höchste Inkarnation der Liebe, die Jesus war, hatte es so gewollt, dass sein Leben zu einem Beispiel werden sollte, dem die Menschen nacheifern konnten. Deswegen verhielt er sich wie jedes andere menschliche Wesen; und in diesem Tun veranschaulichte er in seinem eigenen kurzen aber ereignisreichen Leben die große Predigt, die er auf dem Berge hielt.

Jesus und der moderne Mensch

Ja, Jesus blutete am Kreuze um der Erlösung seines Volkes willen. Heute, von seinem ewigen Sitz im Reich Gottes aus, blutet sein göttliches mitleidvolles Herz noch sehr viel heftiger. Denn die Menschen seiner Zeit kannten das Gesetz nicht und fehlten; aber die Menschen der modernen Welt besitzen das strahlende Licht von Jesu Leben und Lehre, das den Weg der Rechtschaffenheit erhellt, und trotzdem

wandeln sie willentlich auf dem Pfad der Dunkelheit, Unwissenheit, Sünde, Selbstsucht, Sinnlichkeit und des Elends. Wenn sein mitleidiges Herz für die unwissenden Sünder blutet, wieviel mehr würde es bluten für die Sünden jener, die fehlen, da sie Sein Licht ignorieren!

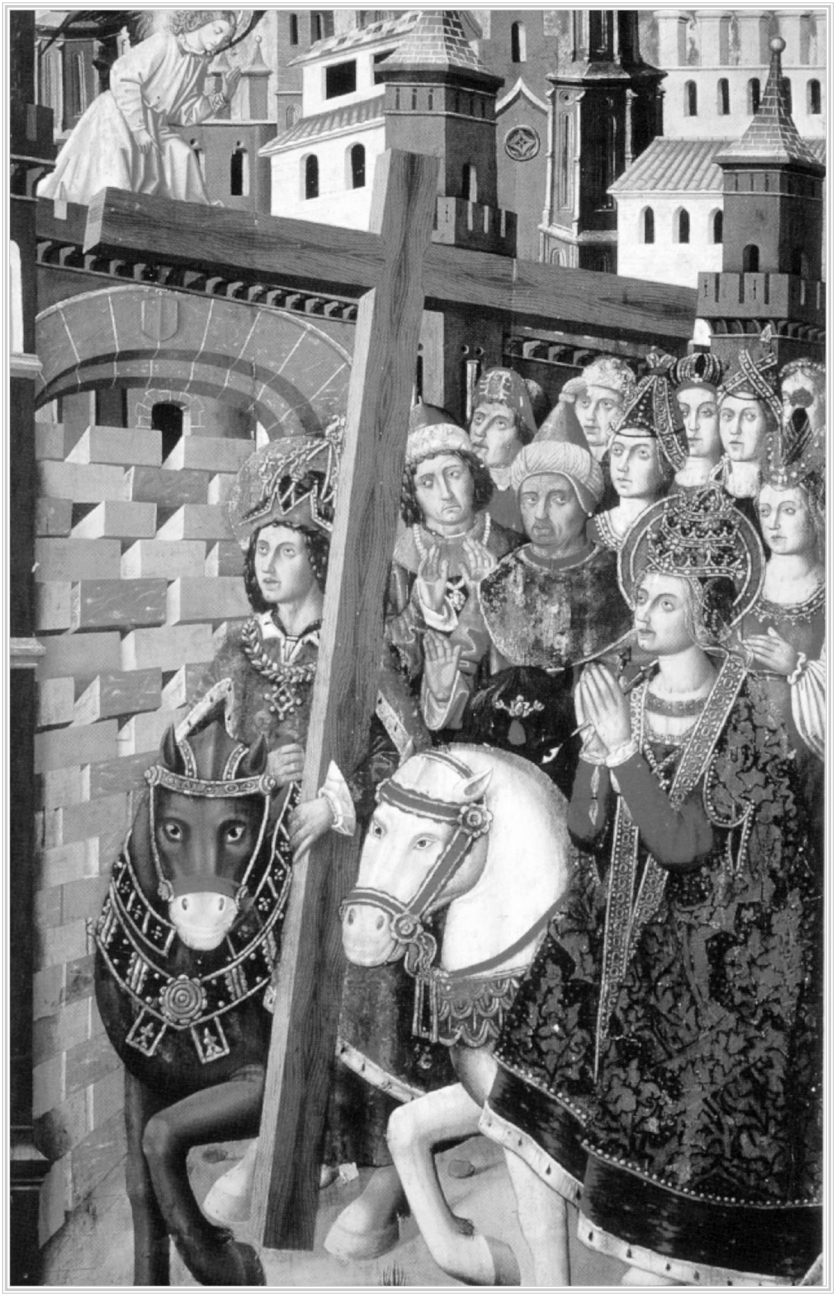
Würdest Du wollen, dass die Menschheit dem Retter auf diese Weise ihre Dankbarkeit erweist? Nein, tausendmal nein. Es ist nie zu spät, um sich zu bessern. Lies wieder die Evangelien. Meditiere über die glänzende, geistig strahlende, göttliche Gestalt Jesu. Wie süß, wie mitgefühlvoll, wie sanftmütig und liebevoll er war! Und trotzdem war er sich selbst gegenüber ohne Milde. Er wandte sich radikal von Satan ab – nicht, dass er niemals in Versuchung geführt hätte werden können, aber nur, um uns ein Beispiel zu geben.

Prüfungen und Versuchungen kommen nur, um vom Tapferen überwunden zu werden. Proben und Situationen der Versuchung kommen, um Deinen Geist zu stärken und Dein Herz zu reinigen. Sie sind gleichsam die Weisen, die Jesus in Dir entdecken. Diesen Prüfungen zu unterliegen ist Schwäche. Fasten, beten, Unterscheidung üben und diese Hindernisse mit der Hilfe der Gnade Gottes überwinden, ist geistiges Heldentum. Wenn der Sieg errungen ist, fühlen, erkennen und verkünden, dass es die Gnade Gottes war, die Dich dazu befähigte, den Sieg zu erringen, ist wahre Demut. Demut ist Tugend; Schwäche ist Sünde. Lerne diese große Lektion aus dem Leben Jesu.

Lies immer wieder die Bergpredigt. Meditiere darüber. Wähle diese Anweisungen Gottes eine nach der anderen, Monat für Monat, und sei sorgsam bestrebt, sie in die Praxis umzusetzen. Auf diese Weise wirst Du zu einem

würdigen Kind von Jesus heranwachsen. Auf diese Weise wirst Du Jesus in Deinem eigenen Herzen wiederverkörpern. Es gibt heutzue viele, die aufrichtig und wahrhaftig den Lehren des Heilands folgen. In ihren Herzen hat sich Jesus wiederverkörpert, um Dich zu führen und Dich zum Reich Gottes zu leiten, wo er seinen höchsten Wohnsitz hat. Möget Ihr alle den Pfad wandeln, den Jesus vorgegeben hat! Möget Ihr alle lebendige Verkörperungen der Bergpredigt sein! Möget Ihr das Reich Gottes in Euch hier und jetzt verwirklichen!

Leseprobe aus: „Göttliche Wonne",
von Swami Sivananda



St. Helena & Heraclius Taking Cross To Jerusalem
Martin Bernat

Eine Botschaft der göttlichen Mutter

„Liebe Kinder! Ihr seid alle meine Kinder. Ich liebe euch. Aber, meine lieben Kinder, vergesst nicht, dass ihr ohne Gebet mir nicht nahe sein könnt. In dieser Zeit will Satan in euren Herzen und in euren Familien Unordnung stiften. Meine lieben Kinder, lasst nicht zu, dass er euch und euer Leben lenkt. Ich liebe euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Meine lieben Kinder, betet!

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

25. Jänner 1994

Hab Dank, Muttergottes, unsere himmlische Mutter, für Deine Anwesenheit unter uns, für Deine Worte der Liebe an uns! Alle, die jetzt diese meine Betrachtung lesen werden, möchte ich Dir ganz besonders empfehlen! Ja, ich weihe sie Dir und durch Dich dem Heiligsten Herzen Jesu!

Erbitte uns den Heiligen Geist, damit wir Deine Worte recht verstehen und auch zu leben vermögen! Sie kommen ja aus einem Herzen, Deinem Herzen, in dem der Heilige Geist zutiefst wohnt. – Komm, Heiliger Geist, erfülle uns mit Deinem Licht, Deiner Liebe, Deiner Weisheit und Deinem Verständnis!

„Ich liebe euch!"
„Ihr seid alle meine Kinder. Ich liebe euch! Aber, meine lieben Kinder, vergesst nicht, dass ihr ohne Gebet mir nicht nahe sein könnt."

Es ist ein herzliches Wort, das die Gottesmutter wieder an uns richtet. Ein Wort der Liebe! Sie sagt uns diese Liebe nicht nur zu, sie erweist sie uns auch durch ihre Anwesenheit, durch ihre Erscheinungen an vielen Orten der Welt! Sie schenkt uns ihre Liebe und Fürsprache, wenn wir sie bitten. Dafür legen die vielen Marienwallfahrtsorte Zeugnis ab. Unzählige Menschen haben schon die Liebe und Fürsorge der himmlischen Mutter erfahren und haben ihr öffentlich gedankt. Wir sind ja ihre Kinder! Eine gute Mutter tut alles für ihre Kinder, um so mehr unsere himmlische Mutter. Sie will uns glücklich machen für Zeit und Ewigkeit. Darum sagt sie: „Liebe Kinder, ich liebe euch mit besonderer Liebe, und ich möchte euch alle zu Gott in den Himmel führen" (27.11.1986). „Ihr wisst, dass ich euch liebe und dass ich aus Liebe für euch brenne."

Im Gebet, also wenn wir unser Herz zu ihr und in ihr zu Gott, zu Jesus erheben, erfahren wir diese ihre Liebe und Führung. Darum sollten wir nicht nachlassen, in uns ein tiefes Gebetsleben zu entwickeln. Jeder weiß, was damit gemeint ist, nach all den Worten, die die Gottesmutter in mehr als 12 Jahren – allein in Medjugorje – an uns gerichtet hat. Betrachten wir in diesem Zusammenhang wieder einmal das Hohelied der Liebe des heiligen Paulus (1 Kor 13) und lassen wir uns diese Worte von der Gottesmutter sagen:

„Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, … lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach … Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält in allem stand. Die Liebe hört niemals auf."

So ist ihre Liebe zu uns, so sollen wir die Liebe weitergeben! Ihre Liebe und Sorge werden gleichsam immer größer;

so erleben wir es in ihren Worten, auch wenn diese Liebe – von der Gottesmutter aus gesehen – immer gleich geblieben ist, gleich groß und in Gott gleich „unendlich".

»Satan will Unordnung stiften!«
„In dieser Zeit will Satan in euren Herzen und in euren Familien Unordnung stiften. Meine lieben Kinder, lasst nicht zu, dass er euch und euer Leben lenkt!"

Die Gottesmutter will uns keine Angst machen, aber sie will uns warnen – als tief besorgte Mutter. Sie umgibt darum diese Mahnung mit Worten der Liebe am Beginn und am Ende der Botschaft.

Wir alle wissen, wie sehr Satan, den Jesus den „Mörder von Anfang an", den „Lügner und Vater der Lüge" nennt (vgl. Joh 8,44), den Menschen das Glück in Gott missgönnt und sie ins Verderben reißen will. Oft genug hat die Gottesmutter davon gesprochen.

Satan kann nicht lieben, darum will er auch uns zu Hass, Zorn, Unfrieden, Neid, Eifersucht und zu jeder Lieblosigkeit verfuhren. Denken wir an die vielen Kriege, an die Morde, Abtreibungen usw.)

Vom heiligen Franz von Assisi wird folgende Legende erzählt: Als er einmal im Kloster von Portiunkula betete, sah er durch göttliche Offenbarung das ganze Kloster von Dämonen umlagert wie von einem großen Heer. Eindringen aber konnte keiner, weil die Heiligkeit der Brüder ihnen keinen Zutritt ließ. Doch da geriet einer von ihnen über einen Mitbruder in Zorn, und er überlegte bei sich, wie er ihn verklagen und sich an ihm rächen könne. Da stürzte plötzlich einer der Dämonen durch „diese offene Tür" ins Kloster und

setzte sich jenem Bruder auf den Nacken. Franziskus aber ließ den Bruder sofort rufen und offenbarte ihm, wodurch er sich in die Gewalt des bösen Feindes begeben habe. Jener bereute sogleich diese Sünde und bekannte alles. Er bat einen Priester um die Lossprechung, und Franziskus sah, wie der Teufel von ihm weichen musste (Fioretti Nr.22).

Die Liebe ist das wichtigste Gebot: die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen. Darum wird diese am meisten angegriffen!

Von Sokrates wird erzählt, dass einst ein Bekannter ganz aufgeregt gelaufen kam, um dem Meister etwas über einen Freund zu erzählen. Doch Sokrates unterbrach ihn und fragte, ob er diese Nachricht schon durch die drei Siebe geschüttelt habe. Das erste Sieb ist die Wahrheit. „Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?" Der andere musste es verneinen. „Aber", bemerkte Sokrates", sicher hast du es mit dem zweiten Sieb, dem der Güte, geprüft!" Zögernd sagte der andere: „Nein, das nicht, im Gegenteil ..." „Dann", unterbrach ihn der Weise, „lass uns auch das dritte Sieb anwenden und uns fragen, ob es notwendig ist, es mir zu erzählen, was dich so erregt hat." Auch diese Frage musste jener verneinen. „Also", lächelte Sokrates", Wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!" Sollten wir nicht auch oft so wie Sokrates entscheiden? Wieviel wird heute in Kirche und Politik, in Familien und Gemeinschaften durch „böse Kritik" zerstört?

Satan kann nicht beten. Darum wird er alles tun, um die Menschen, um uns, vom Gebet fernzuhalten! „Keine Zeit", zuviel Zerstreuungen", es bringt ja ohnedies nichts", Gott hört mich nicht" usw. So oder ähnlich werden die Ausreden

lauten. Doch ohne Gebet fehlt die Kraft, dem Bösen zu widerstehen. Ohne Gebet wird die Liebe bald ermatten, oder sie wird eine egoistische „Liebe", in der fast nur die Kritik vorherrscht. Satan kann nicht lieben, darum kann er nicht beten; er kann nicht beten, darum kann er nicht lieben.

Wie wichtig ist daher auch das Familiengebet! Ich erinnere an die Untersuchung in den USA, in der der Zusammenhang von religiösem Leben und Festigkeit der Ehe geprüft wurde. In betenden Familien sank die Scheidungsziffer enorm; Treue, Festigkeit und Zusammenhalt der Familie stiegen wesentlich stärker an!

Satan kann nicht demütig sein. Darum flieht er vor der Gottesmutter, der demütigen Magd, die der Schlange den Kopf zertreten wird. Demütig sein heißt seine Geschöpflichkeit, aber auch seine Auserwählung und Einmaligkeit in Gott erkennen, ohne sich dauernd mit anderen vergleichen zu wollen. Groß kann ein Mensch nur in Gott sein. Der Stolze und der Hochmütige vertrauen allein auf ihre eigene Kraft und ihre Fähigkeiten. Aber ohne Gott führt menschliches Wissen und Können ins Verderben.

Satan hasst die Wahrheit und „liebt" die Lüge. Er tut alles, um die Wahrheit bewusst oder unbewusst umzudeuten oder zu missdeuten. Wie leicht kann ein Mensch der Versuchung der Lüge, bis zur großen Lebenslüge, erliegen. Jesus spricht einmal in diesem Zusammenhang von der Sünde wider den Heiligen Geist (vgl. Mk 3,22-30). Satan verheißt den Menschen ein Glück, das er nie geben kann.

Satan gebraucht die „Übertreibung" – in jeder Hinsicht (auch im Tun des Guten, wenn er z.B. einen Menschen dazu bringen kann, dessen Gesundheit zu untergraben). Die Versu-

chung im Paradies gibt uns dafür ein entsprechendes Beispiel: Die Schlange fragte: „Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?“ Die Übertreibung in der Frage lässt Eva zu zweifeln beginnen, und plötzlich steht die Lüge im Raum: ,.Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet sein wie Gott und erkennen Gut und Böse.“ Und Satan suggeriert Eva, wie köstlich es ist, vom Baum zu essen, welche Augenweide dieser Baum bietet und wie verlockend er ist. (Vgl. Gen 3,1-6).

Satan versucht, Im geheimen zu bleiben. Er flieht die Aufdeckung. Darum wird soviel „unter der Decke weitererzählt, geschieht so viel Böses im verborgenen – bis es einmal zu spät ist. Die Wüstenväter sprechen von der „Tugend der Aufdeckung“, d.h. die Versuchungen und die Sünden werden (z.B. in der Beichte) aufgedeckt und können so mit der Gnade Gottes gleich oder nach und nach überwunden werden.

Jeder von uns wird sich fragen, worin Satan bei ihm „punkten“ könnte. Wenn wir uns der Gottesmutter weihen und durch sie dem Heiligsten Herzen Jesu, dann werden diese immer mehr unser Leben lenken; das gleiche gilt für die Familien und Gemeinschaften.

„Ich halte bei Gott für euch Fürsprache!“
„Ich liebe euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Meine lieben Kinder betet Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Nach den warnenden Worten der Gottesmutter kommt wieder die Zusage der Liebe und Fürsprache ihren Kindern gegenüber. Gerade weil unsere Welt – wie nie zuvor- den Versuchungen des Bösen ausgeliefert ist, tröstet uns die Fürsprache der „fürbittenden Allmacht, wie die Gottesmutter auch genannt wird. Wenn wir zu ihr im Gebet und in

der Hingabe unsere Zuflucht nehmen, dann brauchen wir nicht die geringste Angst zu haben. Denn sie hilft uns und führt uns zu Gott. Darum tröstet sie uns: „Kinder, habt keine Angst! Wenn ihr betet, kann euch Satan nichts antun, denn ihr seid Kinder Gottes, und Gott wacht über euch. Betet! Der Rosenkranz sei immer in euren Händen, als Zeichen dem Satan gegenüber, dass; ihr mir gehört!“ (25.2.1988).

Erläuterungen von Dr. J. Gamperl aus „Ein Weg mit Maria“ II. Teil, S. 53-59

Eine weitere Botschaft der göttlichen Mutter:

„Liebes Kind !

Ich, Deine Mutter, liebe Dich und möchte Dich zum Gebet aufmuntern. Liebes Kind, ich bin unermüdlich und rufe Dich auch dann, wenn Du weit weg von meinem Herzen bist. Ich bin Deine Mutter, und wenn ich auch Schmerzen empfinde über jeden, der auf Irrwege geraten ist, verzeihe ich leicht und freue mich über jedes Kind, das sich bekehrt!

Heute lade ich Dich zum Gebet mit dem Herzen ein, in dieser Zeit der Gnade. Ich wünsche, dass Du mit Gott eins wirst, aber ohne das immerwährende Herzensgebet kannst Du nicht die Schönheit und die Größe der Gnade, die Gott Dir anbietet begreifen. Deshalb, liebes Kind, erfülle Dein Herz die ganze Zeit hindurch auch mit kleinsten Gebeten. Ich bin mit Dir und wache ohne Unterlass über jedes Herz, das sich mir schenkt.

Auch heute rufe ich Dich zur vollkommenen Hingabe an Gott auf. Du, liebes Kind, bist Dir nicht bewusst mit was für einer großen Liebe Gott Dich liebt. Deshalb erlaubt er mir

mit Dir zu sein, Dich zu belehren und Dir zu helfen, den Weg des Friedens zu finden. Diesen Weg kannst Du nicht erkennen, wenn Du nicht betest. Deshalb löse Dich von allem, liebes Kind und widme Deine Zeit Gott und er wird Dich dann beschenken und segnen. Liebes Kind, vergiss nicht, dass Dein Leben vergänglich ist wie eine Frühlingsblüte, die heute wunderschön ist und von der man morgens nichts mehr weiß. Deshalb bete so, dass Dein Gebet und Deine Hingabe wegweisend wird für andere. So wird Dein Zeugnis nicht nur für Dich, sondern für die ganze Ewigkeit einen Wert haben.

Auch heute rufe ich Dich zum Gebet auf; besonders heute, da Satan den Krieg und den Hass will. Ich rufe Dich von neuem auf, mein liebes Kind: Bete und faste, damit Gott Dir den Frieden gibt! Sei Zeuge des Friedens für jedes Herz und sei Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Ich bin mit Dir und halte Fürsprache vor Gott für jeden von euch. Du aber, hab keine Angst, denn wer betet, hat keine Angst vor dem Bösen und keinen Hass im Herzen!

In dieser Zeit der Gnade rufe ich Dich von neuem zum Gebet auf.

Mein liebes Kind, bete und bereite Dein Herz für das Kommen des Königs des Friedens vor, damit er mit seinem Segen der ganzen Welt den Frieden gibt. Der Unfriede hat sich der Herzen bemächtigt und der Hass beherrscht die Welt. Deshalb sollst Du, der Du meine Botschaften lebst, Licht und ausgebreitete Arme für diese ungläubige Welt sein, damit alle den Gott der Liebe erfahren. Vergiss nicht, mein liebes Kind, ich bin mit Dir und segne Dich.

In Liebe Deine göttliche Mutter."

Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, A-1153 Wien, Austria, Europe
Tel./Fax: +43-1-893 07 35 (Mo-Fr von 9-12) / +43-1-892 38 54

Paramahansa YOGANANDA

Der Satguru für christliche Yogis

Für alle, die in einer westlichen, christlichen Kultur aufgewachsen sind, ist Paramahansa Yogananda einer der wenigen selbstverwirklichten Meister, die den Yoga und damit östliches Gedankengut in einer für Christen annehmbaren Form gelehrt hat.

Als Vermittler zwischen Ost und West hat Yogananda ein Zeichen gesetzt. Er ging nach Amerika, um die Botschaft des Yoga zu verkünden, damit alle, die ein offenes Herz dafür haben, Mut und Kraft schöpfen ein sinnvolles Leben zu führen.

Vorgeschichte: Hoch oben im Himalaya erschien Jesus, die Augen erfüllt von göttlicher Liebe, dem großen Meister Babaji:

„Die Lichter auf dem hohen Altar meiner Kirche", sagte er, „sind schwach geworden. Obwohl sie noch auf den niederen Altären guter Werke entzündet sind, brennt die edle Kerze der Inneren Kommunion mit Gott nur schwach und wird wenig beachtet. Lass uns zusammen, vereinigt in Christusliebe, die Lichter auf jenem hohen Altar aufs Neue entfachen!"

Jesus selbst war es, der Babaji erschienen ist, und ihn bat, diese Lehre der Gottesverwirklichung in den Westen zu senden.

„Meine Anhänger", stellte Jesus fest, „haben die Kunst göttlicher innerer Vereinigung verlernt. äußerlich tun sie gute Werke, aber sie haben das Wichtigste aus den Augen verloren, nämlich, „zuerst nach dem Königreich Gottes zu trachten." (Matt. 6,33) Die Botschaft, die er durch Meister in den Westen gesandt hat, besteht darin, den Leuten zu helfen, innerlich mit Gott in Verbindung zu treten.

So geschah es, dass ein neuer Lichtstrahl auf die Erde gesandt wurde, durch die großen Meister des Yoga-Pfades. Babaji hat als Sendboten unseren verehrten Satguru Paramahansa Swami Yogananda auserwählt, damit er uns Vorbild, geistiger Führer und ein Licht auf unserem Weg sein kann. Babaji, der geheimnisvolle Heilige aus dem Himalaya, ist eine Inkarnation des größten indischen Propheten, Krishna. Yogananda selbst war Krishnas engster Freund und Jünger gewesen: Arjuna („Prinz der devotees" nennt ihn die Bhagavad Gita). Während eines Gespräches über diese Inkarnation sagte Yogananda:

„Das ist der Grund, warum ich in diesem Leben Babaji so nahe bin."

Für alle, die in einer westlichen, christlichen Kultur aufgewachsen sind, ist Paramahansa Yogananda einer der wenigen selbstverwirklichten Meister, die den Yoga und damit östliches Gedankengut in einer für Christen annehmbaren Form gelehrt hat. Als Vermittler zwischen Ost und West hat Yogananda ein Zeichen gesetzt. Er ging nach Amerika, um die Botschaft des Yoga zu verkünden, damit alle, die ein

offenes Herz dafür haben, Mut und Kraft schöpfen ein sinnvolles Leben zu führen.

Yogananda sagte: „Mahavatar Babaji hat mich nach Amerika gesandt, damit ich die *Lehre Christi* richtig deute und dadurch beweise, dass sie mit der von Krishna in Indien verbreiteten *Yoga-Lehre übereinstimmt*. In den unsterblichen Wahrheiten, die diese beiden Avatare offenbarten, liegt die Lösung aller Fragen, die die Zukunft stellen mag. Deshalb hat mir Babaji, der in göttlicher Verbindung mit Christus steht, die besondere Aufgabe übertragen, diese Botschaft im Abendland zu verbreiten."

Die Linie der Meister unserer geistigen Familie, zu der wir uns zählen können, beginnt mit Jesus Christus und Bhagawan Krishna, setzt sich fort mit Lahiri Mahasaya, Sri Yukteswar und endet in unserem verehrten Satguru Paramahansa Yogananda. Mahavatar Babaji wachte über Yogananda, damit er in diesem Leben zu seinem Guru, Sri Yukteswar, finden konnte. Während eines Kumbha-Mela begegnete Sri Yukteswar dem Mahavatar, ohne ihn zu erkennen. Während des Gespräches sagte Babaji: „Auch du, Swamiji, hast in den kommenden, harmonischen Austausch zwischen Ost und West eine Rolle zu spielen. In einigen Jahren werde ich dir einen Jünger senden, den du darauf vorbereiten sollst, den Yoga im Abendland und in der Neuen Welt zu verbreiten. Die Schwingungen vieler nach Wahrheit dürstender Seelen kommen von dort wie eine Flut zu mir herüber. Ich weiß, dass es in Amerika und Europa potentielle Heilige gibt, die nur darauf warten, erweckt zu werden." Jahre später, als Yogananda endlich bei seinem Guru Yukteswar lebte und bei ihm lernte, erzählte ihm dieser von jener damaligen Begebenheit: „Mein Sohn", sagte er lächelnd, während das volle Mondlicht auf sein Antlitz

fiel, „Du bist der Jünger, den Babaji mir vor vielen Jahren versprochen hat." Yogananda war glücklich zu hören, dass Babaji seine Schritte zu Sri Yukteswar gelenkt hatte, konnte sich aber nur schwer vorstellen, dass er später einmal im fremden Westen sein sollte fern von seinem geliebten Guru und dem friedlichen Leben in der Einsiedelei."

Als aber die Zeit gekommen war und Yogananda klar wurde, dass er seinen Meister, sowie Indien verlassen würde, wuchs seine Sehnsucht Gottes Trost und Zustimmung zu erlangen und Gewissheit um seiner Berufung. „Ein orientalischer Lehrer, der sich in die Atmosphäre des Westens wagt", dachte ich, „muss abgehärteter sein als einer, der in die schneebedeckten Regionen des Himalaja zieht." Eines Morgens in aller Frühe begann ich zu beten und war fest entschlossen, solange damit fortzufahren, bis ich die Stimme Gottes hörte selbst wenn ich darüber sterben müsste. Ich wollte Seinen Segen und Seine Zusicherung haben, dass ich mich nicht im Nebel des moderen Utilitarismus verirren würde. Innerlich war ich bereit, nach Amerika zu gehen, aber größer noch war mein Verlangen, Gottes Trost und Zustimmung zu erhalten. Ich betete ununterbrochen und versuchte, mein Schluchzen zu unterdrücken. Doch keine Antwort kam.

Gegen Mittag hatte ich den Höhepunkt erreicht, und der Kopf schwindelte mir von der übergroßen Anstrengung. Ich hatte das Gefühl, dass mein Gehirn bersten würde, wenn ich nocheinmal meine ganze Kraft zusammennahm, um Ihn verzweifelt anzurufen. In diesem Augenblick klopfte es an der Haustür. Ich öffnete und ließ einen jungen Mann eintreten, der in das dürftige Gewand der Entsagenden gekleidet war. „Das muss Babaji sein", dachte ich halb benommen, denn der Mann der mir gegenüberstand, hatte die Züge des

jugendlichen Lahiri Mahasaya. Er antwortete in melodischem Hindi auf meine Gedanken: „Ja, ich bin Babaji. Unser Himmlischer Vater hat dein Gebet erhört und mir aufgetragen, dir diese Botschaft zu bringen: Folge dem Geheiß deines Guru und gehe nach Amerika. Fürchte dich nicht; du wirst beschützt sein."

Nach einer beredten Pause fuhr Babaji fort: „Du bist es, den ich auserwählt habe, die Botschaft des Kriya-Yoga im Abendland und in der Neuen Welt zu verbreiten. Vor langer Zeit begegnete ich deinem Guru Yukteswar auf einem Kumbha-Mela und sagte ihm, dass ich dich zu ihm senden werde, damit du seine Schulung empfängst."

Ich war von Ehrfurcht und Hingabe derart erfüllt, dass ich kein Wort hervorbringen konnte. Tief bewegt, aus dem eigenen Munde des unsterblichen Guru zu hören, dass er mich zu Sri Yukteswar geführt hatte, warf ich mich stumm zu seinen Füßen nieder. Er richtete mich liebevoll auf und sagte: „Kriya-Yoga, die wissenschaftliche Technik der Gottesverwirklichung, wird sich schließlich über die ganze Erde verbreiten und den Menschen dazu verhelfen, persönlich mit dem transzendenten Gott, ihrem Ewigen Vater, in Verbindung zu treten. Auf diese Weise wird der Kriya dazu beitragen, die Völker einander näherzubringen."

Yoganadas Mission in Amerika hat viele Wahrheitsucher angezogen. Eine Menge von Menschen kam zu seinen Vorträgen und hörte die ewige frohe Botschaft. Immer wieder sprach er über Christus und versuchte aufzuzeigen, dass die letzte Wahrheit des Christentums und des Sanatana Dharma (ewiges Gesetz des Anbeginns der Schöpfung) übereinstimmt. „Alle heiligen Schriften der Welt solche, die die Jahrhunderte überdauert haben sagen im

wesentlichen dasselbe aus und ermutigen den Menschen in seinen idealistischen Bestrebungen. Eine besonders glückliche Zeit meines Lebens verbrachte ich mit der Deutung verschiedener Teile des Neuen Testaments, die ich für das „Self-Realization Magazine“ diktierte. Inbrünstig bat ich Christus, dass er mir helfen möge, die wahre Bedeutung seiner Worte zu erfassen, von denen viele während der letzten zwanzig Jahrhunderte gröblich missverstanden worden sind. Eines Nachts, als ich in der Einsiedelei zu Encinitas saß und schweigend betete, wurde mein Wohnzimmer von einem opalblauen Licht erfüllt, und ich erblickte die strahlende Gestalt des Herrn Jesus. Er sah aus wie ein junger Mann von etwa 25 Jahren und trug einen spärlichen Bart und Schnurrbart. Sein langes,schwarzes Haar war in der Mitte gescheitelt und von einem schimmernden, goldenen Licht umgeben. Seine Augen waren unbeschreiblich wundersam und wechselten ständig ihren Ausdruck. Und mit jedem Ausdruckswandel erfasste ich intuitiv die göttliche Weisheit die sie mir vermittelten. In seinem strahlenden Blick fühlte ich die Macht, die Myriaden von Welten aufrechterhält. Ein Heiliger Gral erschien an seinem Mund, kam zu meinen Lippen herab und kehrte dann zu Jesus zurück. Nach einigen Augenblicken begann er zu mir zu sprechen; seine Worte waren jedoch so persönlich, dass ich sie in meinem Herzen verschlossen halte.“

Schon in Indien hatte Yogananda ein Erlebnis mit Jesus Christus: „Eines Tages, als ich in Rantschi mit den Jungen meiner Schule zusammensaß, sah ich jemanden hinter den Jungen auf uns zukommen und fragte mich wer das wohl sei. Dann sah ich, dass es Jesus war. Seine Füße berührten den Boden nicht, als er sich uns näherte. Er kam ganz nahe heran und entschwand dann. Einige Jahre später, in Boston, sah ich Jesus wieder. Ich meditierte und betete aus

tiefstem Herzen zu Gott, denn ich fühlte, dass ich Ihn drei Tage lang vergessen hatte; so sehr war ich damit beschäftigt gewesen, die von ihm übertragenen Pflichten zu erfüllen. Ich sagte dem Herrn: „Ich möchte diese Arbeit aufgeben." Eben weil ich fühlte, dass meine missionarische Tätigkeit mich von Gott entfernte, betete ich: „Ich habe mich entschlossen abzureisen. Ich will nicht in Amerika bleiben und für dich arbeiten, außer wenn ich weiß, dass Du bei mir bist." Da kam gleich einem Lichtstrahl eine Stimme aus dem äther: „Was wünscht du dir? Ich kann dich nicht gehen lassen." Ich antwortete der Stimme: „Lass mich auf einem goldfarbenen Meer Krishna und Jesus mit ihren Jüngern erblicken." Im selben Augenblick sah ich eine Vision Christi und Krishnas.

Ich schaute ein weites, blaues Tal umgeben von Bergen, die wie Juwelen funkelten. Um die schimmernden Gipfel bewegten sich leuchtende Nebelschleier. Ein diamantener Strom des Schweigens floss still dahin. Und dort erblickte ich Jesus und Krishna, wie sie Hand in Hand aus der Tiefe der Berge kamen: der Christus, der am Jordanflusse gebetet und der Chrisna, der seine Flöte am Dschamnaflusse gespielt hatte.

Sie tauften mich in den leuchtenden Wassern, und meine Seele zerfloss in unergründlichen Tiefen. Aus allen Dingen begannen astrale Flammen zu lodern. Mein Körper und die Gestalten von Christus und Krishna, die schimmernden Hügel, der leuchtende Strom und der ferne Feuerhimmel wurden zu tanzenden Lichtern, während ringsumher feurige Atome sprühten. Schließlich blieb nichts als ein sanftes Leuchten zurück, in dem die ganze Schöpfung vibrierte.

Während ich noch zweifelte und Gott bat, meinem Unglauben abzu helfen, sprach die Stimme: „Wenn ich gehe, wird sich das Zimmer mit dem Duft von Lotosblüten füllen, und jeder, der hier her kommt, wird ihn wahrnehmen können." Als die Vision entschwand, war der ganze Raum von wunderbarem Lotosduft erfüllt. Andere, die noch nach mehreren Stunden das Zimmer betraten, bemerkten den Duft."

Paramahansa Yogananda weihte viele Menschen in den Kriya-Yoga ein und seine Anhänger, die sich um ihn versammelt hatten, verbreiteten diese, seine Botschaft. Eine der Jüngerinnen (Sri Daya Mata) fragte ihn, kurz bevor er in den Mahasamadhi ging: „Meister, wenn der Guru nicht mehr da ist, dann wächst auch die Gemeinschaft meist nicht weiter an, sondern beginnt sich aufzulösen. Was wird uns zusammenhalten und uns inspirieren, wenn du nicht mehr in deinem Körper bist?" Nie werde ich seine Antwort vergessen: „Wenn ich diese Welt verlassen habe, kann nur die Liebe mich ersetzen. Seid so trunken von Gottes Liebe Tag und Nacht dass ihr von nichts anderem wisst. Und schenkt diese Liebe allen Menschen."

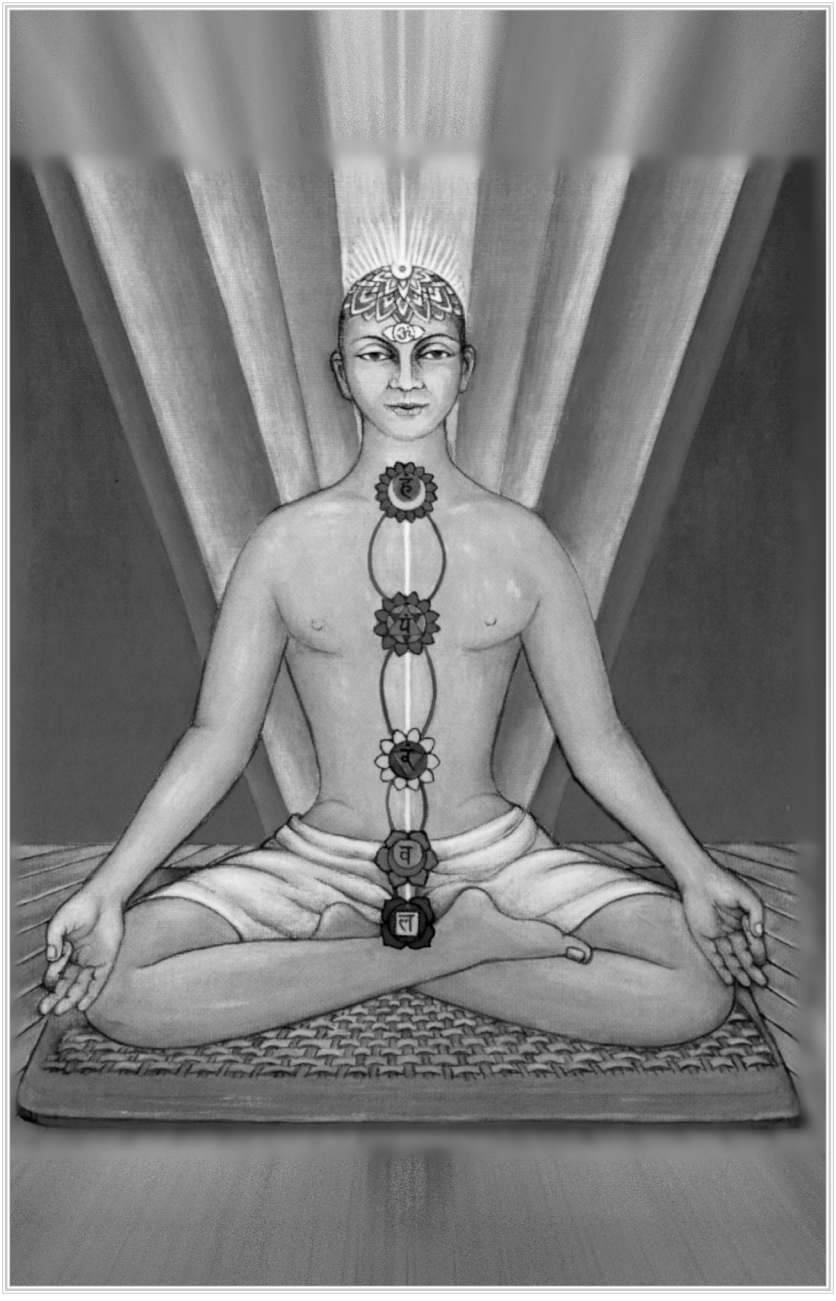
Liebe zu Gott und zu allen Menschen, in denen Gott ja gegenwärtig ist, lautet das ewige Gebot, das alle großen geistigen Meister auf Erden gepredigt haben: Die Botschaft göttlicher Liebe. Dabei ist nicht die enge, selbstsüchtige, persönliche und besitzergreifende Liebe gemeint, wie sie gewöhnlich zwischen Menschen besteht, sondern bedingungslose göttliche Liebe. Die Liebe, die wir eigentlich allen anderen schenken sollten, denn auch wir selbst verlangen zutiefst danach. Es gibt keinen unter uns, der sich nicht nach dieser Liebe, nach etwas Güte und Verstehen sehnt. Wir sind Seele, und das Wesen der Seele ist Vollkommenheit; deshalb können wir uns nie mit irgendetwas zufrieden

geben, das nicht vollkommen ist. Doch werden wir nie wissen, was Vollkommenheit ist, ehe wir Ihn die vollkommene Liebe erleben, Ihn, den Vater, die Mutter, den Freund, den Geliebten: *Unseren Gott!*

Das herrlich Neue

Singe ein Lied, das noch keiner gesungen
Denke so, wie noch keiner gedacht.
Strebe nach Gipfeln, die keiner bezwungen;
Weine um Gott bei Tag und bei Nacht.
Lieb alle Menschen wie niemand zuvor,
Bestehe mutig den Kampf des Lebens.
Schenk Frieden dem, der den Frieden verlor
Und Hoffnung dem, der hoffte vergebens.

Paramahansa Yogananda


ॐ
हं
यं
रं
वं
लं

Die acht Stufen des Raja-Yoga

Der Weg der Meditation

Der RAJA-Yoga wurde bereits vor ca. 2000 Jahren vom Rishi (= Weiser) Patanjali in den Yoga-Aphorismen niedergeschrieben. Dieser Übungsweg gliedert sich in acht Stufen, die weiter unten noch genauer erläutert werden, bzw. aus Aphorismen, die die Grundlage für das Studium und die Übung des RAJA-Yoga bilden (Vgl. Swami Vivekananda: „RAJA-Yoga"). Im 20. Jahrhundert wurde von Yogananda diese geheimen Lehren des *RAJA-Yoga, den er Kriya-Yoga nannte*, den westlichen Menschen offenbart. *Der Kriya-Yoga kann nur mit Hilfe eines Guru erlernt werden und bleibt ohne spirituellen Freund und Lehrer nur reine Theorie.*

Im Kriya-Yoga sind die wertvollsten Inhalte der besten Yogawege zusammengefasst. Der Kriya-Yoga ist eine Erleuchtungstradition in der Linie der großen Meister Babaji, Lahiri Mahasaya, Sri Yukteswar und Paramahansa Yogananda, wobei als ein Schwerpunkt der Umgang mit der Lebensenergie gelehrt wird. Das Ziel ist die Erleuchtung des Bewusstseins, das Hineintauchen in die Mysterien der Schöpfung und die Entdeckung des eigenen SELBST. Neben verschiedenen Meditationstechniken wird der ernsthafte Schüler in Mantra und in Techniken zur Erweckung der Kundalini eingeweiht. Diese Kundalini-Übungen sind derart kraftvoll, dass sie die spirituelle Entwicklung erheblich beschleunigen. Wegen dieser rasanten Entwicklungs-

möglichkeit wird Kriya-Yoga als Flugweg zu Gott bezeichnet.

Für Kriya-Yoga bedarf es keiner körperlichen Gelenkigkeit (kein Hatha-Yoga!), so dass Sie auch im höheren Alter damit beginnen können.

Der RAJA-Yoga besteht aus 8 aufeinander folgenden STUFEN:

1. *YAMA* • die 5 Enthaltungen:
   Nicht töten
   Wahrhaftigkeit
   Nicht stehlen
   Enthaltsamkeit
   Kein annehmen von Geschenken

2. *NIYAMA* • die 5 Verhaltensregel:
   Reinlichkeit (Läuterung)
   Zufriedenheit
   geistige Disziplin
   Studium
   Hingabe an Gott

3. *ASANA*
   Die rechte Meditationshaltung

4. *PRANAYAMA*
   Beherrschung der Lebensenergie – Kundalini

5. *PRATYAHARA*
   Verinnerlichung)

6. *DHARANA*
   Konzentration

7. *DHYANA*
   Meditation

8. *SAMADHI*
   Erleuchtung – Glückseligkeit

Wer die beiden ersten Stufen des Yoga nicht verwirklichen will, gleitet unweigerlich in den Bereich der Magie, des Okkulten und des Spiritismus ab. Wer nicht gewillt ist die ersten beiden Stufen zu meistern wird Gott niemals erreichen können. Die dritte Stufe soll unseren Körper gesund erhalten, damit wir unseren Weg zu Gott in Gesundheit und Kraft gehen können. Der Körper ist der Tempel Gottes, der darin wohnt.

Die ersten drei Stufen sind exoterisch, d.h. für jedermann zugänglich. Jeder Christ übt sie und kann sich darin vervollkommnen. Die Stufen 4 bis 8 sind jedoch esoterisch, d.h. nur dem eingeweihten Kreis von Chelas (=Schüler, Jünger) geoffenbart. Doch jeder Mensch, der mit reinem Herzen und lauteren Absichten sich dem Göttlichen nähern will, wird eingeweiht werden. *Paramahansa Yogananda*, der im Jahre 1956 seine sterbliche Hülle verlassen hatte, *wirkt im jenseitigen, feinstofflichen Bereich weiter und nimmt jeden ernsthaft strebenden Menschen als seinen Schüler an.*

Paramahansa Yogananda wurde in den Kriya-Yoga in direkter Folge von Mahavatar Babaji, über Lahiri Mahasaya, Sri Yukteswar und Jesus Christus eingeweiht. Er lebte und lehrte den größten Teil seines irdischen Lebens in den USA.

In dieser Abhandlung *kann nicht die esoterische Lehre vermittelt werden, es wird aber die Theorie des RAJA-Yoga erläutert werden.*

Am Anfang des Weges steht die Umkehr, die Sehnsucht sein jetziges Leben zu ändern und ihm einen positiven Sinn zu geben. Hier beginnt die erste Stufe des RAJA-Yoga:

1. YAMA, die 5 Enthaltungen

1.1 *Nicht-töten* (Arglosigkeit): ist die Lebenseinstellung Nichts und Niemanden in böser Absicht zu verletzen oder gar zu töten. Mahatma Gandhi's Ahimsa (Gewaltlosigkeit) ist eine hohe Ausdrucksform des YAMA.

1.2 *Meiden von Unwahrheit* (Wahrhaftigkeit): Niemals die Unwahrheit sagen, nie lügen oder heucheln. Die Indianer Nordamerikas waren solche Menschen, die dieses Yama verkörperten. Die Weißen wurden von den Indianern oft als Menschen, „die mit gespaltener Zunge" redeten (Lügner) bezeichnet.

1.3 *Nicht stehlen*: Eines der 10 Gebote Gottes. Stehlen ist begründet in der Gier (auch Neid) der Menschen. Eines der drei Grundübel im Buddhismus, die eine Wiedergeburt (Reinkarnation) bewirken.

1.4 *Enthaltsamkeit:* Hier ist nicht nur die sexuelle Enthaltsamkeit gemeint, sondern jegliche Jagd nach Sinnenlust sollte vermieden werden. Derjenige, der sich bereits im Erdenleben in der Enthaltsamkeit übt, hat im

Jenseits (Astraler Bereich) bereits einen Vorsprung, um sich in höhere Ebenen zu erheben.

1.5 *Nichts annehmen:* Durch das Annehmen von Geschenken wird man anderen verpflichtet, abhängig und verliert seine Freiheit, die Freiheit der Kinder Gottes. Es gibt sogar einige spirituelle Gemeinschaften, die das „Nichts Annehmen" als Ordensregel haben (vgl. Taize – Frere Roger) und ihren Lebensunterhalt nicht erbetteln, sondern hart erarbeiten.

2. NIYAMA, die 5 Verhaltensregeln

2.1 *Innere und äußere Läuterung:* Gemeint ist hier eine physische, seelische und geistige Läuterung, eine Durchlichtung unserer äußeren Hüllen, die den Atman (= Seele) umgeben.

2.2 *Zufriedenheit:* Diese erlangen wir, wenn wir in unserer Mitte (HARA) ruhen und jedes Extrem zu vermeiden suchen (Der goldene Mittelweg). Eine Zufriedenheit, die unabhängig von äußeren Umständen oder der Erfüllung von Wünschen ist.

2.3 *Geistige Disziplin:* Ohne Disziplin und Strenge kann nichts im Leben erreicht werden. Dies gilt ebenso für den RAJA-Yoga.

2.4 *Studium:* Lernen bedeutet verstehen und erkennen. Durch ständige Beschäftigung mit einem Thema erlangt man Einheit mit dem Objekt des Studiums.

2.5 *Hingabe an Gott* bedeutet sich völlig verschenken, seinen Egoismus freiwillig aufgeben, sein Ego sterben

lassen, um etwas Höheres hervorbringen zu können – die Liebe, die keinen Hass kennt.

3. ASANA, die rechte Meditationshaltung

Es gibt natürlich im Hatha-Yoga sehr viele Asanas, doch gemeint ist eine äußere wie innere Haltung, die sich nach Außen durch eine gerade aufrechte (Sitz)Haltung manifestiert. Die Haltung ist das, was einem im Leben Halt gibt und einen Menschen Auf-Recht hält, auch als Meditationshaltung verstanden.

Der KRIYA-Yoga (4. bis 8. Stufe des Raja-Yoga)

Raja-Yoga bedeutet sinngemäß übersetzt: „Königlicher Yoga". Der Übungsweg für Menschen mit einer edlen (ritterlich, königlichen) Gesinnung. Dieser Meditationsweg ist aber nicht für jeden geeignet, da er bestimmte Voraussetzungen benötigt. Wenn ein Mensch sich in den ersten drei Stufen vervollkommnet, wird er sicherlich die geistige Führung bekommen, die er benötigt um auf dem geistigen Weg weiter fortzuschreiten. Paramahansa Yogananda ist einer der Heiligen Indiens, die einen echten Gottessucher auf ihrem Weg zu Gott beistehen und, wenn er einmal angenommen wurde, nie wieder von ihnen verlassen wird. Er hält dem Schüler sein Wort und ist ein treuer Wegbegleiter

bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Göttlichen (Samadhi – 8. Stufe). Er lehrte im Westen den Meditationsweg des Kriya-Yoga.

4. PRANAYAMA, die Beherrschung der Lebensenergie

Die erste Stufe des Kriya-Yoga
(= 4. Stufe des Raja-Yoga)

Prana bedeutet soviel wie *Energie, Lebenskraft* (chin. CHI), vom grobstofflichen Atem bis hin zum Gedanken gibt es verschiedene Grade der Energie. Schon Einstein erkannte in seiner Formel: E=m.c2 (Energie = Masse x Quadrat der Lichtgeschwindigkeit), dass Materie letztlich nichts anderes ist als kristallisierte Energie. Die Beherrschung dieser Energie verleiht Macht und kann wie auch alles andere positiv oder negativ verwendet werden. *Sie kann ins Verderben oder zur Befreiung führen.* Deshalb wird auch immer wieder in verschiedenen Büchern *vor der vorzeitigen Erweckung der Kundalini gewarnt.* Ein Schüler, der nicht reif genug für diese Kraft ist, wird seine Macht zu egoistischen Zielen (Magie) verwenden. Das Prana ist aber nur ein Mittel und nie Ziel auf unserem Weg. Es ist die Lebenskraft in allen Wesen. Wird dieses *Prana mit Liebe erfüllt, wird es feiner und durchlässiger für göttliche Gedanken,* wird es mit Hass erfüllt, wird es gröber und taub für das Göttliche. Es kann verschiedenste Wunder bewirken, und den *Schüler im Feuer der Läuterung reinigen. Der Weg zur Einheit (Samadhi) wird durch diese machtvolle Energie abgekürzt.*

5. PRATYAHARA, die Verinnerlichung

Pratyahara bedeutet *Zurückziehung der Lebensenergie von der Außenwelt*, die wir durch die 5 Sinne wahrnehmen (Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken, Sehen). Dies ist aber erst möglich wenn wir das Prana (die Energie) auch zu kontrollieren vermögen. Ist das nicht der Fall, wird unsere Aufmerksamkeit immer wieder von Innen nach Außen gelenkt werden. Solange ein Mensch in der Außenwelt *Liebe* sucht, wird er immer wieder enttäuscht werden, denn sie *befindet sich im Inneren des Menschen, in seinem Herzen.* Darum gibt es auch Eremiten, Einsiedler, die in der Einsamkeit Gott suchen. Wer diese Lektion erlernt hat, der ist der Freiheit einen großen Schritt nähergekommen. Da sich die Lebensenergie im Feinstofflichen (Astral) als Prana manifestiert, sind *energetische Übungen der Beginn einer Übungsreihe, die im Kriya-Yoga bis zur Beherrschung und Kontrolle der Herz- und Lungentätigkeit geht.*

6. DHARANA, die Sammlung (Konzentration)

Das Wort Dharana wird oft in einigen Büchern als Konzentration der Denksubstanz auf einen bestimmten Punkt bezeichnet. In anderen Schriften wird Dharana auch als Konzentration auf eine Gottheit (= Objekt) beschrieben. ähnlich wie ein Laserstrahl gebündelte, konzentriertes Licht ist, so kann ein Mensch seine Energie ebenfalls konzentriert auf ein Objekt seiner

Aufmerksamkeit lenken. Wenn er das so macht, kann seine Energie dieses Objekt beleben und ihm hilfreich zur Seite stehen. Doch diese Techniken gehören in den Bereich der Magie und sollte von keinem ernsthaften Wahrheitssucher ausprobiert werden. Die *Magie, ebenso wie der Okkultismus und der Spiritismus* führen unweigerlich in eine Sackgasse und halten den Menschen im *Kreislauf der Wiedergeburten gefangen (Samsara).* Wer sich mit diesen Bereichen der Esoterik beschäftigt sollte sich immer vor Augen halten, dass sie nichts mit wahrer Spiritualität zu tun haben.

Der Schüler des Yoga sollte seine Aufmerksamkeit (*aktive Grundhaltung*) vielmehr auf das *Anahata (Herz)-Chakra* und auf das 3. Auge lenken, denn auf diese Art kann eine *Verbindung zum Göttlichen* zustande kommen. Ein gesprochenes oder gedachtes *Gebet (Mantra)* als Stütze für das ruhelose Gemüt ist für den westlichen Menschen Hilfe auf seinem geistigen Weg. Auch Maria, die Mutter Jesu Christi, sagt in unseren Tagen im Erscheinungsort Medjugorje, dass das Gebet die einzige Möglichkeit ist Frieden und Liebe zu erreichen.

7. DHYANA, die Meditation

Die wichtigste Grundvoraussetzung um meditieren zu können ist eine *passive Grundhaltung*. Für einen westlichen Menschen ist diese Grundhaltung sehr schwer zu erlangen, da er von Kindheit an gewohnt ist etwas leisten zu müssen, um etwas zu bekommen. Man darf nichts haben wollen, es muss einfach geschehen.

Dhyana wird dann erreicht, wenn die Energie des Yogi von der göttlicher Liebe erfüllt wird. Durch Meditation ergießt sich das göttliche Licht in den Menschen und erfüllt ihn mit *göttlichem Licht (Hl.Geist)*. Eine hl. Kommunion mit dem Göttlichen wird erreicht und man ist von *Glückseligkeit (Ananda*, Vorstufe zum Samadhi!) durchdrungen. Noch immer aber ist eine Trennung zwischen dem Meditierenden (Subjekt) und Gott (Objekt) vorhanden. Man erfährt noch immer die Dualität, Gott und der Mensch sind voneinander getrennt, noch *fehlt das Bewusstsein der Einheit, die Erkenntnis, dass alles Eins ist.* Die Erkenntnis der Einheit wird erst in der 8. Stufe erlangt. In China wird Dhyana als ZEN bezeichnet, der Weg des Zen als TAO-Yoga.

8. SAMADHI, die Gottesverwirklichung

Wer diese Stufe erlangt hat, ist *eins geworden mit dem Göttlichen*, Subjekt und Objekt verschmelzen und werden eins. „Ich und der Vater sind eins" (Jesus Christus). Durch die Gnade Gottes und mit Hilfe des geistigen Mentors kann jeder diese hohe Stufe erreichen und wahrhaft ein *„Kind Gottes"* werden. *Die Welle wird zum Ozean, verliert aber nicht das Bewusstsein ihrer Individualität.* Die menschliche Seele erkennt sich als allgegenwärtiger Geist. Nach Yogananda gibt es *zwei Arten von Samadhi:*

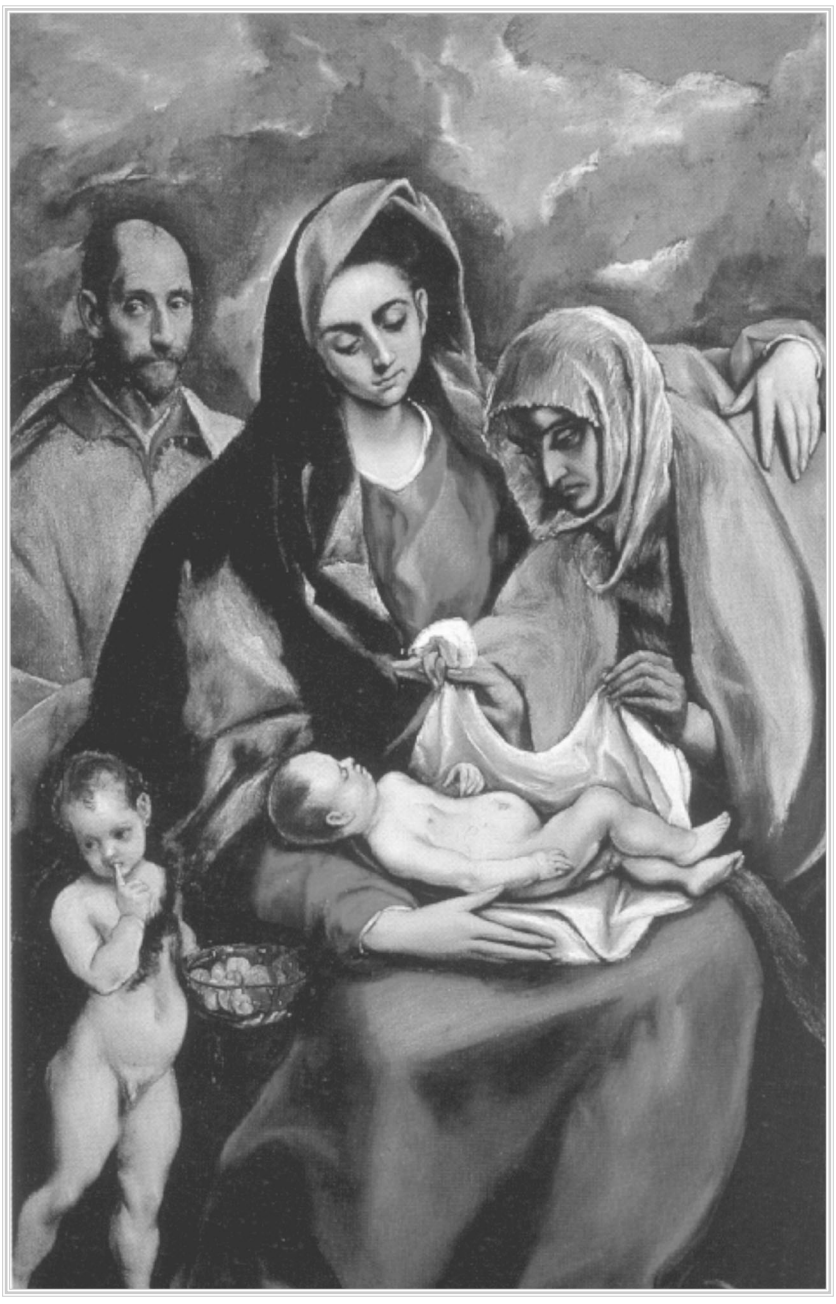
Sabikalpa Samadhi – der erste oder vorbereitende Zustand, der durch Trance und Unbeweglichkeit des Körpers gekennzeichnet ist.

Nirbikalpa Samadhi – der höchste und unwiderrufliche Zustand der Gottvereinigung, in dem man sich auch frei bewegen kann.

(Maha Samadhi – Zustand, wenn ein Yogi in vollem Bewusstsein freiwillig seinen Körper verlässt [TOD])

---

1. Vivekananda: Raja-Yoga (östl. Schüler von Sri Ramakrishna)
2. R.E. Davis: Die Macht der Seele (westl. Schüler von Yogananda)
3. Mantak Chia: Tao Yoga (China)
4. Paramahansa Yogananda: Autobiographie eines Yogi



The Holy Family
El Greco

Die Wissenschaft des Kriya-Yoga

Kriya ist eine uralte Wissenschaft, die Lahiri Mahasaya von seinem großen Guru Babaji empfing. Dieser hatte die im Dunklen Zeitalter verlorengegangene Technik wiederentdeckt, neu erklärt und ihr die einfache Bezeichnung Kriya-Yoga gegeben.

„Der Kriya-Yoga, den ich der Welt in diesem 19. Jahrhundert durch dich übergebe", sagte Babaji zu Lahiri Mahasaya, ist eine Wiederbelebung derselben Wissenschaft, die Krishna vor mehreren Jahrtausenden Arjuna vermittelte und die später auch Patanjali und Christus sowie Johannes, Paulus und anderen Jüngern bekannt wurde."

Der Kriya-Yoga wird von Krishna, dem größten Propheten Indiens, zweimal in der Bhagavad-Gita erwähnt. Ein Vers lautet wie folgt: „Indem der Yogi die Einatmung der Ausatmung und die Ausatmung der Einatmung darbringt, hebt er sie beide auf; damit befreit er das Prana vom Herzen und gewinnt Herrschaft über seine Lebenskraft.". Diese Worte sind so zu verstehen: „Der Yogi hält den Verfall seines Körpers auf, indem er sich durch Beruhigung der Lungen- und Herztätigkeit einen zusätzlichen Vorrat an Prana (Lebenskraft) verschafft. Außerdem wirkt er den wachstumsbedingten Veränderungen im Körper durch Beherrschung des Apana (ausscheidenden Stromes) entgegen. Indem der Yogi auf diese Weise Verfall und Wachstum neutralisiert, erlangt er Herrschaft über seine Lebenskraft."

Ein anderer Gita-Vers lautet: „Wer der Meditation kundig ist (der Muni), wer das höchste Ziel verfolgt und sich von allen äußeren Erscheinungen abkehrt, indem er den Blick auf die Stelle zwischen den Augenbrauen richtet und die gleichmäßigen Ströme des Prana und Apana (die) innerhalb der Nase und der Lunge (fließen) neutralisiert, wer sein Sinnesbewusstsein und seine Geisteskräfte beherrscht und Begierde, Furcht und Zorn überwindet, erlangt ewige Freiheit."

Außerdem berichtet Krishna, dass er es war, der (in einer früheren Inkarnation) die zeitlose Yoga-Technik Vivasvat, einem erleuchteten Seher des Altertums, übermittelte, der sie an Manu, den großen Gesetzgeber, weitergab. Dieser lehrte sie seinerseits Ikshvaku, den Begründer der indischen Krieger- und Sonnendynastie. So wurde der königliche Yoga von einer Generation an die andere weitergegeben und von den Rishis bis zum Beginn des materialistischen Zeitalters bewahrt. Von da ab jedoch wurde die heilige Lehre immer unzugänglicher, was einerseits an der zunehmenden Gleichgültigkeit der Menschen lag und andererseits durch die Tatsache bedingt war, dass die Priester diese Technik geheim zu halten begannen

Der Kriya-Yoga wird zweimal von dem ehrwürdigen Weisen Patanjali, dem hervorragendsten Yogainterpreten, erwähnt, der folgendes schreibt: „Der Kriya-Yoga besteht aus der Disziplinierung des Körpers, Herrschaft über die Gedanken und Meditation über OM. „ Patanjali spricht von OM als dem Gott offenbarenden Wort, das man in der Meditation hören kann. OM ist das Schöpferwort, das Summen des kosmischen Motors, der Zeuge der Göttlichen Gegenwart. Selbst der Anfänger im Yoga kann in seinem Inneren bald den wundersamen Laut OM erklingen hören und gewinnt

aufgrund dieses freudigen geistigen Erlebnisses die Überzeugung, mit übernatürlichen Bereichen in Verbindung zu stehen.

Ein andermal erwähnt Patanjali die Kriya-Technik (Herrschaft über die Lebenskraft) wie folgt: „Befreiung kann durch jenes Pranayama erlangt werden, in dem man den Fluss der Einatmung vom Fluss der Ausatmung trennt." Auch dem Apostel Paulus war der Kriya-Yoga oder eine ähnliche Technik bekannt, mit deren Hilfe er die Lebensströme in den Sinnesorganen beliebig an- oder abschalten konnte. Deshalb behauptete er: „Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu, unserm Herrn, ich sterbe täglich." Aufgrund dieser Methode, welche die ganze Lebenskraft des Körpers (die gewöhnlich nach außen auf die Sinnenwelt gerichtet ist und ihr somit eine scheinbare Gültigkeit verleiht) nach innen lenkt, erlebte Paulus täglich die wahre Yogavereinigung mit dem „Ruhm" (der Glückseligkeit) des Christusbewusstseins. In diesem glückseligen Zustand fühlte er, dass er in der Welt der Sinnestäuschungen (Maya) abgestorben", das heißt ihrer ledig geworden war.

In den anfänglichen Stadien der Gottvereinigung (Savikalpa Samadhi) verschmilzt das Bewusstsein des Meditierenden mit dem Kosmischen GEIST; seine Lebenskraft wird vom Körper zurückgezogen, der „tot", das heißt starr und leblos, erscheint. Dabei ist sich der Yogi der aufgehobenen Lebenstätigkeit seines Körpers vollkommen bewusst. Wenn er jedoch höhere geistige Bewusstseinsstadien erreicht (Nirvikalpa-Samadhi), ist er auch im normalen Wachzustand, ja, selbst bei intensiver weltlicher Tätigkeit, mit Gott verbunden, ohne dass der Körper dabei erstarrt.

„Mit Hilfe des Kriya-Yoga kann die menschliche Entwicklung erheblich beschleunigt werden", erklärte Sri

Yukteswar seinen Schülern. „Die Yogis des Altertums entdeckten, dass der Schlüssel zum Kosmischen Bewusstsein hauptsächlich in der Herrschaft über den Atem liegt. Hierin besteht Indiens einzigartiger und zeitloser Beitrag zum Wissensschatz der Welt. Die Lebenskraft, die gewöhnlich durch die Herztätigkeit verausgabt wird, muss mit Hilfe einer atemberuhigenden Methode für höhere Funktionen frei gemacht werden.

Kriya-Yoga hat nichts mit den unwissenschaftlichen Atemübungen gemein, die von einer Anzahl irregeleiteter Fanatiker gelehrt werden. Jeder Versuch, den Atem gewaltsam in der Lunge zurückzuhalten, ist uunatürlich und ausgesprochen unangenehm. Den Kriya dagegen begleitet von Anfang an ein Gefühl des Friedens und eine angenehme, belebende Empfindung in der Wirbelsänle.

Durch diese von alters her überlieferte Yoga-Technik wird der Atem in Geiststoff verwandelt. Bei höherer geistiger Entwicklung kann man den Atem als einen rein geistigen Vorgang oder eine geistige Vorstellung, das heißt als „Traum-Atem“, erkennen.

Viele Beispiele für die mathematische Beziehung zwischen der Atemgeschwindigkeit und den unterschiedlichen menschlichen Bewusstseinsstadien könnten hier angeführt werden. Wer sich tief auf etwas konzentriert, wer zum Beispiel einer anstrengenden geistigen Debatte folgt oder ein schwieriges körperliches Kunststück versucht, wird ganz automatisch viel langsamer atmen. Anhaltende Aufmerksamkeit ist immer von verlangsamter Atmung abhängig. Dagegen ist schnelles oder unregelmäßiges Atmen ein untrügliches Zeichen schädlicher Gemütsbewegungen wie Furcht, Wollust oder Zorn. Der ruhelose Affe atmet 32 Mal

in der Minute, der Durchschnittsmensch jedoch nur 18 Mal. Die Atemgeschwindigkeit des Elefanten, der Schildkröte, der Schlange und anderer für ihre Langlebigkeit bekannter Tiere liegt noch unter der des Menschen. Die Riesenschildkröte, die ein Alter von 300 Jahren erreichen kann, atmet nur 4 Mal in der Minute.

Die verjüngende Wirkung des Schlafs beruht darauf, dass der Mensch seinen Körper und seinen Atem vorübergehend vergisst. Der Schlafende wird also zu einem Yogi und vollzieht jede Nacht unbewusst einen Yoga-Ritus, wobei er sich von jeder Identifizierung mit dem Körper frei macht und seine Lebenskraft in die heilenden Ströme der Haupthirnregion und ihrer sechs Nebendynamos, der Rückenmarkszentren, führt. Auf diese Weise wird der Schlafende, ohne dass er es weiß, von der lebenspendenden kosmischen Energie aufgeladen.

Der „freiwillige" Yogi hingegen wendet voll bewusst (und nicht unbewusst wie der Schläfer) ein einfaches und natürliches Verfahren an. Wenn der Kriya-Yogi seine Technik übt, erfüllt er all seine Körperzellen mit unvergänglichem Licht und erhält sie dadurch in einem geistig magnetisierten Zustand. Er macht also mit einer wissenschaftlichen Methode das Atmen überflüssig, ohne dass er während des Übens in einen passiven Zustand (Schlaf, Unterbewusstsein oder Tod) eingeht.

In Menschen, die unter dem Einfluss der Maya (der Naturgesetze) stehen, fließt die Lebenskraft nach außen und wird durch die Sinne vergeudet und missbraucht. Beim Üben des Kriya aber fließen die Lebensströme in umgekehrter Richtung, das heißt, die Lebenskraft wird auf geistigem Wege zum inneren Kosmos gelenkt, wo sie sich mit den fei-

nen Energien der Wirbelsäule verbindet. Derart verstärkt, wirkt sie wie ein geistiges Elixier, das die Körper- und Gehirnzellen des Yogis neu belebt.

Menschen, die sich nur von der im All wirkenden natürlichen Kraft führen lassen, werden nach einer Million Jahren Selbstverwirklichung erlangen, wenn sie sich richtig ernähren, genug Sonnenlicht aufnehmen und harmonische Gedanken hegen. Man braucht zwölf Jahre, um nur die geringste Verfeinerung in der Gehirnstruktur zu bewirken, und eine Million Sonnenjahre, um das Gehirn so weit zu veredeln, dass es Kosmisches Bewusstsein auszudrücken vermag. Ein Kriya-Yogi jedoch, der eine wissenschaftliche geistige Technik übt, braucht sich nicht mehr für derart lange Zeit den Naturgesetzen zu unterwerfen.

Der Atem ist das Band, das die Seele an den Körper fesselt; Kriya aber durchtrennt dieses Band und bewirkt somit eine Verlängerung des Lebens und eine unendliche Erweiterung des Bewusstseins. Das ständige „Tauziehen", das zwischen dem Geist und den körperverhafteten Sinnen stattfindet, kann durch Anwendung der Yoga-Technik beendet werden. Dann ist der Gottsucher endlich frei und kann das Erbe seines ewigen Reiches antreten. Dann weiß er, dass sein wahres Selbst weder an die körperliche Hülle noch an den Atem – Sinnbild seiner Versklavung durch den Sauerstoff und die natürlichen Triebe – gebunden ist.

Hat der Kriya-Yogi einmal Herrschaft über Körper und Geist erlangt, siegt er schließlich auch über seinen „letzten Feind", den Tod.

> Du lebst vom Tod so, wie vom Menschen er,
> Und wenn der Tod stirbt, gibt's kein Sterben mehr.

Innenschau oder „schweigendes Stillsitzen“ sind unwissenschaftliche Methoden, mit denen man versucht, den Geist von den Sinnen (mit denen er durch die Lebenskraft verknüpft ist) zu lösen. Denn der kontemplative Geist, der sich bemüht, zu Gott zurückzukehren, wird durch die Lebenskraft ständig wieder zu den Sinnen hingezogen. Das einfachste, wirkungsvollste und wissenschaftlichste Mittel, sich dem Unendlichen zu nähern, ist der Kriya, der durch seine direkte Einwirkung auf die Lebenskraft auch Herrschaft über den Geist ausübt. Im Vergleich zu dem langsamen, unsicheren „Ochsenkarren“ der Theologie kann der Kriya-Yoga mit Recht als der „Flugweg“ zu Gott bezeichnet werden.

Die Yogawissenschaft beruht auf einer Anzahl erprobter Konzentrations- und Meditationsmethoden, mit deren Hilfe man den Strom der Lebenskraft willkürlich in die fünf „Sinnestelephone“ (Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Tastsinn) leiten und ihn wieder von ihnen zurückziehen kann. Wenn der Yogi seine Sinne derart „an- und abschalten“ kann, ist er auch in der Lage, sich nach Belieben auf die göttlichen Sphären oder auf die irdische Welt einzustellen; das heißt, er kann nicht mehr gegen seinen Willen in den Bereich sinnlicher Empfindungen und ruheloser Gedanken zurückgezogen werden.

Das Leben eines fortgeschrittenen Kriya-Yogis wird nicht von den Auswirkungen seiner früheren Taten, sondern nur noch von der Seele regiert. Ihm genügt es nicht, lediglich aus den Folgen seiner guten und bösen Taten zu lernen und sich dadurch allmählich höherzuentwickeln; denn ein solches Schneckentempo ist dem Adlerflug seines Geistes nicht angemessen.

Dank seinem geistigen Lebenswandel vermag der Yogi aus dem Kerker seines eigenen Ichs hinauszutreten und die reine Luft der Allgegenwart zu atmen. Damit verglichen ist das „natürliche Leben" ein Sklavendasein, in dem die Entwicklung beschämend langsam voranschleicht. Wer sich nur auf den normalen Evolutionsvorgang verlässt, kann von der Natur keine Eile verlangen. Selbst wenn er nie gegen irgendein physisches oder geistiges Gesetz verstößt, muss er sich dennoch eine Million Jahre immer wieder in neue Körper kleiden, bis er seine endgültige Befreiung erlangt.

Die weitsichtigen Yogamethoden, die einem dazu verhelfen, sich weder mit seinem Körper noch mit seinem Geist, sondern nur noch mit seiner Seele zu identifizieren, sind daher all denen zu empfehlen, die sich gegen die tausend und abertausend Jahre auflehnen. Und diese Zeitspanne verlängert sich noch für den Durchschnittsmenschen, der nicht einmal mit der Natur, geschweige denn mit seiner Seele in Einklang ist, sondern ein naturwidriges Leben führt und den physischen und geistigen Gesetzen zuwiderhandelt. Ihm genügen kaum zwei Millionen Jahre für die Befreiung.

Normale Menschen erkennen selten oder nie, dass ihr Körper ein Königreich ist, das von der Seele regiert wird; sie wissen nicht, dass die Seele auf dem Thron des Großhirns sitzt und über sechs Hilfsre genten in den Rückenmarkszentren (Bewusstseinssphären) befiehlt. Diese Theokratie herrscht über eine Menge gehorsamer Untertanen: 27 Billionen Zellen (die mit einer untrüglichen, wenn auch scheinbar „bloß" automatischen Intelligenz begabt sind und das Wachstum, den Stoffwechsel und den Zerfall im Körper bewirken) und 50 Millionen primäre Gedanken, Gemütsbewegungen und wechselnde Bewusstseinsphasen bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 60 Jahren.

Jede sichtbare Auflehnung des Körpers oder Geistes gegen die Regentin Seele in Form von Krankheit oder Unvernunft kann nicht etwa den treuen Untertanen zur Last gelegt werden, sondern nur dem Menschen selbst, der jetzt oder früher keinen richtigen Gebrauch von seiner Individualität, das heißt seinem freien Willen, gemacht hat. Dieser wurde ihm gleichzeitig mit seiner Seele verliehen und kann ihm nie wieder genommen werden.

Solange sich der Mensch mit seinem oberflächlichen Ich identifiziert, glaubt er auch, dass er es ist, der denkt, will, fühlt, Nahrung verdaut und sich am Leben erhält. Nie wird er zugeben (obschon ihm nur ein wenig Nachdenken diese Einsicht vermitteln könnte), dass er im täglichen Leben nichts als eine Marionette ist, deren Verhalten vom Karma (ehemaligen Handlungen), von der Natur und von der Umgebung bestimmt wird. Alle verstandesmäßigen Reaktionen, Gefühle, Stimmungen und Gewohnheiten sind nichts anderes als die Wirkungen der jetzt oder in früheren Leben von ihm selbst erzeugten Ursachen. Die königliche Seele jedoch ist über all diese Einflüsse erhaben. Darum kämpft sich der Kriya-Yogi, der an keiner ephemeren Wahrheit oder Freiheit interessiert ist, durch alle Täuschungen hindurch, bis er zum Selbst – zur wahren Freiheit – vorgedrungen ist. Die heiligen Schriften aller Religionen erklären, dass der Mensch kein vergänglicher Körper, sondern eine lebendige Seele ist. Im KriyaYoga findet er eine Methode, die den Beweis dafür liefert.

„Man kann die Unwissenheit nicht durch religiöse Riten aufheben, weil diese nicht im Gegensatz zu ihr stehen“, schrieb Shankara in seinen berühmten Hundert Versen. „Unwissenheit kann nur durch wahres Wissen beseitigt werden. Und Wissen gewinnt man nur durch Nach-

forschen. „Wer bin ich? Wie ist dieses Universum entstanden? Wer hat es erschaffen? Wie entstand die Materie?“ Von dieser Art Nachforschung spreche ich.“ Da der Intellekt keine Antwort auf diese Fragen geben kann, entwickelten die Rishis die geistigen Forschungsmethoden des Yoga.

Der wahre Yogi, dessen Denken, Wollen und Fühlen nicht mehr von körperlichen Trieben bestimmt wird, verbindet seinen Geist mit den überbewussten Kräften in der Wirbelsäule und lebt in dieser Welt so, wie Gott es für ihn geplant hat: Er lässt sich weder von seinen alten Gewohnheiten noch von neuen unvernünftigen Beweggründen zwingen. Er hat seine höchste Erfüllung gefunden und ruht geborgen im letzten Hafen – in der unerschöpflichen Glückseligkeit des GEISTES.

Auszug aus der „Autobiographie eines Yogi“
von Paramahansa Yogananda

Kriya-Yoga

Die heilige Lehre der Gott-Verwirklichung und Gott-Vereinigung

Gewidmet all jenen Gottsuchern, die sich aus tiefstem Herzen und reinster Seele an Gott als ihren Guru wenden können und wollen.

Der Mensch ist ein Lichtwesen, das sein Bewusstsein durch verschiedene Bewusstseins-Träger zum Ausdruck bringen kann. Einmal im physischen Körper verankert, durchläuft das menschliche Bewusstsein einen Lern- und Bewusstseins-Erweiterungsprozess. Dieser Entfaltungsprozess dauert in der Regel viele Dutzend oder Hunderte von Inkarnationen. Dieser Vorgang kann wesentlich durch die Anwendung bestimmter, überwiegend feinstofflicher Techniken verkürzt werden.

Die erste Kriya-Yoga Einweihung umfasst verschiedene Übungen, die dazu dienen

- ☞ Die Chakren zu öffnen und zu reinigen.
- ☞ Energiekanäle zu öffnen und durchlässig zu machen.
- ☞ Das Bewusstsein und die Lebenskraft aus dem physischen Körper durch alle Hüllen (Astral- und Kausalkörper) hindurch in die Seele und zu Gott zurückzuführen.

- ☞ Korrekte und erfolgreiche Meditationstechniken zu erlernen und zu praktizieren.
- ☞ Feinstoffliche Körperhüllen zu reinigen und aufzulösen.
- ☞ Karma aufzulösen.

Das Endziel des Kriya-Yoga ist die Befreiung der bewussten Seele vom Kreislauf der Reinkarnation (Samsara) und seine Einheit in Gott. Daraus resultiert das Ende des Reinkarnations-Kreislaufs und letztendlich die vollkommene Befreiung der Seele durch Vereinigung mit Gott. Durch Kriya-Yoga bereitest du dich auf Samadhi, die Gottesverwirklichung vor. Also keine Flucht, sondern nur durch intensivstes göttliches Lieben, versöhnen mit allem und allen und durch Auflösen aller Bindungen, allen Karmas erreichst du Freiheit in Liebe - Freiheit in Gott - für den Rest der Ewigkeit.

Kriya-Yoga im ganzheitlichen Sinne beinhaltet ebenfalls:

- ☞ Einhalten bestimmter Lebensregeln - geistiger Gesetze - in allen Lebenslagen. Zu Beginn sind dies besonders vollkommenes Verständnis und Anwendung von Yama und Niyama in allen Lebenslagen.
- ☞ Eine bewusste, spirituelle Lebensweise im Handeln, Denken und Fühlen.
- ☞ Eine bewusste, reine Ernährung, die im Laufe des Fortschritts vegetarisch wird.

☞ Einen spirituellen Umgang mit der ganzen Schöpfung in deinem gesamten Leben - allen Lebenssituationen.

☞ Die Befreiung seiner Seele und als Lebensziel und -Zweck vollkommene Hingabe an Gott.

Alle in die heilige Technik des Kriya Yoga Eingeweihten sowie alle weiteren ernsthaften Gottsucher - egal von wem und auf welchem Wege eingeweiht - können Fragen und Antworten zur Technik oder anderen Problemen des Kriya-Yoga, anderer spirituellen Traditionen oder der Meditation erhalten (E-Mail: sundara@solarisweb.at).

Der anfängliche Zeitaufwand für Kriya-Yoga pro Tag beträgt zirka 90 Minuten. Im späteren Verlauf der Kriya-Yoga-Praxis verlängert sich dieser Zeitaufwand auf drei Stunden oder mehr, je nach Freiheitsdrang des Gott-Suchenden.

Kriya-Yoga ist eine wissenschaftliche Methode der Selbstverwirklichung und daraus resultierenden Gottesverwirklichung, die seit vielen Tausend Jahren von zahlreichen Menschen gelehrt und angewandt wurde. Viele große Heilige der letzten Jahrhunderte und Jahrtausende sind durch Kriya-Yoga zur Befreiung ihrer Seele und Einheit mit Gott gelangt. Kriya-Yoga ist frei von jeder Kirche und frei von jeglicher Religion, lässt es aber jedem Gottsucher offen, in seiner bisherigen Religionsgemeinschaft zu verbleiben.

Kriya-Yoga-Einweihung

Kriya-Yoga ist eine viele Tausend Jahre alte indische Tradition, die in sehr ähnlicher Form auch von einigen anderen

spirituellen Traditionen in anderen Kulturkreisen dieses Planeten gelehrt wurde.

Die Einweihung ist eine heilige Handlung, bei der dem Anwärter die erste Erfahrung eines Mittels gegeben wird, mit Hilfe dessen er/sie etwas an Wahrheit verwirklichen kann. Dieses Mittel ist ein kriya oder eine „praktische yogische Technik", und die Wahrheit ist ein Portal zum ewig-unendlichen Einen. Da diese Wahrheit jenseits von Namen und Form ist, kann sie nicht durch Worte oder Symbole mitgeteilt werden. Sie kann aber erfahren werden, und dafür braucht man einen Lehrer, der die eigene lebendige Erfahrung der Wahrheit mitteilen kann. Die Technik wird zum Vehikel, durch das der Lehrer sich mit dem Praktikanten über das Mittel zur Realisierung der Wahrheit im eigenen Selbst austauschen kann.

Während der Einweihung findet immer eine Energie- und Bewusstseinsübertragung zwischen dem Initiierenden und dem Einweihungs-Empfänger statt, auch wenn der Empfänger nichts davon merkt. Die Übertragung mag vielleicht nicht wirken, wenn der Student voller Fragen und Zweifel oder abgelenkt ist. Deshalb sucht der Einweihende den Aspiranten zuerst vorzubereiten und die Umgebung zu kontrollieren, so dass potentielle Störquellen beseitigt oder reduziert werden.

Tatsächlich nimmt der/die Einweihende das Bewusstsein des Einweihungs-Empfängers in sich auf und beginnt es über die gewohnten mentalen und vitalen Grenzen auszuweiten. Es findet eine Art Einschmelzung der üblichen Mentalitäts- und Vitalitätsbegrenzungen statt, was die Aufwärtsbewegung des Bewusstseins zu einer höheren Ebene sehr erleichtert.

Dergestalt wird der Aspirant für die Existenz seiner eigenen Seele, oder seines höheren Selbst, offen – eine Existenz, deren Gegebenheit für die meisten Personen bis dahin verschleiert blieb.

Aufgrund des erhöhten Bewusstseins erhält der Aspirant zumindest erste Vorstellungen und Einblicke, was das Potential ihres Bewusstseins und ihrer Energie anbelangt. Eben dies ist mit der Anhebung der Kundalini beim Schüler gemeint. Meistens passiert das nicht dramatisch in der ersten Sitzung, sondern es geschieht allmählich über eine gewisse Zeitdauer, welche wiederum vom fleißigen Bestreben des Studenten, das Gelernte in die Praxis umzusetzen, abhängig ist.

Damit die Initiation wirksam wird, sind zwei Dinge wesentlich: die Vorbereitung des Studenten bzw. Empfängers, und die Präsenz eines Einweihenden, der das eigene Selbst realisiert hat. Während die meisten spirituellen Sucher dem zweiten Faktor sehr viel Gewicht zumessen und nach einem vollendeten Guru suchen, befassen sich nur wenige mit der eigenen Vorbereitung. Vielleicht ist es ein Fehler der menschlichen Natur, jemanden zu suchen, der „es für einen tut".

In unserem Fall hieße das: „Gib uns Selbst-Realisierung", oder, „Gott-Verwirklichung!" Zwar kann der Guru oder Lehrer einen in die rechte Richtung schicken, doch muss der Sucher dieser Richtung auch folgen wollen. Häufig ist der Aspirant intellektuell bereit, der Orientierung zu folgen, wird jedoch von seiner Menschnatur dazu verführt, in Ablenkungen, Zweifeln oder Wünschen hin- und herzuschwanken. Selbst wenn man also den perfekten Lehrer findet, kann die Initiation so vergeblich sein wie die Aussaat von Samen auf einem Fußweg aus Beton – wenn man nicht

Qualitäten wie Glaube, Beharrlichkeit, Aufrichtigkeit und Geduld entwickelt hat.

Traditionellerweise wurde aus diesem Grund die Einweihung auf jene beschränkt, die sich vorbereitet hatten, und das manchmal jahrelang. Wohl konnten die ersten Einweihungen einer größeren Zahl von Aspiranten gegeben werden; aber die höheren Initiationen wurden nur denjenigen gegeben, die die Qualitäten eines wahren Schülers entwickelt hatten. Wie Jesus sagte: „Viele werden gerufen, doch wenige sind auserwählt", so erfüllen nur wenige die schweren Anforderungen an die Disziplin eines Schülers.

Ein „Verehrender" (engl. „devotee") ist jemand, der nach einem Pfad oder einem Lehrer sucht; die Suche mag sich sehr lange hinziehen, bis man schließlich bereit ist, sich für einen Lehrer oder eine Disziplin zu entscheiden. Man wird vielleicht von einem zum anderen Lehrer bummeln – zuhören, zuschauen, ein wenig ausprobieren, wie beim Vergleichen von Kaufhaus-Schaufenstern.

Am Ende dieser Phase wird man ein Schüler und entscheidet sich dafür, die vom Lehrer verschriebene spirituelle Disziplin einzuhalten. Da die spirituelle Disziplin beharrliche Anstrengung über einen längeren Zeitraum erfordert, wenn es denn zu nachweisbaren Ergebnissen kommen soll, benötigt man Glauben an die Wirksamkeit der Übungen, Ausdauer, die Unterstützung durch einen Lehrer und – göttliche Gnade. Falls der Lehrer authentisch ist, wird er/sie immer dazu bereit sein, auf die Nachfragen des Studenten zu reagieren oder jemanden zu finden, der dazu in der Lage ist. Göttliche Gnade ist auch immer verfügbar, wenn man versteht, für sie offen zu sein. Was also problematisch erscheint, das sind der Glaube und die Beharrlichkeit des

Studenten. Der Lehrer oder Guru kann den Prozess durch die Einweihung in Gang setzen, kann inspirieren und ermutigen; jedoch liegt es am Studenten, sich dem Prozess mit Vertrauen und Ausdauer zu widmen.

Wenn man die kriyas oder Techniken lernen sollte, ohne initiiert zu sein, würden sie dann wirksam sein?

Anbetrachts dessen, was oben ausgedrückt worden ist, kann die Antwort nur ein definitives Nein sein! Dies ist der Grund, warum der Student gar nicht inspiriert wird, wenn er versucht, Techniken aus Büchern zu erlernen, oder von nicht authentischen Lehrern, die die Wahrheit, über die sie sprechen, selbst nicht erfahren haben. Auch wenn der Sucher gut vorbereitet ist und die wichtigen Qualitäten eines aufrichtigen Schülers mitbringt, trifft das zu. Es findet zwischen Initiierendem und dem Empfänger der Initiation eine im Wesen heilige Übertragung von Bewusstsein und von Energie statt; diese Übertragung gibt den Techniken die Kraft. Aufgrund dieses Sachverhalts konnten initiatische Traditionen die direkte Erfahrung der Wahrheit so wirkungsvoll von einer Generation zur nächsten weiterreichen. Ihre Stärke und Güte liegt in der Kraft sowie in dem Bewusstsein derjenigen, die die Übungen intensiv praktiziert und so deren Wahrheit realisiert hatten. Wir ehren unser höchstes Selbst, wenn wir unsere Einweihung ehren – indem wir, was wir in ihr empfangen und gelernt haben, in fleißige und regelmäßige Praxis umsetzen.

Die komplette Einweihung (Diksha) umfasst:

☞ das Vermitteln aller Techniken,

- ☞ das Vermitteln aller wichtigen Regeln, hierzu hast du dich reichlich und gründlich durch Selbststudium vorbereitet. Alle Texte und alle Seiten des Cyberspace Ashram auf: www.kriyayoga.com <http://www.kriyayoga.com> dienen dir auch hierzu - bitte beachte auch die Lebensregeln für Kriya Yogi und Yogini

- ☞ eine feinstoffliche Reinigung und Öffnung durch die direkte Anwesenheit deines Guru oder durch direkte Öffnung für Gottes Segen

- ☞ Unterweisung in geistige Gesetze - dies erfolgt in intensivem Selbststudium dieser gesamten Texte. Individuelle Fragen werden dann im Rahmen der persönlichen Gespräche immer wieder geklärt.

- ☞ Gottes Segen und Führung die dir deinen Weg in deine göttliche Heimat ebnen, erleichtern und beschleunigen.

Sei bereit dich aus tiefster innerer Liebe dich direkt an Gott zu wenden und du wirst all das erhalten und finden was du je brauchen wirst auf deinem Weg der Liebe zu Gott.

Geliebtes heiliges Kind der Liebe das den Weg zu Gott sucht und geht. Die in diesem Buch vorhandenen Aussagen sollen dir helfen durch intensives Auseinandersetzen mit einzelnen Sätzen und Themen, dein spirituelles Wissen zu erweitern, deine Fähigkeit zu lieben erwecken und sich entfalten lassen. Möge die Wahrheit und Liebe dieser Kapitel dich heilen und befreien.

Weisheit entsteht, wo das intellektuelle Wissen aufhört und einem tiefen Verständnis der absoluten Wahrheit gewichen ist. So wie die Dunkelheit der Nacht der Licht der aufge-

henden Sonne weicht, so wird die spirituelle Unwissenheit der Menschheit nach und nach dem göttlichen Licht weichen. Als folge davon entsteht eine stetig und immer schneller wachsende Erleuchtung der Menschheit dieses Planeten und der ganzen Schöpfung, soweit sie von den Geschehnissen und der spirituellen Entwicklung dieses Planeten berührt ist.

Einige der angesprochenen Themen mögen ohne Bedeutung für dich sein, andere wiederum „wie für dich geschrieben".

Wähle solche - für dich besonders treffenden - Sätze aus, am besten, indem du sie aufschreibst oder ausdruckst.

Du kannst dir dann einen oder zwei besonders zutreffende Sätze so aufhängen oder hinlegen, dass du sie jeden Tag siehst und liest bis die darin enthaltene Wahrheit voll in dir aufgeleuchtet ist dich ein weiteres Stück befreit hat und dein göttliches Wissen und Bewusstsein sich wiederum erweitert hat.

Der Kernsatz zu allen Themen ist immer der gleiche:

Gott ist Liebe und die göttliche Liebe, die in jedem Menschen potentiell vorhanden ist, ist auch gleichzeitig die Lösung in allen Situationen, die Rettung aus allen Irrwegen. Möge Gottes Liebe und Gottes Segen dich auf all deinen Wegen begleiten und auf dem liebevollsten und kürzesten Weg - deinen Wünschen entsprechend - nach Hause führen.

Literatur-Empfehlung, Vorbereitung und Einweihung

„Die Autobiographie eines YOGI“
von Paramahansa Yogananda

Ein sehr inspirierendes Buch über viele Begegnungen mit Heiligen diesen Jahrhunderts !! Dieser Text sollte auf jeden Fall vor der Einweihung vollständig gelesen worden sein und auch später wieder gelesen werden. Dieser heilige Text gibt dir zahlreiche Beispiele der inneren Einstellung auf dem erfolgreichen Weg zu Gott, sowie die innere Einstellung zu deinem Guru - so du einen Guru suchst um physische Einweihung und Betreuung zu erhalten.

„Paramahansa Yogananda -
Die letzten Jahre des Meisters“
von Yogacharya Sundara (Hrsg.):

1948 las ein Sucher Paramahansa Yoganandas Buch „Autobiographie eines Yogi“, eine Erfahrung, die sein Leben vollständig transformierte. Denn dieses Buch führte ihn zu seinem Guru und zur altehrwürdigen, meditativen Wissenschaft des Kriya-Yoga.

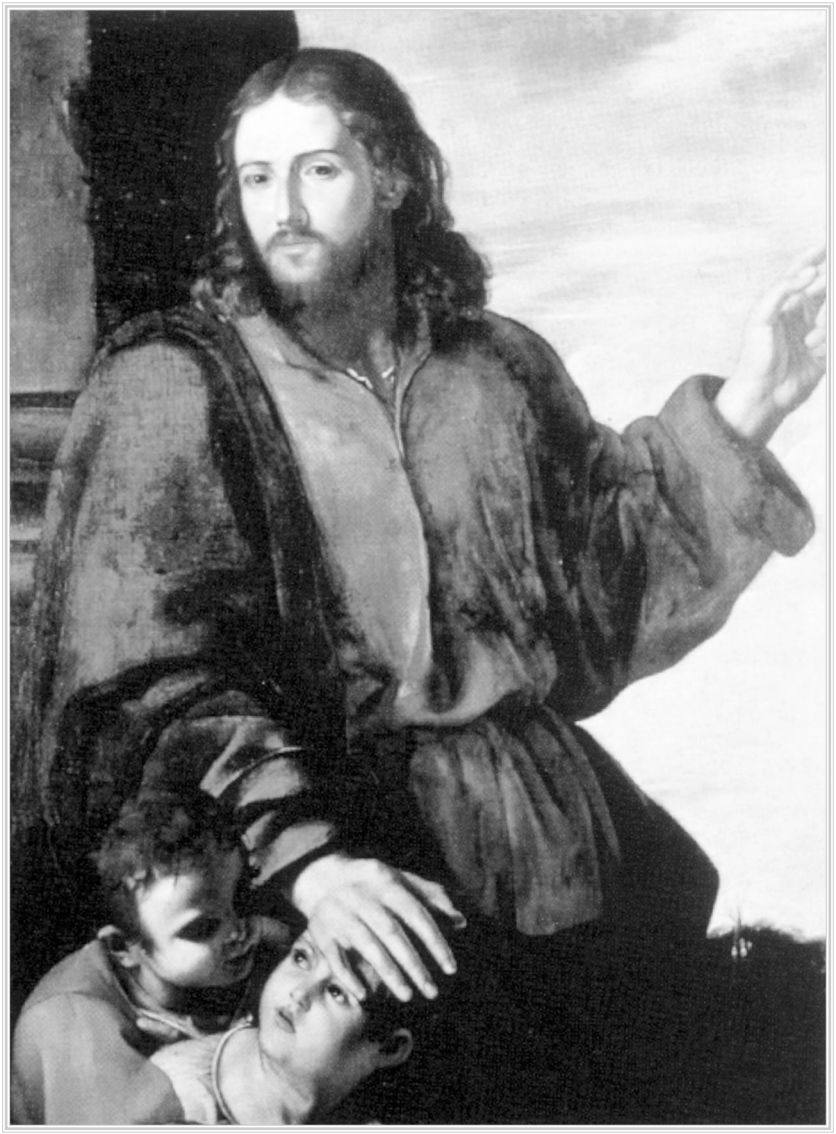
Weitere ergänzende, unterstützende oder hilfreiche Literatur:

„Worte des Meister“
von Paramahansa Yogananda

Antworten von Yogananda auf Fragen seiner Schüler und Besucher. Lehrreich und hilfreich für jeden.

„Wie man ein wahrer Channel wird“
von J. Donald Walters

Der Weg zu Weisheit und höherer Inspiration. Dieses Buch ist ein praktischer und klar verständlicher Beitrag zu Ursprung und Nutzen höherer Inspiration.



Christ Blessing The Children
Francesco de Rosa Panchero

Heilige Regeln auf dem Weg zu Gott

Sei bereit eine Inkarnation ganz und gar – mit Leib und Seele der Liebe – Gott – zu widmen, als einzige und alleinige Priorität im Leben. Dies geht natürlich auch in deiner Familie oder in einem Berufsleben – jedoch nach ganz genauen göttlichen Regeln. Genaues hierzu findest du in der Bergpredigt. Lies, studiere und verstehe bitte ALLES in der Bergpredigt – und du wirst die erforderliche stabile Basis haben, um sicher und in Liebe deinen Weg zu Gott zu Ende gehen zu können.

Während die geistigen Gesetze Yama und Niyama (S. 116–117) dir helfen sollen neues Karma zu vermeiden, um dich für den Weg zu Gott vorzubereiten, so sollen die nun folgenden heiligen Regeln dir helfen, vorhandenes Karma in Liebe und durch Handlungen der Liebe aufzulösen und den Weg zu Gott auch aktiv zu betreten und erfolgreich zu Ende zu gehen bis zur Einheit mit Gott und Freiheit in Gott in alle Ewigkeit. Das erfolgreiche Einhalten von Yama und Niyama ist die Grundvoraussetzung, bevor du ernsthaft Fortschritte auf dem Weg zu Gott machen kannst. Der eigentliche Weg beginnt aber erst, nachdem du all diese 10 Punkte von Yama und Niyama zu einem sehr hohen Maß in all deinen verschiedenen Lebenssituationen, beruflich wie auch privat verwirklicht hast.

Die erfolgreiche Einhaltung der Heiligen Regeln auf dem Weg zu Gott hilft dir das Gebot der Liebe leben und verwirklichen zu lernen.

Das Gebot der Liebe ist das einzige Gebot das je von Gott kam.

Alle weiteren Gebote und geistigen Gesetze dienten lediglich dazu, die verirrten Seelen vor dem weiteren Umherirren zu schützen und sie auf das Leben in göttlicher Liebe vorzubereiten und auf den Weg der Liebe zurückzuführen.

Diese Regeln bereiten Dich vor auf deine letzte Reise zu Gott durch zahlreiche Sphären, Dimensionen, Universen, bis du eins mit Gott bist. Bis du wieder in Gott zu Hause und frei in alle Ewigkeit bist.

Regeln zur Einweihung und zum Leben

Grundregeln deines spirituellen Lebens auf dem Weg zu Gott:

- ☞ Als freies heiliges Kind bist du von Gott geschaffen, frei sollst du auch bleiben und zu Gott gehen dürfen.
- ☞ Vollkommen frei von jeglicher Verpflichtung einer Seele, Person oder Organisation gegenüber.
- ☞ Gott wird dein Guru sein auf dem Weg in deine göttliche Heimat. Er mag dich direkt führen oder dir einen physischen Guru schicken - was immer besser, liebevoller und effizienter für dich und alle Beteiligten ist. Die Liebe von und zu deinem Guru wird dich zu Gott führen, jedoch sollst du Gott alleine anbeten und über alles lieben. Nur göttliche Liebe soll zwischen dir und deinem auserwählten Guru sein.
- ☞ Kriya Yoga ist ein sehr mächtiges „Fahrzeug“ auf dem Weg zu Gott, aber die Liebe zu Gott ist der einzige „Treib-

stoff“ der dich auch sicher zu Gott führt und dieses „Fahrzeug“ in Bewegung hält.

- ☞ Gott ist die Quelle allen Seins, aller Liebe, aller Schöpfungen. Gott ist dein Ursprung und sollte dein alleiniges Ziel sein.
- ☞ Strebe auf deinem spirituellen Weg immer zu Gott. Achte und liebe alle Menschen im Himmel wie auf Erden, aber trachte nach Einheit mit Gott in allem was du tust, fühlst und denkst.
- ☞ Alles ist durch Gott geschaffen und Gott in allem enthalten. Alles Leben ist durch Gott. Also lerne alles zu lieben, dich selbst lieben zu lassen von allen und alle Wesen der Schöpfung, den Planeten der dich ernährt, Menschen, Tiere, Pflanzen, alle Wesen jenseits des physischen zu lieben von ganzem Herzen und aus tiefster Seele.
- ☞ Führe ein Leben in Harmonie mit der vollkommenen, göttlichen Liebe. Beachte die Regeln von Yama und Niyama, lerne sie zu verstehen und auf dem Weg des Lieben-Lernens anzuwenden bis du in der Lage bist, die innewohnende göttliche Liebe frei zu leben und sein.
- ☞ Reinige Körper und Geist durch gesunde Nahrung, reine Getränke und Gedanken der Liebe in allen Situationen deines Seins.
- ☞ Führe ein Leben dessen wichtigster Inhalt vollkommene göttliche Liebe ist. Übe in Beruf, Freizeit und Privat Tätigkeiten aus, die du in vollkommener Harmonie mit der dir innewohnenden göttlichen Liebe ausüben kannst.
- ☞ Wähle Lebensziele, die dich stetig deinem spirituellen Ziel näherbringen. Löse dich laufend von allen Bindungen an irdisches.
- ☞ Sei ein bewusster Gast auf Erden, bewusst dass du jederzeit innert Sekunden die Erde und jeden beliebigen Aufenthaltsort verlassen kannst. Hinterlasse alles stets

in reinlicher Ordnung und bleibe in jeder Hinsicht immer frei.

- ☞ Sei jederzeit bereit alles loszulassen, was du besitzt oder tust. Gott kümmert sich um alles, auch um all deine irdischen und sonstigen Angelegenheiten.
- ☞ In allen Situationen deines Lebens solltest du lernen zu lieben.
- ☞ Liebe möge aus deinen Händen fliessen wenn du arbeitest oder jemanden berührst,
  aus deinen Augen wenn du jemand anschaust,
  aus deinen Worten wenn du jemand ansprichst,
  aus deinen Gedanken wenn du an jemanden denkst,
  aus deinem Herzen wenn du Gefühle empfindest,
  aus deinem ganzen physischen und
  feinstofflichen Körper.
- ☞ Liebe ist dein Wesen - Liebe ist die Manifestation deines Wesens.
- ☞ Gott ist Liebe - so ist auch dein Wesen Liebe - denn du bist ein heiliges Kind Gottes.
- ☞ Liebe all diejenigen am allermeisten, die dir das Leben am schwierigsten zu machen »scheinen«, es sind diejenigen, die dich Gott am nächsten bringen können, wenn du gelernt hast auch sie aus tiefster göttlicher Seele zu lieben.
- ☞ Sei aus tiefster Seele Gott und allen beteiligten dankbar für alle Lektionen des Lebens, sie dienen dazu dich ein erwachsenes Kind Gottes werden zu lassen indem du in vielerlei verschiedene Energien eintauchen darfst, um darin zu wachsen und deine Heiligkeit zu verwirklichen und sein.
- ☞ Da Gott Liebe ist - gibt es aus jeder Situation immer einen Weg der Liebe zu Gott.
- ☞ Jedes »Problem« lässt sich durch göttliche Liebe lösen. Liebe bis du alles im Leben und deinem gesamten Sein in Liebe tun kannst.

☞ Sei ein Gast auf Erden - einem Engel gleich - hinterlasse nur Spuren der Liebe wo immer du erscheinst.
☞ Mache deinen physischen Körper zu einem Tempel Gottes, aus Liebe geschaffen - zum Lieben geschaffen.

Erinnere dich während deiner letzten Reise

Gott ist Liebe
Gott ist Gnade
Gott ist Barmherzigkeit
Gott ist jenseits aller Manifestationen
von Formen und Farben
Gott ist jenseits aller Heiligen, Buddhas,
Bodhisattvas, ...
Einheit mit Gott ist Eins ohne Zweites
Gottes allmächtige, heilende Liebe wird dich zu
Ihm/Ihr emporheben bis zur vollkommenen
Einheit mit Ihm/Ihr, wenn du die ganze Zeit deine
Aufmerksamkeit auf Gottes alles-heilende
Liebe richtest
sei frei
sei heilig
Liebe ist die absolute Wahrheit deines Wesens,
denn Liebe ist die absolute Wahrheit Gottes.

Camera Degli Sposi: The Meeting (Detail)
Andrea Mantegna

Was ist ein Ananda-Zentrum?

Eine Synthese von Ost und West

Die Lehren in Ananda sind eine harmonische Verbindung östlicher und westlicher spiritueller Disziplinen. Besondere Betonung liegt auf den mystischen, ursprünglichen Lehren Christi und Indiens alter Wissenschaft des Yoga. Die Basis dieser Lehren ist universell. Sie wurden von dem großen indischen Meister Paramhansa Yogananda in reiner und praktikabler Form in den Westen gebracht.

Eine internationale spirituelle Gemeinschaft Ananda wurde 1968 von Swami Kriyananda, einem direkten Schüler von Paramahansa Yogananda, gegründet. Seither ist es gewachsen und herangereift und gilt heute als eines der erfolgreichsten Beispiele für eine Idealistische Gemeinschaft. Es ist ein internationales Netzwerk von sieben spirituellen Gemeinschaften, mit Hunderten von Zentren und Meditationsgruppen in Amerika und Europa und nun auch in Indien.

Yoga als Lebensweise

Ananda betont das Leben in der Gemeinschaft und die Anwendung spiritueller Prinzipien in jedem Lebensbereich: Arbeit, Familie, menschliche Beziehungen, Erziehung, Religion, Lösung von Krisen und Problemen, Heilung, Kreativität und vieles mehr.

Im Kern der Lehre und des Lebensstils von Ananda geht es um die Einstimmung auf eine über uns hinausführende, höhere Realität: In ihr liegt das Geheimnis von Glück, Frieden und Wohlbefinden.

Ananda verschließt sich nicht gegenüber der Öffentlichkeit, missioniert aber auch nicht; Ananda ist keine Sekte. Andererseits finden wir es hilfreich, wenn die Mitglieder in ihrer privaten Umgebung den gleichen Weg zusammen gehen.

Und was ist dieser Weg?

Einige herausragende Punkte sind:

- Der Glaube an das letztliche Einssein aller Religionen und eine umfassende Achtung vor ihren Lehren.

- Der Glaube an den Wert der Meditation und an das spirituelle Leben als höchstes Gut der menschlichen Existenz.

- Ehrerbietung für die grossen Heiligen aller Religionen, die in ihrem Leben die höchsten geistigen Lehren verwirklichten.

- Der Glaube, dass blosses Glauben nicht genügt - dass spirituelle Wahrheit im eigenen Leben durch Meditation geübt und erfahren werden muss.

Dass es Ananda überhaupt gibt und es sich zudem sehr erfolgreich behauptet, müsste anderen Menschen eigent-

lich Hoffnung geben, es selbst mit der Gründung einer ähnlich gearteten Gemeinschaft zu versuchen - und ihre Ängste beiseite zu legen, dass sich die ganze Idee in einer Zeit von Firmenzusammenlegungen und ungebremstem Städtewachstum zuletzt doch noch als unpraktisch erweisen könnte.

Für die einen ist es vielleicht am besten, wenn sie sich bereits funktionierenden Gemeinschaften anschliessen. Andere mögen sich herausgefordert fühlen und möchten einen eigenen Start wagen. Wenn Sie sich zur einen oder zur anderen Kategorie zählen, hoffe ich, dass Ihnen dieser Leitfaden hilft, sich für ein Leben zu entschliessen, das reich und erfüllt ist und sich ganz grundsätzlich von einem Leben unterscheidet, das es an klarer Zielsetzung fehlen lässt.

Wenn diesen Zweck erreicht, werde ich mich darüber herzlich freuen. *(Swami Kriyananda)*

„Ananda bedeutet „göttliche Freude“ und meint damit das göttliche Entzücken schlechthin. Die Idee stammt von Yogagananda. Sein Schüler Kriyananda gründete nach der Vision seines grossen Lehrers eine Weltbruderschafts-Kolonie.

Yogananda steht mir in einer Weise nahe, wie ich es niemandem erklären kann, der nicht selber die tiefe Liebe und Hingabe erfahren hat, die zwischen einem Yogi und „seinem“ Satguru hin- und herschwingt. Aus diesem Grund habe ich die Idee des von mir so geliebten Yoganandas zu meiner eigenen gemacht. Eine Weltbruderschafts-Kolonie ist wie eine spirituelle Familie, die sich aus Menschen zusammensetzt, die sich gegenseitig helfen, lieben und achten.

Ich leite seit 2001 einen Meditataionskreis und lehre Raja-Yoga (den Weg der Meditation). Mein tiefer Wunsch und der Auftrag Yogananda an mich ist es, aus dieser Gruppe eines Tages ein Ananda-Zentrum machen zu können. Inzwischen ist eine weltumspannende Bruderschaft dieses Namens entstanden, der sich der Vision eines spirituellen Dorfes von Yogananda widmet. Da Yogananda mein Satguru ist, ist es mir ein inneres Bedürfnis, an dieser Vision mitzuwirken.

Ich gehöre zu Aruna Sangha schon sehr, sehr lange. Ich habe seine Anfänge erlebt und seine Entwicklung bis heute. Viele Gruppen, Strömungen, Visionen haben Platz in Aruna Sangha. Also ist darin auch Raum für den Traum einer weltumspannenden Familie, die sich aus spirituellen Zentren zusammensetzt.

„Sangha" bedeutet „Gemeinschaft" - allerdings ohne jede Einschränkung. Ein „Sangha" kann mehrere Gruppierungen, Initiativen und Einzelpersonen umfassen - „Sangha" ist so eine Art „Dach". Daher ist ein Ananda Zentrum, ein Teil von Aruna Sangha, der weltumspannenden Familie von Menschen mit hohen Idealen und spiritueller Ausrichtung.

(Yogacharya Sundara)

Nach langjähriger Schülerschaft wurde *Yogi Sundara* von Guru Ananda eingeweiht und von Guru Vayu zum Lehren beauftragt. In ihm ist die Kraft und der Segen der Yoga-Meisterlinie lebendig. Er leitet das spirituelle Ananda-Zentrum SOLARIS mit Sitz in Wien und lehrt den RAJA-Yoga aus

idealistischen Gründen, ohne damit Geld verdienen zu wollen. Die Teilnahme an den Meditations-Stunden sind nicht öffentlich. Anmeldung und freie Spende erbeten. Die Spende dient zur finanziellen Unterstützung von Erziehungs- und Sozialprojekten in Indien. (Verein „DANA MUDRA“ - Die gebende Hand: www.danamudra.org)

Yogalehrer Sundara (Yogacharya) leitet einen Meditations-Kreis, der sich vor allem mit Kriya-Yoga beschäftigt und auch im Auftrag von Paramahansa Yogananda, dem Satguru von Yogi Sundara.

Yogananda hatte immer alle Devotes sehr ermuntert, sich mit Gleichgesinnten zu Satsang (das Zusammensein mit Gottsuchenden) und zu treffen. Er sah Satsang als starke Hilfe an, um den oft wenig förderlichen Einflüssen unserer Umwelt eine positive Kraft entgegenzusetzen. Viele von uns haben die Erfahrung machen können, wie viel einfacher es oft ist, tief einzutauchen, wenn man mit anderen zusammen meditiert und wie schön die Freundschaften sind, die auf einer spirituellen Ebene basieren.

„Wir wollen gemeinsam meditieren und uns zu Satsang treffen. Vielleicht für dich die Gelegenheit, um Bekanntschaft mit den heiligen Prinzipien der Schöpfung zu machen, um endlich eine tiefe Sehnsucht zu stillen, oder um einen Segen zu empfangen, der dich auch durch Krisenzeiten trägt. – Auf jeden Fall helfen wir uns in der Gemeinschaft dabei, heil zu werden. Ich habe vor, dass wir außerdem jedes Mal gemeinsam ein bestimmtes Thema beleuchten, und falls jemand Musik machen will, können wir auch gern nach Herzenslust Bhajans singen. Wenn du möchtest, kannst du Blumen oder Früchte/Süßigkeiten mitbringen, und natürlich Freunde!“

Ananda-Yoga

Ort, Kosten: In einem Ashram in Wien. „Freie Spende“ erbeten.

Zeit: 14-tägig, Mittwoch, 18.00 Uhr, Aufnahmen sind jederzeit möglich, Anmeldung erforderlich. Sinn der Yogaunterweisung: In unserem Beisammensein fördern wir unseren inneren Fortschritt durch Meditation (Yoga), Erfahrungsaustausch und Anregungen. Im Mittelpunkt steht eine, in das Leben integrierte, seelische und spirituelle Entwicklung.

Meditationsleitung: Yogacharya Sundara führt seit Anfang des Jahres 2001 einen Meditations- und Yoga Kreis. In seinem Kreis kann er über 27 Jahre Meditationserfahrung einbringen.

Ziel der Unterweisung ist es, den Yoga in der heutigen Zeit an interessierte Menschen weiterzugeben. Es ist ein Meditations- und Yoga-Kreis, der sich vor allem mit Kriya-Yoga beschäftigt und sich regelmäßig trifft.

Yogi Sundara, Yogacharya
Vienna, Austria - Europe

Geschichte der Yoga-Gemeinschaft Ananda

Die Gurulinie: Der Ursprung des Ashrams (Yogagemeinschaft) leitet sich von Paramahansa Sri Ramakrishna (ein indischer Yogi und Heiliger aus dem 19. Jahrhundert) her und besteht in Wien seit ca. 1948, wo er von Guru Ananda gegründet und geleitet wurde.

Nach dem Tode von Sri Ramakrishna wurde von seinen Schülern im Jahre 1886 ein Mönchsorden gegründet: der Ramakrishna-Orden. Ihr Leiter war Swami Vivekananda, der die Botschaft des Meisters in ganz Indien und in fernen Ländern (USA) verbreitete. Der junge Swami Vayuananda kam Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts nach Europa.

Er ist der zweite Guru (ein spiritueller Yoga-Lehrer) dieser Linie, der diesen Namen trägt. Guru Vayuananda war mütterlicherseits Inder, sein Vater war Jude, und er wurde von Kindheit an im Ramakrishna-Ashram erzogen. In Indien sind die Yogaashrams oft auch Internat und Schule, schon seit alters her. Obwohl Guru Vayuananda nur ein Halbinder war und deshalb nur einen halben Familienclan auf dem Hals hatte, war er froh und glücklich, als er schon älter und mit guter Yogaausbildung in Europa seine zweite Heimat fand. Auch das ausgeglichene Klima konnte er nicht genug loben.

Ein Ausschnitt aus dem einzigen Foto von Swami Vayuananda, dem Guru von Ananda.

Guru Swami Vayuananda hatte einen hohen Verwirklichungsgrad. Er sammelte um sich einen Kreis von zehn Schülern, die er zunächst in Deutschland (Hamburg) unterwies. Als das politische Klima sich verschlechterte, wanderte er mit seinen Schülern in die Tschechei aus (Prag). Keiner wollte seinen Guru verlassen, der als halbfarbiger Mischling, noch dazu aus einem verfeindeten Land gebürtig, nicht mehr das Wohlwollen seiner väterlichen Heimat genoss. Dort holte ihn und seine Schüler, Jahre später, das politische Geschehen ein. Dann kam der Zweiten Weltkrieg und einer nach dem anderen aus der geistigen Familie musste daran glauben. Einige der Yogis starben als deutsche Soldaten an der Front, andere im KZ. Auch Guru Vayuananda, der versuchte nach Holland zu fliehen, starb im KZ.

Guru Ananda überlebte als einzige (wurde als Vierteljüdin eingestuft und war mit einem Arier verheiratet). Zum Kriegsende musste sie zusammen mit ihrem Mann, dem Maler R.R. Ballabene, aus der Tschechei fliehen, da für die Tschechen beide als Deutsche galten.

A. Ballabene erzählt aus dieser Zeit: „In Wien leitete Guru Ananda (die Frau des Malers) eine kleine Yoga-Gemein-

schaft. Sie war mit einem Künstler verheiratet und oft genug war der Lebensunterhalt aus dem Erlös der Bilder kaum zu bestreiten. Das war ein sorgenvolles und aufreibendes Leben und die Weitergabe des Yoga hatte darunter zu leiden. Als der Künstler Ballabene, unter dem Alter zu leiden hatte und das Leben noch schwerer wurde, tauchte ich als kleiner Schüler auf. Ich habe beiden nach besten Kräften geholfen und sie haben mich liebgewonnen und in ihre Familie aufgenommen. Als ich die zweite Stunde in den Yoga kam, sagte der Meister, so nannten wir den Künstler, zu Guru Ananda: „Dieser hier wird dein Sohn werden und sich einmal um dich kümmern". Guru Ananda war ungläubig und fragte ihn am nächsten Tag wieder, aber der Meister duldete keinen Zweifel, er war medial und hellsehend und sich seiner Eingebungen sicher. Fünf Jahre lebte ich noch beim Meister, von ihm als Sohn akzeptiert, dann waren Guru Ananda und ich alleine. Viel Arbeit gab's und allmählich ist die Gemeinschaft gewachsen. Es folgten nun für uns gemeinsam viele Jahre aktiver Yogatätigkeit (ich arbeitete aus diesem Grund nur halbtags, um ab Nachmittag für den Yoga in Gesprächen und Vorbereitungen präsent zu sein). 1985 wandelte sich Guru Ananda.

Guru Ananda

Symbolvergleiche zum Zyklus des Vergehens und Werdens des Ashrams

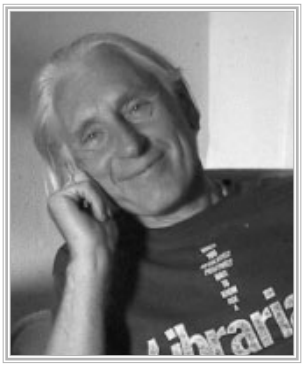
Die Yogastunden mit Guru Ananda fanden in den wärmeren Monaten durch viele Jahre auf dem „Himmel" statt; dies ist eine Anhöhe oberhalb von Grinzing in Wien. Dort stand ein

Lokal, in welchem Guru Ananda einen eigenen Raum für den Unterricht verwenden durfte und sogar das Singen erlaubt war. Ein nur kleines Stück weiter war ein großer Acker mit einer Bauminsel darinnen. Dorthin gingen die Yogis im Sommer gerne schlafen, um der Natur näher zu sein.

Fast gleichzeitig mit dem Ende der Ära der alten Yogagemeinschaft im Jahre 1985 blieb auch dort kein Stein auf dem anderen. Das Restaurant wurde geschliffen und jetzt ist dort eine Wiese. Die Bauminsel gibt es noch, den Acker rund herum jedoch nicht mehr. Dieses Gelände ist jetzt nicht mehr privat, sondern öffentlich und es ist eine große Wiese. Inmitten dieser ist ein großes Rondeau, wie ein Amphitheater mit abfallenden Stufenreihen. Die Innenfläche des „Amphitheaters" bilden zwei Baumkreise, dann kommt zur Mitte zu ein kreisförmiger Weg, der eine Raseninsel mit vier Bäumen, in den vier Himmelsrichtungen gepflanzt, umschließt. Es ist ein keltischer Lebensbaum-Kreis, der von vielen Menschen besucht wird, hauptsächlich aus Liebe zu den Bäumen.

Zur Beschreibung dieser Örtlichkeit, möchte ich noch einige interessante Gegebenheiten hinzufügen: nicht weit von dem keltischen Lebensbaumkreis (zirka zwei Minuten zu Fuß) ist mitten im Wald eine schöne neugotische Kapelle, der Kaiserin Sissi gewidmet. Diese fast kirchengroße Kapelle war durch viele Jahre leer stehend und es wurden in ihr angeblich schwarze Messen abgehalten, bis man sie zumauerte. Im Sissi-Jahr wurde sie wieder renoviert. Gleich neben der Kapelle fällt der Hang steil ab. Dort sind etliche aufgelassene Steinbrüche mit Waldlichtungen und Feuerplätzen. Diese Steinbrüche sind abendlicher Treffpunkt von schamanistischen und sonstigen esoterischen Gruppierungen.

Ich habe dies alles erwähnt, nicht nur wegen der vergangenen Beziehung unseres Ashrams zu diesem Ort, sondern auch um zu zeigen, wie sehr sich die Wiener zu allem Magisch-Mystischen hingezogen fühlen. Es ist eine alte Tradition, schon aus Zeiten der Monarchie, und sicher auch ein Erbe aus der slawischen kulturellen und ethnischen Vermischung der Wiener.



Guru Vayu

führte nach dem Heimgang von Guru Ananda den Ashram noch bis Ende des Jahres 2000 weiter.

In Wien geboren, wurde er mit 27 Jahren von Guru Ananda adoptiert und lebte seitdem bei ihr: „Ich wurde 1937 in Wien geboren. Nach der Matura war ich fünf Jahre im Ausland (Deutschland, Holland, Frankreich). Wieder in Wien zurück fand ich dort meinen Guru, der mich durch zwanzig Jahre im Yoga als seinen Nachfolger ausbildete.

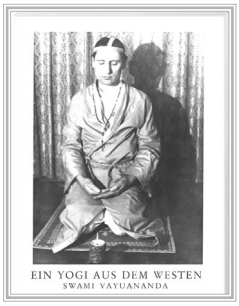
Von Anfang an stand ich im Yoga unter einem besonderen Schutz: Guru Ananda, mein Guru, hatte kurz vor meinem Kommen eine Vision (Erscheinung eines jenseitigen Gurus), in welcher ihr mitgeteilt wurde, dass ein „Wiedergekommener Schüler" in kurzer Zeit in den Ashram (Yogagemeinschaft) kommen würde. Das war ich, wie sich sehr bald heraus stellte, was für mich einen besonderen Schutz bedeutete - wurde nur vom Guru unterwiesen und von diesem besonders gefördert, konnte nicht vom Lehrschüler verabschiedet werden (was sonst sehr häufig der Fall war, denn

die Yogaunterweisung war gratis und auf idealistischer Basis). Ein halbes Jahr nach meinem Eintritt zog ich zu meinem Guru Ananda (hatte vorher nur eine 25 m² große Zimmer-Küche-Wohnung) und wurde von meinem Guru zwei Jahre später adoptiert. Der Ashram, in dem ich anfangs als Assistent meines Gurus, später selbstständig als Lehrer und Guru wirkte, hatte sehr viele Yogaschüler, zeitweise bis zu 200 Chelas.

Den alten Ashram führte ich mit meinem Guru durch zwanzig Jahre. Dann ist Ananda gestorben und ich habe einen schlanker gewordenen Miniashram weiter geführt (so etwa fünfzehn Jahre). Ein Jahr vor meinem Ruhestand habe ich meinen Kreis aufgelöst und habe den Yogaschülern gesagt, sie sollten selbst Yoga-Kreise bilden, ich helfe ihnen ein Jahr dabei. Das haben sie gemacht und es haben sich einige Gruppen gebildet.

Mit 65 Jahren (Ruhestand) bin ich von Wien aufs Land gezogen und habe mich eingehender mit Maha Yoga befasst - das wurde in dem alten Ashram nicht gelehrt - wäre auch nicht möglich gewesen, weil Maha Yoga zu kompliziert ist und nicht in Gruppen, sondern nur einzeln weiter gegeben werden kann. Jetzt, 2007, bin ich 70 Jahre.

Guru Vayu
http://www.paranormal.de/para/ballabene/



Ein Yogi aus dem Westen
von Alfred Ballabene (Guru Vayu)

Zumeist wird Yoga entweder exotisch verbrämt oder als Sekte abgestempelt. Echter, geistiger Yoga lässt sich jedoch durchaus mit unserer abendländischen Mentalität und Lebensweise verbinden.

Uns Abendländern kann er das Leben mit neuen Erfahrungen bereichern, welche nicht von der schalen Vergänglichkeit üblicher Unterhaltung gekennzeichnet sind.

Ein kleines Wort für die Freude

„Wir putzen die Zähne, die Schuhe, pflegen Kleidung und Wohnung, aber unsere Gefühle überlassen wir sich selbst. Nie kommt uns der Gedanke, dass sie verwildern könnten wie ein Garten, tot und unfruchtbar werden könnten. wie ein verlassenes Feld. Die Zeiten in denen es ehrbar war die Gefühle zu bemeistern sind vergessen. Es ist moderner ein Opfer der Gefühle zu sein, unbeherrscht getrieben zu werden, das ist in. Dies lässt Menschen mit einem freudigen Herzen selten werden.

Wollen wir wie gute Gärtner sein und die Blumen der Freude hegen. Was müssen wir tun? Freude ist gepaart mit schönen Eindrücken, mit Zufriedenheit und Liebe. Wenn wir uns darum kümmern, kommt Freude von selbst.

Schöne Eindrücke

Schön oder hässlich ist eine rein menschliche Bewertung. Hund oder Katze beurteilen die Dinge bereits völlig anders. Da es also nicht an den Dingen selbst liegt, haben wir es auch in der Hand die Qualität der Eindrücke und den inneren Kommentator zu steuern. Ein Beispiel: Tag ein, Tag aus ging ich im 3. Bezirk durch die Landstraßer Hauptstraße in die Schule. Die Straße war für mich nichts Besonderes; Häuser wie überall. Ich beachtete sie nicht und liebte sie nicht. Sie war mir ganz egal und meine Gedanken waren mit diversen Problemen befasst.

Eines Tages sah ich auf meinem Weg einen südamerikanischen Indianer, der mit einem vom Staunen geöffneten Mund zu den Hausgiebeln empor blickte. Ich blieb stehen und betrachtete diesen Menschen mit seinem abnormalen Verhalten. Dann wurde ich neugierig und wollte wissen, weshalb dieser Mensch die Dächer bestaunte; für einen Irren sah er viel zu normal aus. Ich folgte seinem Blick und sah Steinfiguren von Menschen und Göttern, Fabeltiere und Helden zwischen Blumen, Füllhörnern und Ornamenten. Es war eine für sich abgeschlossene Welt, die mit dem Gewimmel unten nichts zu tun hatte. Ich fand sie schön und seitdem auch die Landstraße und viele andere Straßen auch. Und noch etwas habe ich gelernt: immer wenn ich die Fassaden betrachtete kamen die Grübeleien kurz zum Versiegen und für einige Augenblicke herrschte innerer Friede und Freude am Schönen. Es gab mir viel und ich lernte diese Art des Betrachtens auf Anderes auszudehnen: ein Löwenzahn, der zwischen Hausmauer und Asphaltweg herauswächst und sogar blüht. Wie hat er das nur geschafft? Er ist ein Held auf seine Art. Dieser morsche Lattenzaun ist sicher schon 50 oder 70 Jahre alt. Wie hat sich um ihn die Welt verändert. Wie viel Leidvolles und Freudiges hat seine aurische Spur in ihm hinterlassen. Er ist getränkt von Leben. Da fügen sich die Pilze, Moose und Flechten, die auf ihm wachsen wunderbar hinzu.

Zufriedenheit

Sie ist die Schwester der Bescheidenheit. Wenn wir nicht Erfolg suchen, um Selbstbestätigung zu finden, oder gar Anerkennung durch andere Menschen, die bekanntlich in dieser Hinsicht immer schon geizig waren, dann sind wir auch frei von allen Ängsten vor Misserfolg. Ohne Stress versuchen wir unser Bestes zu tun.

Haben wir Erfolg, sind wir dankbar dafür, haben wir keinen, so können wir uns keine Schuld zuweisen, denn wir haben unser Möglichstes getan. So entsteht innerer Friede und Zufriedenheit. Wir lernen, dass Rückschläge menschlich sind und viele darunter leiden, mit denen wir uns als zu einer Familie gehörig fühlen.

Gottesliebe

Ja, ich möchte immerwährend Liebe in mir tragen und speziell Liebe zur Gottesmutter. Sie ist für mich Mutter und Beschützerin allen Lebens. Und vergesst nicht, ich bin ja ein Yogi, da sehe ich das etwas anders. Mutter des Lebens heißt für mich, dass sie selbst es ist, die als Kind weint, als alte Frau die Tauben füttert. Sie ist es, die aus uns heraus liebt und die leidet, wenn Unrecht getan wird. Sie ist die innerste Seele aller Menschen, das was uns allen Leben gibt. Und wenn ich in Frieden mit der Welt bin, wenn mein Herz warm ist von Liebe und ich ganz still bin, dann höre ich sie sprechen zu mir und wie sie an allem Anteil nimmt. Sie ist dann auch glücklich, wenn nach langer Einsamkeit sie jemand hört, mit ihr spricht; das macht mich erst recht froh. Wenn du es selbst versuchen willst, dann sage ich dir, wie du hinhören musst: ihre Stimme ist ganz fein, nichts für Lärm gewöhnte, stumpfe Ohren, ganz fein, wie die Stimme des Gewissens, vielleicht ist sie dies sogar.

Und noch eines, du kannst sie nur in deinem Herzen hören, ganz tief drinnen in deinem Herzen.

Naturliebe

Durch etliche Jahre meiner Kindheit lebte ich im Wald. Um in die Schule zu gelangen, musste ich als Sechsjähriger

zusammen mit einem Mädchen eine volle Stunde durch den Wald gehen. Selten sind wir einem Menschen begegnet, dafür aber Feuersalamandern, allerlei Schmetterlingen, seltsamen Blumen, und überall lebten da unsichtbare Geister. Noch als Siebzehnjähriger bin ich oft vor einer Blume niedergekniet, habe ein jedes Äderchen bewundert, war entzückt und unansprechbar. Aus Angst eine Blume zu zertreten, bin ich fast auf Wegen gegangen und wehe, jemand hätte nur eine seltene Art gepflückt, da konnte ich recht ärgerlich werden. Ein bisschen übertrieben war ich schon und nicht realistisch.

Aber ich habe Ehrfurcht erlernt und Liebe zum Kleinen. Diese Eigenschaften habe ich nie verloren und damit habe ich meinen Einstand für den Yoga mitgebracht, ich war dadurch ein geborener Yogi.

Alle die Leute, welche ihren Hund streicheln, an Blumen riechen, gutmütig und hilfsbereit sind, die sind in meinen Augen verborgene Yogis. Diejenigen aber, die in strammer Yogi-Sitzhaltung die Augen verdrehen, sonst aber zu den genießerischen Bequemen und Egoisten gehören, sind es nicht. Auch dann nicht, wenn sie schon viele Jahre meine Schüler sind und auch einige Einweihungen erhalten haben (vielleicht, damit sie nicht aus Unzufriedenheit davonlaufen). Vielleicht begreifen sie es irgendeinmal und solange sie sich bemühen, gebe ich es nicht auf.

Echte Liebe, das ist Yoga. Wenn jemand bis zum Hals vollgefüllt ist mit kirchlichen Dogmen, solche, über welche ich schon etliche ablehnende Bemerkungen gemacht habe, und auf Grund dieser seiner Überzeugung ganz der Nächstenhilfe und Liebe lebt, dann kann es sehr leicht der Fall sein, dass er ein bedeutend größerer Yogi ist als ich. Auch wenn er den Begriff Yoga verabscheut. Im jenseits, wenn er dort

einmal ist, da richtet man nicht nach Namen und Zugehörigkeit zu einer Doktrin, sondern beurteilt die Reinheit der Seele und die Taten. Deshalb betrachte ich mich nicht als Outsider der Gesellschaft, sondern Überall, wo ich einem guten Menschen begegne, da treffe ich einen alten Freund und ohne viel zu reden, teilen wir die Brüderlichkeit als stilles Geheimnis.

Die Kerzenflamme

Obwohl mich so viele Menschen umgeben, die alle liebevoll und gut zu mir sind, bin ich oft einsam. Das ist, weil ich noch keine volle Gottesnähe erreicht habe, seine Gegenwart manchmal nicht so intensiv fühle wie ich möchte. Womöglich falle ich dann in Traurigkeit und Depression. Dann hilft mir oft eine kleine, goldene Kerzenflamme.

Ich entzünde es, dieses lebendige goldene Licht, vor dem Bildnis der Gottesmutter und mache nichts, sondern betrachte nur die Flamme und dann das Bild. Dabei kann eine geraume Zeit vergehen, vielleicht eine Stunde oder mehr, ohne dass ich etwas tue - und doch, es wird still in mir. Das Aufbegehren und Verzweifeln weicht einer Stille und wieder kehrt der Friede zurück. Alle Unzufriedenheiten über meinen geringen seelischen Fortschritt, den ich eben noch beklagt hatte, weicht einer Gottergebenheit. Ich weiß, sage ich mir dann, dass ich nicht viel erreicht habe, aber es liegen noch viele Leben vor mir, vielleicht schaffe ich es dann, und wenn es der Gottesmutter recht ist in ihrer Geduld, dann will ich zufrieden sein und warten können.

Goldene Kerzenflamme, dein Licht hat schon oft meine Seele erhellt."

Aus „Ein Yogi aus dem Westen",
von Alfred Ballabene

VERLAGSVERZEICHNIS 2007

SSE SOLARIS Sonder Edition
ist eine Division der LAST & CO

SSE SOLARIS Spirituelle Edition
ist eine Division der LAST & CO

E-Mail: offic@solarisweb.at
Homepage: www.solarisweb.at

Neuerscheinung bei SOLARIS

Die Schicksals-bücher

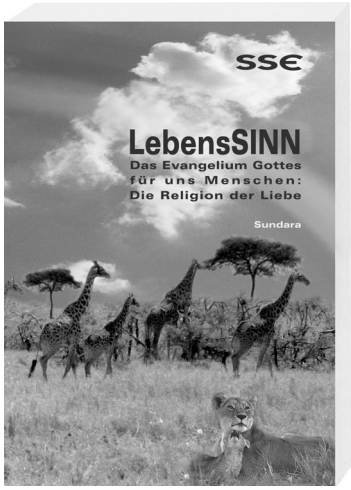
Ein jenseitiger Entwicklungsweg

Autor: Alfred Ballabene

Drei Freunde, die in früheren Inkarnationen in wechselhaften Schicksalen miteinander verbunden waren, treffen einander im Jenseits wieder. Sei es aus dem Bedürfnis, der Einsamkeit zu entfliehen oder aus Intuition heraus, helfen sie einander und entdecken, dass man gemeinsam Schwierigkeiten leichter meistern kann als im Alleingang. Zunehmend gewinnen sie zueinander Vertrauen, Zuneigung und letztlich Liebe.
Durch ihre Erlebnisse gereift und verständig geworden, sind sie innerlich so weit gewachsen, um die Führung von spirituellen Lehrern annehmen zu können. Diese eröffnen den drei Freunden nie geahnte Horizonte und führen sie allmählich zu den Wurzeln der Schöpfung, die sich schwer mit dem Verstand, leichter aber mit dem Herzen verstehen lässt.

Klebebindung, broschiert, 156 Seiten, 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-32-2, Preis: € 14,70

Sundara
bei SOLARIS



LebensSINN

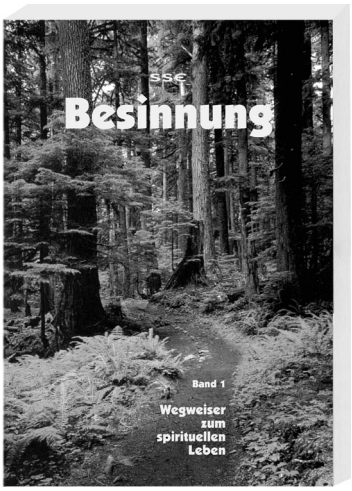
Das Evangelium Gottes für uns Menschen

Autor: Sundara

Time for God • Lebenssinn ist der Titel des dritten Buches von Yogalehrers Sundara. Der inspirierende spirituelle Wegweiser durchleuchtet die Leben berühmter Religionsführer und Gurus. Die Reise führt von Jesus Christus zu Yogananda bis zu Frere Roger und macht auch Station beim 14. Dalai Lama. Sundara kommt in dem Buch zu der Erkenntnis, dass es nur eine Weltreligion gibt, die Religion der Liebe!

Klebebindung, broschiert, 240 Seiten, 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-25-X, Preis: € 17,80

Sundara
bei SOLARIS



BeSINNung

Band 1

Weigweiser zum
spirituellen Leben

Autor: Sundara

Das erste Buch dieser Reihe wendet sich an Menschen, die bereit sind ihr eigenes Leben zu ändern und sich aufmachen auf einen Weg, der sie zu Gott führt. Der Autor, Yogi Sundara, beschreibt anhand von Themen wie „Die Einheit der Religionen“, „Mit der Natur verbunden sein“, „Der Sinn unseres Lebens“, „Raja-Yoga“, etc., den Weg zu Gott.
Ausgehend von den Weltreligionen führt der Autor den Leser zu der esoterischen Lehre, die der Mehrzahl der Menschen verborgen ist und sich nur denjenigen enthüllt, die bereit sind ein spirituelles Leben zu führen. Die Besinnung auf höhere Werte und Ideale ist eine Notwendigkeit in unserer heutigen lieblosen Zeit und bedingt eine Abkehr von alten Gewohnheiten und Einstellungen und die Umkehr (Bekehrung) zu einer neuen, spirituellen Lebenweise.

Klebebindung, broschiert, 200 Seiten, 155 x 220 mm
ISBN 3-901 975-10-1, € 16,30

Novitäten bei SOLARIS

Engel • Sehnsucht • Liebe

Gereimte Geschichten

Autorin: Freia F. C. Weixelbaum

Sentimentalität hob mich immer wieder erneut an, in diese Balladen einzutauchen und sie zu überarbeiten, Gültigkeit haben sie immer noch, da sie mir eingegeben aus den Fingern flossen und von ewig Währendem wie Liebe, Engeln und Sehnsucht sprechen. In diesem Sinne: Viel Lachen, Lebenslust, Licht und Liebe.

Klebebindung, broschiert, 156 Seiten, 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-32-2, Preis: € 14,70

Raphael

Der Weg in die Freiheit

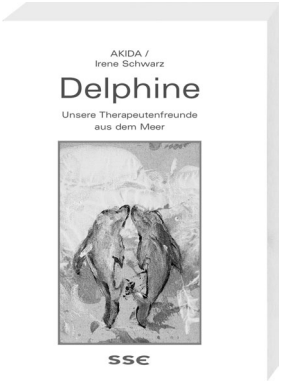
Autorin: Philomena

Botschaften aus höheren Welten, Meditationen, Übungsanleitungen und Beispiele aus dem realen Leben machen dieses Buch zur wertvollen Hilfe bei der Bewältigung des inneren und äußeren Flexibilitätstrainings, das jedem von uns an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter abverlangt wird.

Klebebindung, broschiert, 324 Seiten, 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-30-6, Preis: € 19,70

Novitäten bei SOLARIS



Delphine

Unsere Therapeutenfreunde
aus dem Meer

Autorin: AKIDA / Irene Schwarz

„Delphine, unsere Therapeutenfreunde aus dem Meer", gibt praktische und erprobte Tipps, wie wir unsere geistigen Fähigkeiten der Telepathie trainieren können.

Klebebindung, broschiert, 164 S., viele farb. Abb., 170 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-31-4, Preis: € 16,60

Schattenwege

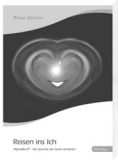
Erzählungen zwischen Tag und Traum

Autorin: Inge Maria Grimm

„... glauben Sie mir Signora, das war eine mysteriöse Angelegenheit. Es ist jetzt schon viele Jahre her, manches gerät in Vergessenheit. Ah, da molto tempo – molto tempo!" Er trank seinen Grappa aus und erhob sich um einen neuen Gast zu bedienen. ... Das Spiel von Licht und Schatten auf unseren Wegen – Sonnenflecken im Dunkel – Menschenschicksale.

Klebebindung, broschiert, 128 Seiten, 120 x 190 mm
ISBN: 3-901 971-27-0, Preis: € 10,90

Weitere Titel aus unserem Sortiment

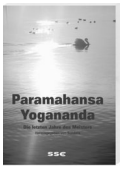


Reisen ins ICH • AlphaMind® – Die Sprache der Seele verstehen
Autorin: Anna Gartner
AlphaMind® ein neuer, innovativer Weg, um zu tiefen Einsichten und Erkenntnissen des SEINS vorzudringen, wird hier anhand lebensnaher Beispiele aus der Praxis vorgestellt.
Klebebindung, broschiert, 160 Seiten, Format 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-28-4, Preis: € 15,90

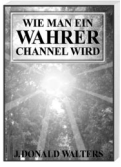
Engel • Sehnsucht • Liebe • Gereimte Geschichten
Autorin: Freia F. C. Weixelbaum
Als Kind schon gefiel es mir in Reimen zu sprechen und ihnen zu lauschen. Poesie und Romantik durchströmten meine Gedankenbilder und wollten gereimt zu Papier gebracht sein.
Klebebindung, broschiert, 184 Seiten, viele farb. Abb., Format 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-29-2, Preis: € 15,50

LebensSINN • Das Evangelium Gottes für uns Menschen: Die Religion der Liebe
Autor: Sundara
Die Reise führt von Jesus Christus zu Yogananda bis zu Frere Roger u. macht auch Station beim 14. Dalai Lama. Sundara kommt in diesem Buch zu der Erkenntnis, dass es nur eine Weltreligion gibt, die Religion der Liebe!
Klebebindung, broschiert, 240 Seiten, Format 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-25-X, Preis: € 17,80

Qi Gong der heilenden Laute • Übungen für jeden Tag
Autorin: AKIDA / Irene Schwarz
Heilende Laute gemeinsam mit bewusstem Atmen und das Visualisieren von Licht und Farbe, schenken uns Vitalität, Kraft und Gesundheit, welche wir auch im Alltag für uns nützen können.
Klebebindung, broschiert, 172 Seiten, viele farb. Abb., Format 170 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-26-8, Preis: € 14,90



Paramahansa Yogananda • Die letzten Jahre des Meisters
Diverse Autoren
1948 las ein Sucher Paramahansa Yogananda Buch „Autobiographie eines Yogi", eine Erfahrung, die sein Leben vollständig transformierte.
Klebebindung, broschiert, 232 Seiten, Format 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-22-5, Preis: € 18,90



Wie man ein wahrer Channel wird •
Der Weg zu Freiheit und höherer Inspiration – Autor: J. Donald Walters
Dieses Buch ist ein praktischer und klar verständlicher Beitrag zu Ursprung und Nutzen höherer Inspiration. Es wendet sich gegen viele Mißverständnisse, mit denen dem Channeling begegnet wird.
Klebebindung, broschiert, 124 Seiten, Format 155 x 220 mm
ISBN: 3-901 975-21-7, Preis: € 13,90

Reisen ins Licht • Geschichten aus anderen Welten

Autorin: Sabine Knoll

… sind Reisen in andere Welten und Dimensionen des Seins. 40 Geschichten für die Seele, voller Weisheit, Licht und Liebe. Geschichten, die das Herz öffnen können.

Klebebindung, broschiert, 144 Seiten, Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-24-1, Preis: € 13,90

BeSINNung • Band 2

Gedanken und Betrachtungen zum täglichen Leben von

Autorinnen: M.-L. Strauß und A. Zeller

Klebebindung, broschiert, 196 Seiten, Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-12-8, Preis: € 16,30

---

an und fürs ICH • Übungen für jeden Tag

Autor: Shamal

Und das ist die radikale frohe Botschaft dieses Buches: Erst wenn wir mit der Suche aufhören, erleben wir ein freudiges, menschliches Dasein im dankbaren Annehmen dessen, was JETZT IST - ohne wenn und aber. Klebebindung, broschiert, 160 Seiten, Format 170 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-23-3, Preis: € 15,90

Unwandelbare Umwandlung • Autorin: Elfi Redl-Viel

Visionen und Gedichte auf dem Weg zur Selbstverwirklichung

Ein mystisches Buch, das von Gottes verwandelbarer Kraft der Liebe berichtet. Ein spiritueller Leitfaden für Liebende. Eine Frau erfährt eine Liebe, die nicht von dieser Welt ist und es beginnt ein Prozess der ihr ganzes Leben verändern wird.

Klebebindung, broschiert, 88 Seiten, Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-09-8, Preis: € 10,90

Ein Yogi aus dem Westen

Autor: A. Ballabene (Vayu)

Klebebindung, broschiert, 80 Seiten, Format 120 x 170 mm

ISBN: 3-901 975-07-1, Preis: € 8,50

Akacor • Eine Geschichte von diesem und dem anderen Diesseits

Autorin: Philomena

Olivia, die Protagonistin des Romans. möchte einige geruhsame Urlaubswochen auf dem Bauernhof ihrer Freunde verbringen. Es soll ihr jedoch eine Zeit spektakulärer innerer und äußerer Abenteuer bevorstehen.

Klebebindung, broschiert, 392 Seiten, Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-27-6, Preis: € 21,90

Elfen, Feen und lila Drachen • 8 Märchen für Kinder von 8 bis 88 Jahren

Autorin: AKIDA / Irene Schwarz

Wenn du als Kind mit Engel sprichst, dann kommen sie geflogen umkreisen dich liebevolle und ihre unsichtbaren Flügel streicheln dich sanft und zärtlich.

Klebebindung, broschiert, zirka 116 Seiten, viele farb. Abb., Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 971-32-7, Preis: € 17,90

Willkommen im Träumeland • Das Traummännlein ist wieder da!

Autorin: Inge Maria Grimm

Gute Nacht-Geschichten für Kinder von 3 bis 99 Jahren.

Klebebindung, broschiert, 188 Seiten, Format 170 x 220 mm

ISBN: 3-901 971-29-7, Preis: € 10,90

Nachtkastl-Geschichten • Zum Schmunzeln, Nachdenken und Träumen

Autorin: Inge Maria Grimm

Märchen für Erwachsene. Sie sollen zum Tagesausklang Entspannung, Ruhe und Nachdenklichkeit bringen.

Klebebindung, broschiert, 192 Seiten, Format 120 x 190 mm

ISBN: 3-901 971-26-2, Preis: € 10,90

Vom Kochen besessen • Fritz Hartner's Hausrezepte

Autor: Fritz W. Hartner

Dieses Kochbuch ist für all jene gedacht, die Freude am Ausprobieren neuer Rezepte haben und auch die Mühe, die manchmal damit verbunden ist, nicht scheuen.

Klebebindung, broschiert, 204 Seiten, viele farb. Abb., Format 170 x 220 mm

ISBN: 3-901 971-31-9, Preis: € 16,90

Was koche ich heute? • Diverse Autoren

Gesammelte Köstlichkeiten der Volksschule Oberlaa

Ein besonderes Merkmal dieser Schule ist neben dem „dörflichen Charakter" ihrer Umgebung das große Interesse der Eltern und anderer Familienangehöriger am Unterrichtsgeschehen und die stark ausgeprägte Bereitschaft zur Mitarbeit. So ist auch die Idee für dieses Kochbuch entstanden.

Klebebindung, broschiert, 164 Seiten, Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 974-24-6, Preis: € 14,90

Mein Flug um die Welt • Autor: Hans Gutmann

Tagebuch eines Alleinfluges um die Welt im selbstgebauten Flugzeug

Die Abenteuer von Hans Gutmann können Sie in diesem Buch miterleben, das mit zahlreichen Aufnahmen des Autors von der ganzen Welt dokumentiert wurde. Insgesamt flog er 167 Stunden für diese Reise und landete 30 Mal auf den verschiedensten Plätzen der Welt.

Hardcover, 224 Seiten, durchgehend vierfärbig, Format 240 x 240 mm

ISBN: 3-901 971-19-X, Preis: € 20,00

Freier Fall ins ewige Eis • Autor: Ernst Zinnhobler

Zwei Polarexpeditionen mit dem Fallschirm

Dieses Buch beschreibt die Eindrücke und Erlebnisse zweier Polexpeditionen: Die Nordpolexpedition im April 1996 und die Südpolexpedition zum Millenniumswechsel am 1. Jänner 2000.

Hardcover, 200 Seiten, durchgehend vierfärbig, Format 240 x 240 mm

ISBN: 3-901 971-22-X, Preis: € 20,00

(R) Unternehmer

Autor: Herbert Fitzek

oder wenn die roten Zahlen leuchten, hüte dich für falschen Geschäftspartnern

Klebebindung, broschiert, 240 Seiten,

Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-14-4, Preis: € 13,90

Hinfallen ist keine Schande

Autor: Herbert Fitzek

Hinterher hätten es alle besser gewusst und richtig gemacht

Klebebindung, broschiert, 240 Seiten,

Format 155 x 220 mm

ISBN: 3-901 975-13-6, Preis: € 13,90